
F. Vater

# DER ARGONAUTENZUG.

—

AUS DEN QUELLEN DARGESTELLT UND ERKLAERT

VON

FRIEDRICH VATER.

*ZWEITES HEFT.*

KASAN 1845.

IN DER UNIVERSITAETS-DRUCKEREI.

Перепечатано изъ первой книжки Ученыхъ Записокъ за 1845 годъ.

# VORWORT.

Der Verfasser hatte geglaubt, mit diesem Hefte den vorbereitenden Theil abschliessen zu können: indess hat der topographische Abschnitt (in welchen nach bestimmtem Plane, nicht aber willkürlich, das eine aufgenommen wurde während andres übergangen ist) soviel Raum in Anspruch genommen, dass das dritte oder geschichtliche Kapitel vor der Hand ausgeschlossen bleiben musste. Ob aber die Fortsetzung auch wieder in den Abhandlungen unserer Universität erscheinen wird, weiss ich selbst noch nicht zu sagen, da so weitschichtige Aufsätze über die beabsichtigten Grenzen eines für *gemeinschaftliche* Thätigkeit gegründeten Journals hinauszugehen scheinen. Denn auch das historische Kapitel wird gewiss ein ganzes Heft füllen, da sowohl der Stoff ungemein reichhaltig ist, als auch eine mir erst kürzlich zu Gesicht gekommene Aufgabe der pariser Akademie [1] dazu auffordert das Thema zu erschöpfen, weil eine

[1] L'académie avait proposé, dans sa séance annuelle de 1842, pour sujet de prix à décerner en 1844 la question suivante: «Tracer l'histoire des guerres qui, depuis l'empereur Gordien jusqu' à l'invasion des Arabes, eurent lieu entre les Romains et les rois de Perse de la dynastie des Sassanides et dont fit le théâtre le bassin de l'Euphrate et du Tigre, depuis l'Oronte jusqu'en Médie, entre Erzeroum au nord Ctésiphon et Petra au sud». Dass eine solche Aufgabe existire und zugleich dass der Termin bis zum April 1845 verlängert sei, sah ich erst im Juli desselben Jahrs aus dem *Institut*, zweite Abtheilung. August und September 1844 S. 110.

zweite selbständige Arbeit über einen Theil derselben Aufgabe nur dann nicht überflüssig ist, wenn man voraussetzen darf, dass alle vorhandenen Quellen gewissenhaft benutzt seien.

Da ich mir nun bewusst bin, die Byzantiner und andre klassische Schriftsteller mit einigem Fleisse gelesen zu haben, so glaube ich um so eher Kaukasiens Geschichte vor den Zeiten der Araber (wenn aus vereinzelten Angaben eine Geschichte zusammengestellt werden kann) schreiben zu dürfen, als noch jüngst, in Uebereinstimmung mit der früher [1] geäusserten Ansicht, Defrémery [2] sich dahin ausgesprochen hat, dass für die Ge-

---

[1] Heft I S. 64 f. [2] Journal asiatique, Sept. und Okt. 1844 S. 320: Je ne crois pas que l'on doive faire grand fond sur les traditions du Chah Nameh. Les vraies, les seules autorités pour l'histoire de la Perse, avant la conquête des Arabes, sont encore, *de l'aveu même de plusieurs orientalistes*, les ouvrages des historiens grecs. Ces historiens seuls ont été les contemporains des événements qu'ils racontent; souvent même ils en ont recueilli le récit de la bouche des principaux personnages qui y ont pris part. Les écrivains orientaux n'ont pas eu, à beaucoup près, les mêmes moyens de connaître la vérité; car ils vivaient plusieurs siècles après les faits dont ils nous transmettent le récit; et uniquement guidés qu'ils étaient par des traditions plus ou moins vraies, ils n'ont pu éviter des erreurs que leur défaut de critique a multipliées à l'infini. «Vainement, dit l'illustre Sainte-Croix (Examen critique des anciens historiens d'Alexandre le Grand, 2-e édition, p. 179), vainement chercherait-on à concilier par des conjectures et des hypothèses le récit des auteurs grecs avec celui de ces écrivains sur les premières dynasties des Perses, celles des Pischdadiens et des Kéaniens. C'est semer d'ivraie les champs de l'histoire; c'est les joncher de ronces et les hérisser d'épines, sans que la vérité y puisse rien gagner».

schichte Persiens vor der Eroberung durch die Araber allein die Nachrichten der Griechen zuverlässig seien, und man wird dieses Urtheil gewiss auch, ohne ungerecht zu sein, fast auf den ganzen Orient ausdehnen können. Allerdings wird zum Verständnisse früherer Verhältnisse (namentlich in Bezug auf Topographie) auch manches noch aus solchen späten Werken und besonders aus Münzen geschöpft werden können und ist schon geschöpft worden: indess verschwindet das alles gegen den Reichthum der klassischen Quellen.

Kasan d. 21 August 1845.

**DRUCKFEHLER IM ERSTEN HEFTE.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Seite | 2 | Zeile | 19 | — | — lies: | ohne dass |
| — | 4 | — | 12 | — — | — | böswilligen |
| — | — | — | 14 | — — | — | Unwille |
| — | 26 | — | 5 von unten | | — | donische |
| — | 42 | — | 5 von unten | | — | Kukusos |
| — | 46 | — | 5 von unten | | — | das andere |
| — | 51 | — | 8 | — — | — | Ideiessa |
| — | 111 | — | 13 | — — | — | Völker- |
| — | 118 | — | 17 | — — | — | ackommodirt |
| — | 119 | — | 12 | — — | — | Werke über |

# DER ARGONAUTENZUG.

FORTSETZUNG.

*Topographie der kaukasischen Landenge.*

Wenn ich versucht habe, die lückenhaften und oft schiefen Nachrichten klassischer Schriftsteller über das sogenannte Kolchis zusammenzustellen, so würde ein solches Unternehmen, ohne durch längere auf diesen Zweck gerichtete Sammlungen berufen zu sein und ohne Benutzung mancher neueren Untersuchungen, allerdings verwegen genannt werden können, wenn nicht gerade das Ziel meiner Abhandlung, gegen die Realität des Argonautenzuges von allen Punkten aus zu protestiren, auch einen vielleicht nicht vollständigen Ueberblick des Ueberlieferten entschuldigen dürfte. Denn da die Frage über die Möglichkeit eines so alten Zuges der Hellenen nach dem Phasis zum Theile von einer Prüfung ihrer Nachrichten über jenes Land abhängt, so durfte dieselbe schon der Vollständigkeit wegen nicht umgangen werden, selbst wenn die Zusammenstellungen bei grösserer Aufmerksamkeit auf zerstreute Mittheilungen sich vermehren liessen. Indess hoffe ich dass Bedeutsames in klassischen Schriften mir nicht

entgangen sei, und soviel mir bekannt geworden, haben sich bisher Philologen nicht gerade zu Monographien über diese Gegenden entschliessen können: um so nothwendiger scheint es einen Anfang zu machen, der schon als solcher wohl auf einige Nachsicht rechnen darf. Eben aber weil mir wenigstens gründliche Werke über die Bekanntschaft der Alten mit diesen Gegenden nicht zugänglich waren, habe ich auch von den andern Theilen Kaukasiens ausser Kolchis gesprochen, ohne indess wie Xenophon [1] bis nach Trapezus oder gar bis Kerasus die Kolcher (oder Lazen) reichen zu lassen, sondern es genügte mit den späteren Schriftstellern nach Süden zu engere Grenzen anzunehmen, wenn immer gerade heute noch der Name und die Sprache der Lazen oder Lasen [2] sich vorzugsweise im türkischen Lazistan oder dem alten trapezuntischen Reiche erhalten hat. Denn wenn auch Xenophon ein gültiger Zeuge ist, weil er selbst auf seinem Rückzuge in die Nähe dieser Gegenden kam und namentlich in Trapezus und Kerasus war, so fehlte ihm doch sowohl die Kenntniss der Sprache als auch die eigne Ansicht der Gegenden und

---

[1] S. oben Heft I S. 25 N. 3. [2] Ge. Rosen, über die Sprache der Lazen, Lemgo und Detm. 1844 S. 1: «Das geographische Gebiet der lazischen Sprache reicht, soweit ich habe erfahren können, nicht über die Grenzen des zum Paschalik Trabison gehörigen Sandschakats Lazistan hinaus; d. h. dasselbe zieht sich von dem sogenannten Gürtelvorgebirge, Kjemer-Burnu, an der Küste des schwarzen Meers bis zur Mündung des Tschorok hin, erstreckt sich in seinem südwestlichen Theile von Kjemerburnu bis zum Fúrtuna-Sui, nur wenige Stunden von der Küste in das Innere, nordwärts vom Furtuna-Déré-ssi aber nimmt es die Flussthäler ganz ein und erhebt sich bis zur Wasserscheide ge-

Völker am Phasis, an dessen beiden Ufern die Lazen der Kaiserzeit wohnen, um für einen glaubwürdigen Gewährsmann gelten zu können und die übrigen gewichtigen Zeugnisse zu entkräften, welche die Lazen von den an den Grenzen des römischen Reiches ansässigen Völkerschaften wohl zu unterscheiden wissen. Wodurch konnte aber auch Xenophon in Stand gesetzt werden, eine ihm fremde Nation zu würdigen? und die Hellenen in Trapezus wussten gewiss selbst wenig von den Wilden am Phasis; endlich lässt sich wie ich meine die Trennung des lazischen Volkes [1] auch noch auf geschichtlichem Wege nachweisen. So wird denn, meine ich, Prokop [2] Recht behalten, welcher die Grenzen der historischen Kolcher oder Lazen eine Tagereise hinter den Apsarus bei dem Kastell Petra setzt, ausdrücklich bemerkend dass das Land jenseits Petra Lazike sei und genannt werde (Λαζικὴ τέ ἐστι καὶ ὠνόμασται), und dass diesseits des Phasis oder auf der asiatischen Seite keine Stadt oder Kastell oder auch nur namhaftes Dorf der Lazen (mit Ausnahme des von den Römern gegründeten und eine zeitlang behaupteten Petra) angetroffen werde, während die europäische Seite die

gen den Tschorok, welche es im Bortschathale noch sogar überschreitet. Zum Sandschakat Lazistan gehört noch jenseits des Tschorok die Seestadt Batum und ihr Gebiet, wo aber wie man mir sagte schon der grusische Dialekt Guriens gesprochen wird». Indess hausen, mündlichen Erkundigungen zufolge, auch heute noch wie ehemals die Lazen im Kaukasos, und sind gerade die gefürchtetsten und grausamsten Feinde der Russen, wie ja auch Persern Laze und Räuber gleichbedeutend ist.

[1] S. darüber das historische Kapitel. [2] B. goth. IV, 2 B. II S. 467.

Städte, Burgen und Dörfer derselben umfasste. Denn an eine spätere Beschränkung des einst ausgebreiteten Lazenvolkes ist gewiss nicht zu denken, zumal sie zu Prokops Zeiten über mehre Nachbarstaaten herschten; und keine Nachricht setzt Lazen in eine andre Gegend, wenn auch der vage Begriff der Kolcher mit verschiednen Grenzen gesetzt wurde.

Ob die Hellenen, welche sich schon ziemlich früh am Ausflusse des Phasis [1] und in Trapezus und Dioskurias [2] niederliessen, Kunde dieser Gegenden verbreiteten lässt sich nicht mehr entscheiden, da dergleichen Nachrichten wenn wirklich welche vorhanden waren verloren gegangen sind, ist aber insofern nicht glaublich, als weder frühere vorhandene Schriftsteller mehr als ganz Allgemeines und Oberflächliches bieten, noch spätere bei gediegneren Mittheilungen sich auf verlorne Quellen berufen.

---

[1] Pomp. Mela I, 19, 12. Hic sunt Colchi, huc Phasis erumpit, hic eodem nomine quo amnis est a Themistagora Milesio deductum oppidum, hic Phrixi templum et lucus fabula vetere pellis aureae nobilis. Auch Stephanos unter Phasis (S. 736) weiss dass der Ort eine Kolonie der Milesier war, während Skylax (80 S. 212 Kl.) sie nur eine hellenische Stadt nennt, und der pontische Herakleides im Staate der Phasianer lässt zuerst die Heniocher nachher die Milesier sich dort niederlassen. Die Zeit der Gründung lässt sich indess nicht angeben. Ueber die Stadt selbst s. unten.

[2] Während Pausanias (VIII, 27, 6) erzählt Trapezus sei von den gleichnamigen arkadischen Trapezuntiern (vor dem Zeitalter des Epaminondas) gegründet worden, nennen die andern, und unter ihnen der älteste Zeuge Xenophon (Anab. IV, 8, 22), jene Stadt eine Kolonie der Sinopeer. Paradox ist die Vermuthung Fallmerayers (Geschichte des Kaiser-

Um von Skylax [1] zu schweigen, dessen Werk wie es uns vorliegt nichts beweisen kann, so ist zuerst Strabon über die kaukasischen Länder ein gültiger Gewährsmann [2], theils weil er aus Amaseia im Kappadokien gebürtig war, theils weil die Kriege der Römer mit Mithridates d. Gr. damals schon einige sichre Haltpunkte gewährten. Denn wie man auch über die Züge Alexanders und die Feldzüge seiner Nachfolger denken mag, gewiss ist nie eine hellenische oder römische Armee vor den Zeiten Pompeius d. Gr. in den Kaukasos oder an den Phasis gedrungen, und selbst den Persern waren diese Länder nicht unterworfen, wie das geschichtliche Kapitel nachweisen wird.

---

thums von Trapezunt S. 4 ff.) die pontische Trapezus sei die Mutterstadt der arkadischen. Bemerkenswerth ist noch dass Eusebios (chron. can. S. 320 d. Ausg. von Mai und Zohrab: In Ponto Trapezus conditur) die Gründung schon Olymp. 6, 1 setzt, während Georgios Synkellos (B. I S. 401 d. bonn. Ausg.) ungefähr ein ähnliches Jahr im Sinne hatte, aber erst später (S. 403) der Gründung von Sinope gedenkt. In Hinsicht auf Dioskurias habe ich von der fabelhaften Gründung durch die Dioskuren in der Einleitung gesprochen: nach Arrian (Peripl. S. 54) war sie eine Kolonie der Milesier. Vergl. unten und Ersch'und Grubers Encyklop. Sect. I B. XXV S. 416.

[1] Der Verfasser des vorhandenen Periplus lebte nach den Untersuchungen von Niebuhr und Klausen (in der Ausgabe S. 258 ff.) gegen Ende der 107 Olympiade; und so urtheilt auch Böhnecke (Forschungen auf dem Gebiete der att. Redner B. I S. 87. 207 N. 5). Ich will mich meiner Meinung hier enthalten, da nicht Raum ist sie durchzuführen, glaube aber dass was wir besitzen in später Zeit zusammengeflickt sei. Vergl. Ukerts Geogr. d. Griech. und Röm. B. I Abth. 2 S. 285 ff. [2] Bekanntlich schrieb Strabon unter dem römischen Kaiser Tiberius, und war aus

Vorher beschränkt sich unsere ganze Kunde Kaukasiens fast nur auf einzeln stehende Berichtigungen über den Lauf des Phasis oder auf Erwähnung des Kaukasos, wobei es immerhin zweifelhaft bleibt, wie viel davon in das Gebiet der mythologischen Vorurtheile gehört. Denn dass Hesiod [1] und andre Mythologen des Phasis gedenken, beweist immer noch nicht, dass sie nur einige, wenn auch die dürftigste Kenntniss jener Länder hatten, und selbst der Irthum der Soldaten Alexanders, welche den Parapamisos für den Kaukasos nahmen und wähnten dass hier Prometheus geschmachtet habe, kann nur zeigen, wie schülerhafte Vorstellungen über Kaukasien noch in der Armee des grossen Welteroberers herschten, zu der doch alle bekannten Länder beigesteuert hatten. Ja den wahren Namen des am Phasis wohnenden Volkes kennt wie es scheint auch Strabon noch nicht, und Plinius, wie ich oben [2] erinnerte, möchte immer der älteste Zeuge für die Existenz der Lazen sein, wenn nicht etwa Memnon [3] unter Octavianus Augustus gesetzt wird, statt dass

---

Amaseia gebürtig (XII S. 839 AC). Der Vatersbruder von Strabons Mutter, Moaphernes war sogar Stadthalter in Kolchis in den letzten Jahren Mithridates des Gr. (XI S. 762 C. XII S. 835 D). Ueberhaupt waren die Vorfahren Strabons eng mit den pontischen Königen verbunden (XI S. 731 C ff.)

[1] S. oben H. I S. 69 N. 5. S. 97 N. 1. [2] H. I S. 24. Auch Suidas (unter dem Art. Domitianos S. 1431) erwähnt in Bezug auf Hadrian die Lazen mit der Erklärung Kolcher, wie auch Arrian (Peripl. S. 55) um dieselbe Zeit, und Lucian (Toxar. 44) wendet den damals geläufigen Namen auch auf ältere Verhältnisse an. [3] Bei Photios Bibl. CCXXIV S. 238, 39, welcher die von Lucullus hart

er wol richtiger [1] unter die Antonine gehört, abgesehen davon dass Photios, sein Epitomator, den von Memnon gesetzten Namen der Kolcher leicht mit dem der zu seiner Zeit wohlbekannten Lazen vertauscht haben könnte. Endlich aber sind für den Forscher die vielen Varianten in Hinsicht der Namen von Völkern, Städten und Flüssen wahrhaft betrübend: denn möchte man auch bei Erzählung der Argonautensage sich gern allerhand fabelhafte Namen gefallen lassen, wie z. B. die Residenz des Aeetes Sybaris bei Diodor [2] nur den Mythologen interessiren kann, so finden sich doch noch ausserdem so viel Abweichungen, nicht nur bei Städten, welche die Barbaren zerstört haben und welche durch andre ersetzt sein könnten, oder bei Völkerstämmen, die aus- oder eingewandert sein möchten, sondern auch was unveränderlich ist, wie Flüsse, erscheint in so unkenntlichen Formen, wenn Arrians und Prokops glaubwürdige Nachrichten dagegen gehalten werden, dass es kaum möglich scheint aus diesem Labyrinthe zu entkommen. Ist es dennoch versucht worden, soviel als möglich bis zu den reinen Quellen aufzuklären oder wo das nicht erreicht werden konnte, wenigstens zusammenzustellen, so ist das mit dem Bewusstsein geschehen, wie wenig befriedigend die Resultate seien.

Obgleich in den meisten Gedichten vom Argonautenzuge auch beiläufig des vom Adler gemarterten Prometheus gedacht

---

bedrängten Sinopeer zu den Sanegen und Lazen in die entfernteren Gegenden des Pontos fliehen lässt.

[1] Polsberw, de reb. Heracl. Ponti Spec. I S. 19 f. [2] IV, 48.

wird, so haben doch der Phasis und Aeetes und überhaupt die Kolcher mit Prometheus nichts gemein, ebensowenig wie der Kaukasos und Prometheus wesentlich zur Fabel vom goldnen Vliesse gehört. Natürlich werden die, welche an das mächtige Reich des Aeetes am nachherigen Phasis glauben, uns die Antwort schuldig bleiben, wie Herakles als er den Prometheus befreite gar nicht mit den Kolchern in Berührung kam, und wie man den Prometheus in die menschenleere Wildniss des Kaukasos setzen konnte, wenn die Erfinder der Prometheusfabel auf ihrem Gymnasium einen geographischen Kursus gemacht hatten und doch wissen mussten, dass in Herakles' Zeitalter am Kaukasos der Staat der Kolcher blühte: aber freilich, sieht man die Sache von einer andern Seite an, hat man eingesehen dass die Mythen fertig waren, bevor man Kaukasos und Phasis lokalisirte, so ist es nicht schwer zu begreifen, wie eine der Mythenbildung entlegne Zeit, nicht mehr die Mittel hatte diese Widersprüche auszugleichen und beide Fabeln zu verschmelzen. So stehen beide Ueberlieferungen selbständig neben einander und verdienen gleichviel Glauben, obgleich die Spuren sie aneinander zu knüpfen und zu verschlingen alle sehr jung sind, jedenfalls jünger als die Schiffahrt der Hellenen an der Ostseite des Pontos. Ueberhaupt scheint man den jetzigen Kaukasos verhältnissmässig spät näher kennen gelernt zu haben, wie ihn nach den erhaltenen Quellen zuerst die Logographen [1] nennen, da sonst

---

[1] Hekatäos (Fr. 186 S. 97 Klaus. S. 13 Did. bei Stephanos von Byz. S. 498) kennt sogar den Fuss des Kaukasos unter dem Namen Kolika ore, vom Volke der Koler so benannt. Pherekydes Fr. 37 S. 154 St. 14 S. 72 Did. bei

noch in späten Zeiten [1] den Phasis die Dichter von den amarantischen Bergen entspringen liessen welche am eigentlichen Kaukasos zu suchen vergebliche Mühe sein würde [2]. Aristoteles [3] indess mag schon gute Nachrichten gehabt haben, da er weiss dass auf dem Kaukasos nebst andren grossen Flüssen auch der Phasis entspringt, wie er auch ausdrücklich bemerkt dass er seiner Höhe wegen schon von Bathea bei den Koraxern und bei der Einfahrt ins kaspische Meer sichtbar sei. Was aber den Phasis selbst betrifft, so nennt schon Hesiod [4] unter den von

---

dem Schol. zu Apoll. II, 1214) meint Typhos sei nach dem Kaukasos geflohen, und wegen des Brandes desselben nach Italien entwichen. Herodot, der ihn auch sonst (I, 104. 3. 204, 1. III, 97, 5. IV, 12) anführt, spricht (I, 103, 4) von seiner ausserordentlichen Höhe und Ausdehnung, und von den vielen wilden und unkultivirten Völkern auf demselben. Die Dichter, namentlich Aeschylos in der Prometheusfabel (s. Hermann, de Aeschyli Prometheo soluto, Opusc. B. IV S. 262 f.), müssen natürlich von einem andern Standpunkte aus betrachtet werden.

[1] Apollon. Rhod. II, 399. III, 1220 mit den Schol. (wo Ktesias für die Existenz der amarantischen Berge in Kolchis angeführt wird); Stephanos von Byz. S. 114. [2] Daher stammen auch die verschiednen Erklärungsversuche in den angeführten Stellen. [3] Meteorol. I, 13 S. 350, 26. 351, 8 (vergl. Prokop B. goth. IV, 2 S. 468. Agathias II, 21 S. 111). Was Bathea betrifft, so berichtet Aristoteles dass hier eine grundlose Tiefe sei und dass beinahe dreihundert Stadien weit das Meerwasser süss bleibe, woraus er schliesst, dass hierher der Abfluss des kaspischen Meeres stattfinde. Uebrigens scheint es unzweifelhaft dass die Bathea bei Aristoteles dem heutigen Batum entsprachen, da auch die Koraxer von andern Schriftstellern zu Grenznachbarn der Kolcher gemacht werden. Vergl. S. 11 N. [4] Theog. 340.

Tethys mit Okeanos gezeugten Flüssen den Phasis, wie er auch zuerst gedichtet haben soll [1], dass die Argonauten bei der Rückfahrt aus dem Phasis in den Okeanos gelangten, was vielleicht auch noch Hekatäos anfangs annahm, während er später erfuhr dass der Phasis nicht zum äusseren Meer führe [2], was dann, etwa mit Ausnahme einiger Dichter, mit Recht allgemeine Annahme wurde [3]. Viel jünger indess sind die Nachrichten über Städte in diesem Bezirke. Aus Hekatäos [4] lässt sich etwa Koraxikonteichos anführen, da dieser die Koraxer mit zu den Kolchern zählt, wenn nicht gerade jenes Kastell von Stephanos beigeschrieben ist: mehr bietet Skylax [5], welcher das Land

---

[1] S. oben H. I S. 69 N. 4. [2] S. oben S. 69 N. 5. Vergl. S. 97 N. 1. [3] Eratosthenes (Schol. Apoll. II, 399. IV, 259. vergl. Bernhardy, Eratosth. S. 89) lässt den Phasis auf den armenischen Gebirgen entspringen, und auch der Ephesier Artemidoros (Schol. Apoll. IV, 259) sagt aus, dass der Phasis aus dem Gebirge komme. Dem Eratosthenes folgen Strabon (XI S. 761 C), der den Glaukos und Hippos sich in den Phasis ergiessen lässt, und Dionysios (Perieg. 694), wo Eustathios zu vergleichen ist. Plinius (Hist. nat. VI, 4) leitet ihn von den Moschern her und Orpheus (748) will gar dass er zugleich mit Thermodon und Tanais ein Arm des Araxes sei, wie ja selbst Apollonios (IV, 133) den Lykos für einen Arm des Araxes hält und annimmt dass ersterer sich mit dem Phasis vereinige. Sehr genau scheint die Angabe Prokops (B. pers. II, 29 S 288 f.) der Boas entspringe an den Grenzen von Tzanike bei den Armeniern um Pharangion; wo er aber sich dem Fusse des Kaukasos und dem iberischen Gebiete nähere, nehme er andre Flüsse auf, und heisse nun gross geworden Phasis: daraus erklären sich die Widersprüche. Mehr unten. [4] Fr. 186 S. 97 Kl. bei Stephanos S. 466. [5] 80 S. 212 Kl.

der Kolcher schon mit Städten und Flüssen reichlich ausstattet. Seine Stelle lautet also: «auf die Gelonen folgen südwärts die Kolcher mit der Stadt Dioskurias, dann die hellenische Stadt Gyenos, der Fluss Gyenos, und ferner die Flüsse Cherobios, Chorsos, Arios und der Phasis mit der hellenischen Stadt Phasis. Man schifft diesen Fluss 180 Stadien hinauf zur grossen barbarischen Stadt Male (wenn nicht vielmehr Μάλην eine üble Wiederholung des folgenden μεγάλην ist), woher Medeia stammte. Dann sind dort die Flüsse (Rhis), Iris, Apsaros». Auch andre Schriftsteller nahmen für Kolchis denselben Raum von Dioskurias bis zum Apsarus in Anspruch, ohne indess wie unser Skylax vor den Kolchern hinter dem Tanais, den er zur Grenze Europas macht, gerade ebenso und in derselben Ordnung die von den Weibern beherschten Sauromaten, dann die Mäoten, Sinder (mit hellenischen Städten Φαναγόρου πόλις, Κῆποι, Σινδικὸς Λιμήν, Πάτους [1]), Kerketen (mit hellenischer Stadt und Hafen Torikos), Achäer, Heniocher, Koraxer, Korike, die Melanchlänen (mit den Flüssen Metasoris und Aegipios) und die Gelonen zu setzen, und auf die Kolcher zuerst die Byzeren (mit den Flüssen Daraanon und Arion), die Ekecheirieer (mit den Flüssen Pordanis und Arabis, der Stadt Limne und der hel-

---

[1] Man hat an Apaturos gedacht, da Stephanos (S. 144) nach Strabon (XI S. 757 A) einen Tempel der Aphrodite in Phanagoria Apaturon nennt und aus Hekatäos (Fr. 165 S. 91 Kl.) einen Meerbusen Apaturos anführt (während Plinius Hist. N. VI, 6 eine zu seiner Zeit fast öde Stadt Apaturos hier erwähnt); indess ist auch wieder Patus wegen Bata, welches hier Strabon (XI S. 759 C) als gerade der Stadt Sinope gegenüberliegend setzt, in Schutz genommen worden. Wenn wie Casaubonus meint Bata vom lateinischen Vada nicht verschieden ist, so wird man um so

lenischen Stadt Odeinios), Becheirike (mit dem becheirischen Hafen und der hellenischen Stadt Becheirias), dann hinter den Becheiren die Makrokephaler (mit dem Diebshafen? Ψωρῶν λιμήν und der hellenischen Stadt Trapezus), und endlich die Mossynöken (mit dem Hafen Zephyrios, der hellenischen Stadt Chörades und der Insel des Ares), die Tibarener und die Chalyber (mit dem schliessbaren Hafen Genetes, der hellenischen Stadt Ameneia und der hellenischen Akropolis Asineia) folgen zu lassen. Was aber die Beschreibung von Kolchis selbst, wie sie Skylax bietet anbetrifft, so genügt es seine Worte angeführt zu haben, zumal da auf das Einzelne im Folgenden noch zuweilen Rücksicht genommen werden wird, und da ich überhaupt dieser Beschreibung keinen Geschmack abgewinnen kann. Nur in Bezug auf die Stadt und den Fluss Gyenos möge bemerkt werden, dass Stephanos von Byzanz sowohl Pyenis eine Stadt der Kolcher nennt [1], als auch wieder die Stadt der Kolcher Tyenis erwähnt [2], welche vom Flusse Tyenis (ἀπὸ Τυηνίδος ποταμοῦ) benamt sei; wo man glaubt Stephanos habe verschiedne Lesarten desselben Ortes doppelt aufgenommen. Sehr unwahrscheinlich ist es, dass der Fluss Kyaneos bei Ptolemäos [3] wie vermuthet

weniger an die aristotelischen Bathea zu denken haben, von denen ich vorher (S. 9 N. 3) sprach; zumal da auch Arrian (Peripl. S. 47) zwischen den Akampsis und Akinases einen Fluss Bathys setzt, der noch 360 Stadien vom Phasis entfernt ist, und da Apollonios (II, 1246) gerade wie Aristoteles zuerst den Kaukasos zugleich mit dem Winkel des Pontos erscheinen lässt. Anders Arrian (Peripl. S. 57). Auch Plinius (Hist. N. VI, 4) hat hier einen Fluss Bathys.

[1] S. 649. [2] S. 720. [3] V, 9 S. 350, 30.

wird derselbe sei, da sowohl Plinius [1] den Hippos und Kyaneos 15 Millien vom Meere in den Phasis münden lässt und auch Ptolemäos die Mündung dieser beiden Flüsse gleich nach einander erwähnt, als auch eine Stadt Kyknos von Mela [2] und Plinius [3] angeführt wird, welcher letztere sogar zwei Städte dieses Namens hier kennt, deren eine er an den Phasis selbst verlegt, während er nachher die andre bei den Sannigern (zwischen den Heniochen und Absilä) nach Sebastopolis nennt und auch Mela diese zwischen den Phasis und Dioskurias zu setzen scheint. Von den übrigen sonst uns nicht bekannten oder verderbten Namen wird noch unten Gelegenheit sein zu sprechen: hier jedoch will ich gleich eine Stelle des Plinius vorweg nehmen, der zwar nach Strabon und zu einer Zeit schrieb, wo man schon bessere Nachrichten haben konnte, aber nichts destoweniger alles durcheinanderwirft, und vieles einmischt, was gewiss nie existirt hat und höchstens in Fabelbüchern zu lesen war. Von Trapezus aus geht er [4] ostwärts und nach Norden also weiter: «Jenseits folgen die Völker der Sannen und Heniochen, der Fluss Apsarus mit dem gleichnamigen Kastell an der Mündung, von Trapezus 140 Millien entfernt. Von hier hinter den Bergen

---

[1] Hist. N. VI, 4. [2] I, 19, 14. At in primo flexu iam curvi littoris oppidum est, quod graeci mercatores constituisse, et quia, cum caeca tempestate agerentur, ignaris quae terra esset cycni vox notam dederat, Cycnum appellasse dicuntur. [3] Hist. N. VI, 4 vom Phasis, oppida in ripis habuit complura, celeberrima Tyndarida, Circaeum, Cygnum et in faucibus Phasin; und später nach Erwähnung von Sebastopolis: gens Sannigarum, oppidum Cygnus, flumen et oppidum Penius. [4] Hist. N. VI, 4 f.

liegt Iberia, an der Küste aber folgen die Heniochen, Ampreuten, Lazen, und die Flüsse Akampsis, Isis, Mogros, Bathys; dann die Völker der Kolcher, die Stadt Mation, Herakleion Vorgebirge und Fluss gleichen Namens, und der im Pontos hochberühmte Phasis, welcher bei den Moschern entspringt, und selbst mit den grössten Schiffen 38 Millien weit schiffbar ist, dann aber noch eine lange Strecke mit kleineren befahren wird und 120 Brücken hat [1]. An seinen Ufern befanden sich mehre Städte, vor andern Tyndaris, Kirkäon, Kyknos und an der Mündung Phasis; besonders berühmt aber ist Aea, 15 Millien vom Meeresstrande entfernt, wo der Hippos und Kyaneos, mächtige Ströme, von verschiednen Seiten sich in ihn ergiessen; jetzt ist nur noch Surion [2] vorhanden, das auch seinen Namen von einem gerade da, bis wohin der Fluss mit grossen Fahrzeugen schiffbar ist, mündenden Flusse erhielt. Auch nimmt er viele andre grosse Flüsse auf, wie den Glaukos, und an seiner Mündung liegen unbenamte Inseln, 70 Millien von Apsarus. Nördlich liegt der Fluss Charieis, das Volk der Salä, die von den Alten Phtheirophagen genannt wurden, und die Suanen, deren Gebiet der Fluss Kobos, vom Kaukasos kommend durchströmt, dann der Rhoas, der Bezirk Ekrektike, die Flüsse Singames, Tarsuras, Astelephas, Chrysorrhoas; darauf das Volk der Absilä, das Kastell Sebastopolis, 100 Millien vom Phasis entfernt, das Volk der Sannigä, die Stadt Kyknos, Fluss und Stadt Penius; endlich die verschiedennamigen Stämme der Heniochen. Hier folgt der Distrikt Kolike, wo die

---

[1] Strabon XI S. 765 A.

[2] Nach Strabon XI S. 761 C. 764 C f. ist der Phasis bis Sarapana schiffbar.

Rücken des Kaukasos nach den riphäischen Bergen auslaufen, indem der eine Zweig nach dem Euxeinos und der Mäotis, der andre aber nach dem kaspischen und hyrkanischen Meere abbiegt. An den Ufern des Pontos aber folgen nun wilde Nationen, die Melanchlänen, die Koraxer mit der kolchischen Stadt Dioskurias am Flusse Anthemus, die jetzt öde ist, einst aber so besucht war, dass nach ihr (wie Timosthenes erzählt) 300 verschiedenredende Nationen zusammenströmten, und auch später von den Römern 130 Dolmetsche daselbst gehalten wurden. Hinter Dioskurias liegt die Stadt Herakleion 70 Millien von Sebastopolis entfernt. Hier wohnen die Völker der Achäer, Marder, Kerketen und weiterhin die Serren und Kephalotomen; mitten aber in diesem Landstriche lag die sehr reiche Stadt Pityus, welche aber von den Heniochen geplündert wurde, und jenseits dieses Orts auf den Bergrücken des Kaukasos hausen die Epageritä, ein sarmatischer Stamm, und hinter ihnen die Sauromaten. Zu diesen war Mithridates unter der Regierung des Claudius geflohen und hatte erzählt, dass an sie die Thalen grenzen, die sich östlich bis an den Rand des kaspischen Meers erstrecken. An der Küste aber bei den Kerketen ist der Fluss Ikarusa, und Stadt und Fluss Hieron, 136 Millien von Herakleion; dann kommt das Vorgebirge Krunoe und auf den steilen Bergen die Toretä, und der sindische Staat von Hieron $67\frac{1}{2}$ Millien entfernt, und der Fluss Setheries; endlich von hier zur Mündung des kimmerischen Bosporos sind $88\frac{1}{2}$ Millien».

Ohne Kritik hat Plinius diese Beschreibung jener Gegenden gearbeitet, obgleich er wenigstens in Bezug auf Armenien behaup-

tet durch die Kriegsthaten des Domitius Corbulo und durch andre glückliche Umstände in Stand gesetzt zu sein, manche Irthümer seiner Vorgänger zu berichtigen [1]: indess ist auch nicht zu verkennen, dass Rücksichts der Küsten die Entfernungen wirklich aus Periplen geschöpft zu sein scheinen [2], und insofern verdienen erwogen zu werden, wie ich das bei dem Berichte über Arrians Messungen nicht versäumt habe, während eine durchgreifende Kritik der andern planlos aufgespeicherten Namen überflüssig schien, da die folgenden Untersuchungen noch oft Gelegenheit geben werden, auch auf Plinius zurückzukommen. Weit über Plinius jedoch steht schon Strabon, wenn er auch sein Vorgänger war und nicht wie jener auf die Entdeckungen, welche die Feldzüge des Corbulo und die Mittheilungen in Rom anwesender asiatischer Fürsten möglich gemacht hatten, sich stützen konnte. Nichtsdestoweniger ist das Bild welches er uns von den Oertlichkeiten liefert, imganzen wahr und treu, und während bei Plinius Historisches und Fabelhaftes, Glaubwürdiges und Erlognes durcheinandergeworfen wird ohne dass dem Leser es möglich gemacht ist dieses zu scheiden, hat Strabon, was er überliefert, wohl erwogen und Unsicheres übergangen oder wenigstens nicht als ausgemacht geboten. Bekanntlich theilt er Asien durch den Tauros (dem er eine übergrosse Ausdehnung und Bedeutung beilegt) in zwei Hälften, deren erste, das innerhalb des

---

[1] Hist. N. VI, 8. [2] Auch Strabon, wie wir gleich sehen werden, fand verschiedne Messungen vor sich, namentlich führt er (XI S. 760 A) nach Artemidoros die Maasse für die Küsten der Kerketer, Achäer, Heniocher und von Pityus bis Dioskurias an, folgt aber lieber den Angaben der Schriftsteller des mithridatischen Krieges.

Tauros gelegne Asien, wieder in vier Theile zerfällt, so dass Kolchis zum ersten gehört, welcher alles Land zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere, dessen Fortsetzung die Mäotis und der Tanais ist, einschliesst. Da ihm das kaspische Meer mit dem nördlichen Okeanos zusammenhängt (weswegen die kaukasische Landenge mit ihren nördlichen Fortsetzungen ihm als Halbinsel erschien), so bildet in diesem Theile der Okeanos von der Nordgrenze Europas bis zum kaspischen Meere die nördliche Seite, während das kaspische Meer bis wo Albanien an Armenien stösst und der Kyros und Araxes ausmünden den Osten, und der dritte Haupttheil, Armenien und die angrenzenden Länder, den Süden begrenzen; im Westen endlich liegen der Pontos, der Bosporos, die Mäotis und der Tanais [1]. Die Südseite welche vom Ausflusse des Kyros bis an den Pontos sich ausdehnt hat dieselbe Grenze wie Kolchis nach Süden zu, und Strabon rechnet die Breite des Isthmos zu 3000 Stadien, mit Recht andern widersprechend, welche kleinere Maasse angegeben hatten [2]. Was aber das Gebirge selbst betrifft, so erhebt sich der Kaukasos an beiden Meeren, und gereicht der Landenge welche das kaspische vom schwarzen Meere trennt gewissermassen zum Bollwerke, und begrenzt Iberien und Albanien von den nördlichen sarmatischen Ebenen, sowie er auch reich an Waldun-

---

[1] Strabon XI S. 752 AB. [2] XI S. 752 BC. Besonders schmal hat Kleitarchos sich den Isthmos gedacht (vergl. Geier, Alexandri M. historiarum script. S. 164 f.), so dass er kaum ihn für breiter als die korinthische Landenge halten mochte, und selbst Poseidonios der Freund Pompeius des Gr. gab als Maass nur 1500 Stadien an, obwohl er bei Pompeius sich hätte belehren können. Wie wenig man

gen, besonders an Schiffsbauholz ist [1]. Während aber südlich von Dioskurias der Boden sich zu ebnen anfängt [2], laufen auch noch einige Aeste des Kaukasos nach Süden, welche Iberien von beiden Seiten einschliessen [3], und reichen bis zum moschischen Gebirge und zum Skydises und Paryadres [4], welche Zweige des Tauros sind, der die Südgrenze von Armenien [5] bildet und seine Arme nordwärts bis zum Kaukasos und an der Südseite des Pontos von Kolchis bis Themiskyra [6] ausstreckt. Gerade die Südseite des Kaukasos an den Grenzen Albaniens, Iberiens, und des Landes der Kolcher und Heniocher hat die höchsten Berggipfel aufzuweisen [7]; weniger steil ist er nach Norden zu, und dacht sich nach den Ebenen der Siraken hin immermehr ab. Flüsse und Städte übrigens hat Strabon nicht viele überliefert, weniger weil ihm eine Menge Namen nicht zu Gebote standen, sondern weil sie ihm fabelhaft schienen, oder um seine Beschreibung nicht zu verwirren, da er sie nicht unterzubringen wusste. Als die bedeutendsten Flüsse gelten ihm aber mit Recht Phasis und Kyros; und zur Mündung des ersteren rechnet er vom Hie-

---

prüfte kann auch die Stelle des Plinius (Hist. N. VI, 12) zeigen: Aliqui inter Pontum et caspium mare CCCLXXV mill. passuum non amplius interesse tradiderunt, Cornelius Nepos CCL mill. Claudius Caesar a cimmerio Bosporo ad caspium mare CL mill. prodidit, eaque perfodere cogitasse Nicatorem Seleucum, quo tempore a Ptolemaeo Cerauno sit interfectus. a portis caucasiis ad pontum CC mill. passuum esse constat fere.

[1] XI S. 760 BC. [2] XI S. 760 B. [3] Vergl. XI S. 764 AB. [4] XI S. 792 C f. S. 761 A. 799 A. XII S. 825 B. [5] Vergl. XI S. 798 CD. [6] Vergl. XI S. 798 D f. [7] XI S. 772 A.

ron durchschnittlich 8000 Stadien, von Trapezus aber 1400 Stadien [1], während er den kimmerischen Bosporos etwa 4000 Stadien vom Phasis setzt [2]. Seine Quellen leitet er, wie ich schon erinnerte [3], von Armenien her, und lässt ihn die auf den benachbarten Bergen entsprungenen Glaukos und Hippos aufnehmen [4], woraus sich erklärt, wie sowohl andre Schriftsteller, indem sie über den Hauptstrom verschiedner Meinung waren, den Ursprung des Phasis auf dem Kaukasos setzten, als auch Strabon selbst an einer andren Stelle [5] ihn auf den angrenzenden Gebirgen aus vielen Quellen entspringen lässt, wo schwerlich an Armenien gedacht werden kann. Er durchströmt das kolchische Gebiet [6], welches nach seiner Mündung zu sandig, flach und locker ist [7], und ist bis Sarapana schiffbar, von wo man auf Fusspfaden in vier Tagen zum Kyros gelangt [8]; hier bei dem Kastell Sarapana windet sich der Fluss in vielen

[1] XII S. 824 C. [2] XI S. 759 C. [3] Vorher S. 10 N. 3. [4] XI S. 761 C. [5] XI S. 765 A. [6] XI S. 761 C. [7] I S. 91 A. XI S. 762 A. [8] XI S. 761 C. Ueber diese indische Handelsstrasse schreibt Plinius (Hist. N. VI, 19): Adiicit (M. Varro) Pompeii ductu exploratum in Bactros septem diebus ex India perveniri ad Icarum flumen, quod in Oxum influat, et ex eo per Caspium in Cyrum subvectas, quinque non amplius dierum terreno itinere ad Phasin in Pontum indicas posse devehi merces. Auch Aristobulos (Fr. 17 S. 41 bei Geier a. a. O. Strabon XI S. 776 C f.) berichtet dass die indischen Waaren auf dem Oxos in das hyrkanische Meer und dann nach Albanien und auf dem Kyros und über die angrenzenden Länder nach dem Euxeinos gelangen. Eine andre Handelsstrasse für die indischen Waaren, die von den Babyloniern, Armeniern und Medern an die Aorsen (welche weithin die Küsten des

Krümmungen (so dass er durch 120 Brücken [1] gangbar wird) aus Iberien hervor, und stürzt dann aus diesen Engpässen gewaltsam und reissend nach der kolchischen Ebene zu. Der Kyros aber, welcher der andre Hauptstrom Kaukasiens ist, entspringt ebenfalls in Armenien [2]. Ihn nennt Appian Kyrtos [3], während Kyrnos bei Plutarch [4] und bei Dio Cassius [5] geschrieben steht: nach Strabon [6] hiess er früher Koros, und auch Ammian [7] behauptet (ohne indess seinen früheren Namen anzugeben), er sei vom alten Kyros umgetauft, als er gegen die Skythen zu Felde zog, weil auch der Fluss gleich ihm ungestüm sei, und (so wie

---

kaspischen Meeres inne hatten) abgegeben und auf Kamelen weitergeschafft wurden, erwähnt Strabon XI S. 773 C.

[1] XI S. 465 A. Der bestätigenden Stelle des Plinius ist vorher (S. 14) gedacht worden. Eustathios dagegen (zu Dionys V. 689) las bei Strabon nur 100 Brücken. [2] XI S. 764 B. Mela III, 5, 6. Cyrus et Cambyses ex radicibus coraxici montis vicinis fontibus editi in diversa abeunt, perque Iberas et Hyrcanos diu et multum distantibus alveis defluunt; post non longe a mari eodem lacu accepti, in hyrcanum sinum uno ore perveniunt. Plinius Hist. N. VI, 10: Cyrus oritur in heniochiis montibus, quos alii coraxicos vocavere (vergl. VI, 15). Ich halte das nicht gerade für einen Widerspruch, da Heniocher auch zwischen den Phasis und Trapezus gesetzt wurden, und da auch Aristoteles, wie ich vorher (S. 9 N. 3. S. 11 N. 1) erinnerte, hierher die Koraxer zu verlegen scheint. Bei Plutarch (Vit. Pomp. 34) bricht er aus den iberischen Gebirgen hervor, was nicht widerstreitet, wenn der Schriftsteller ihn nicht dort entspringen liess. [3] Bell. mithr. 103. [4] Vit. Pomp. 34. 35. [5] XXXVI, 36. 37. XXXVII, 1. 2. 3. [6] XI S. 64 C. Auch bei Ptolemäos wird jetzt V, 11 S. 352, 25. S. 353. 7. 11. K. 12 S. 354, 23. S. 355, 1. S. 356, 10, 32. S. 357, 1. aus den Handschriften Kyros gelesen. [7] XIII, 6, 40.

er selbst) sich beschwerliche Wege durch eigne Kraft bahnend ins kaspische Meer stürze: der Kyros indess, von dem nach Strabon [1] Kyros seinen Namen erhielt, da er früher Agradates hiess, ist ganz verschieden und fliesst in den persischen Meerbusen. Vom kaukasischen Kyros aber weiss Strabon [2] dass er mehre Flüsse, und zwar gleich nach seinem Erscheinen in der Ebene Iberiens sowohl andre Gewässer als namentlich den vom Kaukasos strömenden Arrhagon [3] aufnimmt, und dann durch ein enges Bett in Albanien eindringt und die Grenze nach Armenien bildend, endlich unter dem Zuflusse der schiffbaren Flüsse Alazonios [4], Sandobanes, Rhötakes und Chanes nebst andern, in das kaspische Meer fällt. In dieses ergiesst er sich durch zwölf Mündungen die zum Theil oder ganz von der vielen Erde, die der Kyros fortführt, verschlammen, und sowohl die nahgelegnen Inseln mit dem Festlande verbinden als auch gewissermassen einen Erdwall weit in das Meer hinein vor die Mündungen schieben, wodurch die Schiffahrt gefährlich oder wol gar

[1] XV S. 1060 C. [2] XI S. 764 B. [3] Gewöhnlich liest man Arrhabon, aber die Handschriften bieten die im Texte gegebene Form. Ohne Zweifel ist der nachher (S. 765 B) zweimal genannte iberische Fluss Aragos gemeint welcher den nördlichen Eingang nach Iberien verengt und in der Nähe von Harmozike und Seusamora (oder Seumara) in den Kyros fliesst, wo er mit diesem das Eindringen aus Armenien erschwert. [4] Nach Plinius (Hist. N. VI, 11) trennt der Alazon, welcher von den kaukasischen Bergen in den Kyros fällt, Albanien von Iberien. Dieser scheint also der Fluss zu sein, welcher bei Strabon (S. 765 B) vom Kaukasos kommend den Sumpf vor dem durch die Felsen gehauenen Zugang nach Albanien bildet. Diese Vermuthung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass auch

unmöglich wird; und wenn der vom Abos kommende [1] und in der Nähe mündende Araxes [2] diesen Schlamm weggespült hat, so führt doch der Kyros schnell wieder so viel Stoff zu, dass das alte Hinderniss wieder sich erneuert. Von den übrigen Flüssen hat Strabon nichts Merkwürdiges aufgezeichnet, auch erwähnt er nur den Charis [3] bei Dioskurias, der sonst nicht weiter angeführt wird, den Achardeos, an welchem die Siraken (nördlich vom Gebirge) wohnen und der von dem Kaukasos herab in die Maeotis mündet [4] und endlich den Mermadalis oder Mermodas [6] der die Grenze zwischen den Amazonen gegen die Geler und Leger bildet, und auf dem Kaukasos entsprungen aus dem Gebiete der Amazonen ebenfalls durch Sirakene und die in der Mitte liegenden Steppen in die Mäotis ausströmt.

Was die verschiednen Gebiete betrifft, so weiss Strabon eigentlich nur von Kolchis, Iberien und Albanien etwas näheres

---

Strabon (XI S. 768 A) bei Albanien des wasserarmen und beschwerlichen Eingangs von Iberien durch Kambysene bei dem Flusse Alizoneios gedenkt.

[1] XI S. 799 C. [2] XI S. 766 AB. vergl. S. 792 B. 800 A. Nach Appian (B. mithr. 103) sind alle zwölf Mündungen schiffbar, und der Araxes ergiesst sich in den Kyros; und ebenso erzählt Plutarch (Leben des Pomp. 34), nur dass er auch der andren Meinung, dass der Araxes zwar in der Nähe aber für sich ausmünde, gedenkt. Plinius (Hist. N. VI, 10): Araxes eodem monte quo Euphrates VI mill. passuum intervallo (oritur), auctusque amne Musi et ipse, ut plures existimavere, a Cyro defertur in caspium mare. Ptolemäos (V, 12 S. 356, 9) lässt ihn halb in den Kyros und halb in das Meer sich ergiessen. [3] XI S. 763 A. s. unten bei Arrians Charieis. [4] XI S. 773 A. [6] XI S. 769 B. 770 A.

zu sagen; und zwar Iberien, welches in der Mitte zwischen Kolchis und Albanien liegt, ist ganz von den Armen des Kaukasos eingeschlossen und vom Kyros durchflossen [1]. Dieser Kranz von Bergen dient dem Lande zugleich zur Schutzwehr gegen die Nachbarn, und sie lassen nach jeder Himmelsgegend zu nur einen Zugang offen, der indess sehr eng und beschwerlich ist und leicht vertheidigt werden kann [2]: von Kolchis aus nämlich gelangt man nach Iberien über das kolchische Kastell Sarapana und die Engpässe, durch welche der Phasis sich gewaltsam einen Weg nach Kolchis erzwungen hat (der aber noch durch Felsen und Befestigungen und von Giesbächen ausgehölte Schluchten gehindert ist); von den nördlichen Nomaden aber aus muss man drei Tage lang auf beschwerlichem Wege bergan steigen, und dann am Flussbette des Aragos vier Tage hindurch sich durchwinden, welches so schmal ist, dass man einzeln gehen muss, und zudem schützt ein kaum nehmbares Kastell am Ende des Wegs diesen Engpass; endlich aus Albanien führt ein erst durch die Felsen gehauener Weg, der in einem Sumpfe endigt, welchen ein vom Kaukasos fallender Strom (Alazon [3]?) bildet, und von Armenien muss man die Engpässe des Kyros und Aragos [4], der hier mündet passiren, welche noch durch die sechzehn Stadien von einander entfernten Festungen Harmozike [5] am Kyros und Seumara (oder Seusamora) am Aragos gedeckt sind. Durch diesen Pass drangen die Römer unter Pompeius [6]

---

[1] XI S. 764 AB. [2] XI S. 764 C f. [3] S. S. 21 N. 4. [4] S. S. 21 N. 3. Uebrigens scheint der Aragos nicht verschieden vom Peloros bei Dio Cass. XXXVII, 2. [5] Scheint Akropolis bei Dio Cass. XXXVII, 1 zu sein. [6] Vergl.

und P. Canidius Crassus [1]. Uebrigens wurde das ganze Volk in vier Klassen getheilt [2], das königliche Geschlecht, die Priesterkaste, die Krieger, deren Zahl ungeheuer gross angegeben wird [3], und in die dienende oder arbeitende Klasse, welche des Königs Sklaven waren und für die übrigen arbeiteten. Die gemeinsamen Besitzungen einer Familie verwaltete der älteste des Geschlechts, und Strabon rühmt ausser der natürlichen Fruchtbarkeit die Kultur und den Umschwung der Industrie in diesem Lande [4], obgleich das Volk von den benachbarten Skythen und Sarmaten stammte [5]. Die westlichen Nachbaren der Iberer sind die Kolcher, über welche Strabon eigentlich gar nichts zu sagen weiss, ausser dass sie vor der Zeit Mithridates des Gr. in viele kleine Herschaften sich theilten [6]. Uebrigens lobt er die Ergiebigkeit des Bodens, und fabelt von dem giftigen kolchischen Honig [7]; statt des Volks der Kolcher aber handelt er von den Soanen [8], die in der Nähe bei Dioskurias wohnten, und zwar auch unreinlich und schmutzig wie die Phtheirophagen aber tapfer und mächtig seien, so dass sie (von einem Könige mit einem Rathe von 300 Männern regiert) ein Heer von 200,000 Mann stellen könnten, und im Kreise um Dioskurias das ganze Gebirge inne hätten. Bei ihnen seien auch goldführende Giessbäche, und man finge das Gold mittelst zottiger Felle auf, woraus die Fa-

Plutarch, Vit. Pomp. 34. Dio Cass. XXXVII, 1 f.
[1] Vergl. Dio Cass. XLIX, 24. [2] XI S. 765 C. [3] XI S. 764 C. [4] XI S. 764 A. [5] XI S. 764 C. [6] XI S. 762 C. [7] XI S. 762 A. [8] XI S. 763 A. Vorher (S. 760 A), wo Strabon Schriftstellern des mithridatischen Krieges folgt, bieten die Handschriften Choanen, Thoonen, Thoanen, und auch in der späteren Stelle las Eusta-

bel vom goldnen Vliesse erdichtet worden sei [1]. Unter den Städten in Kolchis nennt Strabon [2] nur Sarapana ein Kastell an der Grenze Iberiens [3], das sich aber auch zur Anlegung einer Stadt eigne und bis wohin der Phasis schiffbar sei; ferner Phasis [4], eine Handelsstadt der Kolcher an der Mündung des gleichnamigen Flusses, von drei verschiednen Seiten theils durch einen See, theils durch den Fluss, theils durch das Meer gedeckt; endlich am nördlichen Anfange des kaukasischen Isthmos und im östlichsten Winkel des Pontos Dioskurias [5], den Markt für die kaukasischen Barbaren (meist sarmatischen Stammes), dem 70 oder (nach Timosthenes) gar 300 verschiedenredende Völkerschaften, namentlich die Phtheirophagen [6], zuströmten, besonders des Salzes [7] (wie noch zu Prokops Zeiten) bedürftig; und allerdings mag die Blüthe dieser Stadt früher (denn Plinius [8] schon spricht von vergangenen Zeiten) gross gewesen sein,

---

thios (zu Dionys. 689) Thoanen: hier aber bietet Stephanos (S. 677) Soanen, und Suanen schreibt Plinius (Hist. N. VI, 4. XXXIII, 15) und Suannokolcher Ptolemäos (V, 8 S. 349, 25), der beide Völker vermischen mochte. Mehr unten.

[1] XI S. 763 B. Diese Fabel erzählen auch andre, z. B. Plinius (vergl. H. I S. 29), Appian, B. mithr. 103, und wahrscheinlich entstand sie aus Verwechslung der Suanen mit den ganz verschiednen Sanen, richtiger Tzanen, in deren Nähe bei Pharangion sich wirklich Goldgruben nachweisen lassen: Prokop, B. pers. I, 15 S. 77. 78. [2] XI S. 761 C. [3] XI S. 764 CD. Sarapanis heisst es bei Prokop, B. pers. II, 29 S. 289. B. goth. IV, 13 S. 526. 16 S. 543. [4] Von dem Milesier Themistagoras gegründet, nach Mela I, 19, 12. [5] XI S. 761 ABC. vergl. S. 760 B und oben S. 15. [6] XI S. 763 A. [7] XI S. 772 A. [8] S. vorher S. 15.

da letzterer auch hinzufügt, noch die Römer hätten 120 Dolmetsche zur Verständigung mit den Bergvölkern dort gehabt, ohne welche Nachricht man leicht den Strabon der Fabelei verdächtigen könnte, wenn auch die Angabe des Timosthenes gewiss mehrfach übertrieben ist. Noch möge erinnert werden, dass auch Moschike (wo man die Quellen des Phasis setzt) zwischen die Kolcher, Armenier und Iberer getheilt war, und dass nach Strabon [1] auf dem iberischen Gebiete an der kolchischen Grenze Phrixupolis ein wohlbefestigtes Städtchen, welches damals Ideiessa hiess lag, während er auch noch in Moschike auf den Bergen (oberhalb des Phasis und der von ihm aufgenommenen Flüsse Glaukos und Hippos) den von Phrixos gegründeten Tempel der Leukothea mit dem Orakel des Phrixos (wie es scheint im kolchischen Distrikte) setzt, deren Schätze jedoch erst kürzlich von Pharnakes und darauf von Mithridates dem Pergamener geplündert waren [2]. Ich übergehe Zygopolis, von dem Strabon [3] selbst nicht weiss wohin es gehört, und das er nach Kolchis oder in die Nähe von Trapezus zu setzen scheint: endlich aber Albanien [4] wird östlich, südlich und westlich vom kaspischen Meere, von Armenien und von Iberien eingeschlossen, während die nördliche Seite durch die kaukasischen Gebirge gedeckt ist, welche die albanische Ebene begrenzen und am kaspischen Meere Keraunia heissen [5]. Uebrigens ist das Land so-

---

[1] XI S. 763 A. [2] XI S. 762 B [3] XII S. 825 A. Stephanos unter Zygoi S. 377. [4] XI S. 766 A. [5] XI S. 769 B. vergl. oben H. I S. 34 N. 5. Mela I. 19, 13. hinc orti montes longo se iugo et donec Rhipaeis coniunguntur exporrigunt; qui altera parte in Euxinum et Maeotida et Tanain, altera in caspium pelagus obversi, *ceraunii*

wohl durch fruchtbare [1] Ebenen gesegnet, als auch gebirgig wie namentlich in Kambysene [2], wo Albanien zugleich an Armenien und an Iberien stösst; auch gehört der Bezirk Kaspiane zu Albanien, der wie das Meer nach einem nicht mehr vorhandenen Volke der Kaspier benamt ist [3]. Die Bewohner selbst sind schön und gross, aufrichtig und so wenig kaufmännisch, dass sie selten der Münzen sich bedienen und nicht über hundert zählen können und um Maass und Gewicht sich wenig bekümmern [4]. Ihre Hauptbeschäftigung ist die Jagd und auch ihre Jagdhunde sind von vorzüglicher Güte [5], und obwohl sie den Krieg wie Staatsangelegenheiten und Ackerbau vernachlässigen, so können sie doch Fussvolk und Reiterei (leichte sowie gepanzerte) stellen, und zwar mehr noch als die Iberer, da sie dem Pompeius 60,000 Mann und 12,000 Reiter entgegenstellten [6]; auch helfen ihnen die benachbarten Nomaden gegen auswärtige Feinde, da sie sonst den Plünderungen derselben ausgesetzt sind. Früher hatten sie 26 Fürsten nach den Sprachen,

---

*dicuntur:* iidem aliubi taurici, moschici, amazonici, caspii, coraxici, caucasii, ut aliis aliisve appositi gentibus, ita aliis aliisque dicti nominibus. Nach demselben (III, 5, 4) entspringt der (Kasios) auf dem keraunischen Gebirge, und Plinius (Hist. N. V, 27) meint dass der ganze Kaukasos auch Keraunios genannt sei, in universum vero graece Ceraunius, wie er auch wieder östlich von Armenien (VI, 10) und bei der südwestlichen Grenze von Kolchis (VI, 11) Keraunia setzt. Eustathios endlich (zu Dionys 389) nennt den nördlichen Kaukasos Keraunia.

[1] Die ausserordentliche Fruchtbarkeit rühmt Strabon XI S. 766 C f. [2] XI S. 766 A. vergl. S. 768 A. [3] XI S. 768 A. [4] XI S. 767 BC. [5] XI S. 768 A. [6] Strabon XI S. 767 C hat 22,000 Reiter: indess giebt

die sich wegen der Abgeschlossenheit der einzelnen Stämme nicht vermischten: zu Strabons Zeit jedoch (und schon bei dem Einfalle des Pompeius) standen sie unter Einem Könige [1].

Nach Betrachtung dieser Reiche will ich in der Kürze auch die von Strabon erwähnten Bergvölker anführen: der Deutlichkeit wegen indess, wollen wir die östliche Küste des Pontos wie sie beschrieben wird betrachten. An Trapezus grenzt ihm Kolchis, welches, wie schon erinnert ist am Fusse der kaukasischen und moschischen Berge liegt [2]; in Kolchis selbst nennt er zuerst den Phasis, der von Amisos und Sinope drei oder zwei Tagereisen entfernt ist [3], weil keine reissenden Ströme münden und darum die Fahrt schnell geht. Dann folgt der Fluss Charis in dessen Nähe Dioskurias liegt, welches die Grenze von Kolchis bildet und zugleich den nördlichen Anfang des kaukasischen Isthmos: von Dioskurias bis zum Phasis rechnet man 600 Stadien [4]. Für die Küste welche von Dioskurias nordwestlich nach dem kimmerischen Bosporos läuft, hat Strabon die abweichenden Angaben der Schriftsteller des mithridatischen Krieges und Artemidors erhalten: letzterer [5] rechnet für den Distrikt Pityus von Dioskurias bis zu den Heniochern 360 Stadien, für die Küste der Heniocher 1000 Stadien, auf die Achäer 500 Stadien und endlich bis Bata 850 Stadien auf die Küste

---

die kleinere Zahl Plutarch Vit. Pomp. 35. Aus Appian und Dio Cassius lassen die Zahlen sich nicht näher bestimmen. Von den gepanzerten Reitern s. auch XI S. 802 B.

[1] XI S. 768 A. [2] XI S. 754 A. [3] XI S. 762 A. [4] XI S. 761 B. [5] XI S. 760 A.

der Kerketen, an welcher er Landungsplätze und Dörfer erwähnte. Bei jenen indess fand Strabon [1] nach den Kolchern die Moscher, Kerketen, Heniochen, Zygen und endlich die Achäer, während in den Gebirgen über Kolchis noch die Phtheirophagen und Thoanen (Soanen) und andre kleine kaukasische Stämme genannt waren. Er selbst indess befolgt auch diese Ordnung nicht ganz [2], wo er die Küste vom Tanais bis zu den Kolchern beschreibt. Denn während er die Heniochen zu Nachbarn der Kolcher macht [3], nimmt er doch wieder zwischen beiden noch die Makropogonen und Kerketen an (oberhalb welcher die Bergschluchten der Phtheirophagen liegen), sodass die Vermuthung sich aufdringt, auch die Kerketen und Makropogonen hätten nach Strabons Meinung von der Küste abwärts sowie die Phtheirophagen gewohnt, und er habe in Bezug auf die Heniochen geschrieben, «die Kerketen und Makropogonen aber grenzen an diese landeinwärts und die Bergschluchten der Phtheirophagen». In den Ausgaben indess folgen auf die Kolcher die Makropogonen und Kerketen mit den über ihnen im Gebirge hausenden Phtheirophagen, dann an fast hafenloser Küste [4] die Heniochen, die Zygen und die Achäer, endlich Sindike, welches bis zum Bosporos reicht, in welchem Gebiete den Achäern zunächst der Flecken und Hafen Bata [6], darauf 400 Stadien westlich der sindische Hafen nebst Stadt und 180 Stadien wei-

---

[1] XI S. 760 A. [2] XI S. 753 C f. [3] XI S. 754 A. [4] XI S. 758 AB. [6] XI S. 759 C. XI S. 760 AB wird gesagt, dass die Nordküste des Pontos von Korokondame bis Bata nach Osten läuft, von hier an aber nach und nach südlich abbiegt bis sie bei Pityus und Dioskurias ge-

ter Korokondame liegt [1], wo der Eingang in den kimmerischen Bosporos zur Mäotis ist. Ueber Sindike [2] selbst, und die nördlichen Gebiete und Völkerschaften an der Mäotis, welche alle schon ausserhalb des Isthmos und am Fusse des Kaukasos liegen, beabsichtige ich nicht den Strabon auszubeuten, weil jene Striche nicht mehr in den Kreis der Untersuchungen dieser Schrift gehören und auch den Alten bekannter waren: was jedoch die Bergvölker des Kaukasos betrifft, so hat Strabon sie nicht weiter namhaft gemacht, und erzählt nur [3], dass sie besonders des Salzes wegen den Markt von Dioskurias besuchen, sonst aber von dem Fleische der erlegten Thiere, von wilden Gewächsen und von Milch leben, und theils auf den Bergen theils in den Waldschluchten wohnen. Nördlich aber nach den Ebenen der Siraken zu werden die Troglodyten gesetzt, welche der Kälte wegen in Höhlen sich bergen: indess ist dort das Klima schon milder, sodass man Getraide im Ueberflusse hat. Auf diese folgen die Chäanöten, die Polyphagen und die Dörfer der Eisadiken, welche sich zum Ackerbaue noch eignen, da sie nicht ganz im Norden liegen; dann aber kommen die Nomadenvölker zwischen dem kaspischen Meere und der Mäotis, die Nabianen und Panxianen, und hinter ihnen die Aorsen am Tanais und die Siraken am Achardeos, welche beiden Völker von den nördlichen

---

rade dem Westen entgegensteht, und erst wieder zwischen Kolchis und Trapezus sich westlich krümmt, von wo sie dann geradezu nach Westen bis zur Mündung der Propontis zieht.

[1] XI S. 756 BC. 759 C. [2] XI S. 753 C. 758 A. VII S. 478 B. Die Sinden gehören zu den Mäoten, XI S. 757 C.
[3] XI S. 772 AB.

Nationen verdrängt zu sein scheinen [1]; die Küste an der Mäotis aber haben die Mäoten inne [2], deren Stämme die Dandarier, Toreaten, Agren, Arrhechen, Tarpeten, Obidiakenen, Sittakenen, Dosken, Aspurgianer und andre [3] sind.

Völliges Vertrauen kann man aber auf Flavius Arrianus setzen, welcher aus Nikomedeia in Bithynien gebürtig und unter Hadrian und den Antoninen blühend, sowohl philosophisch von dem Stoiker Epiktetos durchgebildet war, als auch (die Vielseitigkeit des attischen Xenophon sich zum Muster nehmend) mit Kriegskunst und Taktik so wie mit Staatsverwaltung sich gründlich beschäftigte, so dass er nicht nur viele historische, taktische und philosophische Schriften hinterliess, sondern auch zu den höchsten Staatsämtern, wie zum Consulate, gelangte, und namentlich als Verweser Kappadokiens und der pontischen Provinzen des römischen Reichs, besonders befähigt war Aufschluss über Kaukasien zu geben, weswegen sein gegen Ende der Regierung Hadrians (wie es scheint

---

[1] XI S. 772 C f. 753 C. [2] XI S. 753 C. [3] XI S. 757 C. Uebrigens habe ich wol nicht zu fürchten, etwas wichtiges übersehen zu haben, weil ich die fabelhaften Amazonen übergangen habe, die nach Strabon (XI S. 769 AB) in den nördlich an Albanien grenzenden Gebirgen sich aufhalten und durch die skythischen Gelen und Legen (welche der Fluss Mermadalis oder Mermodas, s. S. 22, von den Amazonen trennt) von den Albanern geschieden werden. Wenn indess jemand jene Gelen und Legen für wirkliche Völker halten will (obgleich die Gesellschaft der Amazonen auch über sie den Stab zu brechen scheint), so habe ich nichts dagegen, und Plinius (Hist. N. VI, 18) erklärt die Gelen für die Kadusier. Vergl. Plutarch Vit. Pomp. 35. Stephanos v. Byz. unter Gelys S. 273.

136 n. Ch.) geschriebner Periplus des Euxeinos von besondrem Werthe ist, wenn auch diese Schrift im Laufe der Jahrhunderte theilweise entstellt worden ist [1]. Arrian tritt seine Amtsreise von Trapezus aus an und gelangt am ersten Tage nach Hyssulimen, in welchem Hafenplatze eine Kohorte römischen Fussvolks mit wenigen Reitern in Garnison lag [2], und welcher von dem 180 Stadien von Trapezus entfernten Flusse Hyssos seinen Namen erhalten hatte [3]. Nach dem Periplus des Anonymos [4] hiess der Platz später Susarmia, und ähnlich diesem Namen kennt auch Prokop [5] an der Grenze des trapezuntischen Gebiets

[1] S. Photios Bibl. LVIII S. 17. XCI S. 67 f. XCII S. 69 ff. XCIII S. 73 Bekk. Suidas unter dem Worte S. 713 Bernh. Stephanos von Byz. unter Nikomedeia S. 592. Das Consulat bezeugt auch Themistios (XXXIV, 8 S 452 Dind.), welcher von Arrian aussagt, er sei bis über die kaspischen Thore vorgedrungen, habe die Alanen aus Armenien vertrieben und den Iberern und Albanern ihre Grenzen bestimmt: indess scheint diese Expedition nach dem Periplus zu fallen. Dies bestätigt auch Xiphilinos in den Excerpten des Dio (LXIX, 15), bei dem Arrian Präfekt von Kappadokien ist, und es lässt sich nicht bezweifeln, dass der Reisebericht Arrians durch eine Amtsreise im Auftrage Hadrians veranlasst wurde, wie er auch im Periplus selbst an der ganzen Küste als Präfekt dieser Provinzen erscheint. Verschieden scheint der Arrian zu sein, an welchen der jüngere Plinius (Epist. II, 11) schrieb. Ueber die Zeit der Amtsreise Arrians ist noch immer Dodwells weitschichtige Dissertatio de aetate Epicteti atque Arriani conscriptique ab Arriano peripli maris euxini das beste Werk, und Hoffmann hat dieselbe vor seiner Ausgabe des Periplus wieder abdrucken lassen. Vergl. Ersch' und Grubers Encyklopädie Sect. I B. V S 402 ff. [2] Arrian, Peripl. S. 38. [3] Arrian S. 44. [4] S. 123. [5] B. goth. IV, 2. S. 463 f.

Susurmäna und Rhizäonchorion, welches von Trapezus, wenn man die Küste entlang nach Lazike geht, zwei Tagereisen entfernt sei (wodurch die Identität beider Orte sehr zweifelhaft wird); übrigens erhielt sich der frühere Name auch noch spät [1], und bei Ptolemäos [2] ist derselbe durch Irthum in den Westen von Trapezus gerathen. Jetzt folgen [3] ziemlich 90 Stadien weiter der Fluss Ophis, welcher das Land der Kolcher von Thiannike (d. i. Tzanike) oder Thianitike wie der Anonymos [4] bietet trennt, darauf 30 Stadien entfernt der Psychros- oder kalte Fluss, und wieder 30 Stadien weiter der Kalos- oder schöne Fluss [5], dann nach 120 Stadien der Rhiziosfluss [6], nach 30 Stadien der Askuros, welcher bei dem Anonymos Askurnas heisst, und endlich nach 60 Stadien der Adienos [7], vonwo 180 Stadien [8] bis Athenä sind, bei welcher Stadt nur in einer Entfernung von 7 Stadien der Zagatis fliesst. Unterwegs jedoch brachte ein fürchterlicher Orkan, welcher das Meer in seinen

---

[1] Notitia Imp. orient. (aus dem vierten Jahrhunderte) K. 27: Cohors apuleia civium romanorum Ysiporto (bei Mannert. Geogr. der Gr. u. R. Th. VI B. II S. 376). Sophronios im Leben des H. Matthias bei Stuckius ad Arrian. [2] V, 6 S. 335, 3. [3] Arrian S. 44 f. [4] S. 123. 126, nach welchem der Fluss Ophiûs heisst, und Schiffen einen Ankerplatz gewährt. [5] Zur Zeit des Anonymos, S. 124. Kale-parembole genannt. [6] Der Anonymos kennt hier auch noch einen Hafen, sowie Ptolemäos (V, 6 S. 335, 6) den Hafen Rhizûs; im Texte aber ist vorher auf Prokop verwiesen. [7] Seinen spätern Namen Adineos bezeugt der Anonymos, S. 124, zugleich auch eines Ankerplatzes für Schiffe gedenkend. [8] Der Anonymos führt noch dazwischen den Platz Kordyla an von Adienos 100 und von Athenä 80 Stadien entfernt.

tiefsten Tiefen aufwühlte, den Präfekten von Kappadokien dem Tode nahe, und es fehlte wenig, so hätte Arrian einmal für alle Mal auf dieser Reise seine Schriftstellerei eingestellt: indess gelangte man doch endlich nach dem schon genannten Athenä [1], welches einige für Limne oder für die hellenische Stadt Odeinios bei Skylax [2] halten (während andere letztere im Hafenplatze Adienos wiederfinden wollen), und welches von einem hellenischen Tempel der Athena daselbst benamt sein soll [3]. Das Kastell fand Arrian in verfallnem Zustande, und die Rhede für nicht zu viel Schiffe in der Sommerszeit zweckmässig und auch gegen einige Winde gedeckt: da aber ein starkes Gewitter nachts eine Veränderung des Windes zur Folge hatte, so zog man bevor die Gefahr aufs höchste gestiegen war die übrigen Fahrzeuge bis auf die Triere (welche hinter einem Felsen sicher ankerte) ans Land, wobei nur ein Fahrzeug scheiterte dessen Effekten aber alle gerettet wurden [4]. Nachdem dieses Unwetter die Reisenden zwei Tage lang aufgehalten hatte, segelten sie am Morgen des dritten weiter bei dem Prytanis [6] vorbei, der 40 Stadien von Athenä entfernt ist und an seinen Ufern die Residenz des An-

[1] Arrian S. 39. [2] S. vorher S. 11 f. [3] Arrian S. 40. Bei Ptolemäos (V. 6 S. 335, 8) steht Athenasakron. Auch Stephanos (S. 45) gedenkt ihrer nach Arrian, und nach Prokop (B. goth. IV, 2 S. 465) war der Flecken nicht etwa eine Kolonie der attischen Stadt sondern nach einer Frau Athenäa benannt, welche ehemals das Land beherscht hatte und deren Grabmal man dem Prokop noch zeigte. [4] Arrian S. 41. [6] Arrian S. 46. Anchialos ist König der Machelonen und Heniochen, ebend. S. 55. Mannert Geogr. der Gr. u. R. Th. VI B. II S. 369 glaubt Abgabes auf der peutingerschen Tafel und Xyline bei Ptolemäos

chialos hatte; 90 Stadien weiter liegt der Pyxites [1], dann folgt wieder nach 90 Stadien der Archabis [2] und nach 60 Stadien der Apsaros [3], wo fünf römische Kohorten in dem gleichnamigen Kastelle lagen. Diesen gab Arrian den Sold, untersuchte die Bewaffnung, die Mauern, den Graben, das Lazaret und die Mundvorräthe, auch bemerkt er dass der Ort früher Apsyrtos geheissen habe, welcher hier von Medeia gemordet sei und dessen Grabmal noch gezeigt werde. Prokop [4] fügt noch zu, dass der Grabhügel an der östlichen Seite der Stadt liege, und wegen dieser Fabeln gilt ihm Apsarûs für sehr alt, welches früher volkreich gewesen sei, eine mächtige Ringmauer und ein Thea-

S. 345, 12 seien Namen jener Residenz. Vielleicht ist der Prytanis gleich dem Pordanis bei Skylax (vorher S. 11), welchen Namen delikate Ohren (Strabon XIII S. 920 A) umändern mochten.

[1] Auch Plinius hat einen Pyxites VI, 4, den er aber westlich von Trapezus setzt. Der Anonymos (S. 125) kennt noch einen Flecken Armenes 24 Stadien vom Prytanes und 66 Stadien vom Pyxites. [2] Einen Flecken dieses Namens bietet Prokop (B. goth. IV, 2 S. 465): der Fluss heisst Arabis bei Skylax (vorher S. 11), Arkadis Archadis und Arkadios in den Handschriften bei Ptolemäos (V, 6 S. 335, 11), welcher noch den Fluss Kissas zwischen Archabis und Apsarus kennt. [3] Arrian S. 42 f. Stadt und Fluss heissen bei Ptolemäos S. 335, 14 f. Apsorrhos, und Arme desselben (wie es scheint) sind Glaukos und Lykos. Was den Ort betrifft, so kennt noch Sophronios im Leben d. H. Matthias die Parembole Apsaru, und dahin zieht Mannert a. a. O. S. 367 auch Cohors prima lepidiana Caenae Parembolae in der Not. Imp. or. 27. Der Fluss Apsaros bei Appian B. mithr. 101 ist vielleicht der Akampsis. [4] B. goth. IV, 6 S. 465 f. vergl. Stephanos unter Apsyrtides S. 204.

ter sowie einen Hippodromos nebst den andren Annehmlichkeiten grosser Städte gehabt habe, wovon aber nur noch die Fundamente übrig seien. Was übrigens die Maasse zum Apsarus [1] anbelangt, so betragen die einzelnen Angaben (welche auch beim Anonymos [2] ohne Variante wiederkehren) von Athenä aus nur 280 Stadien, und es muss auffallen dass Arrian mit seinen späteren Zahlen im Widerspruche von Athenä bis zum Apsarus mehr als 500 Stadien rechnet [3], zumal da er diese bedeutende Strecke (im Herbste wie man glaubt) noch vor dem Mittag, nachdem er um die Morgenröthe ausgefahren war, bei nicht eben günstigem Wetter zurückgelegt haben will. Demnach würde ich gegen die Ansicht anderer, welche die Einzelangaben verdächtigen, die Summe ändern (statt πενταχοσίους nämlich πεντήχοντα χαὶ διαχοσίους), was um so leichter ist, da Arrian auch sonst öfter die kleinere Zahl voranstellt. Ob dann der Schriftsteller Recht behält ist eine andre schwierigere Frage, da man noch so wenig über die heutigen Oertlichkeiten im Klaren ist; indess können Gesammtangaben wenig entscheiden, weil man nicht weiss ob der Gewährsmann den geraden Weg angegeben oder alle Buchten mitgemessen hat. So rechnet z. B. Plinius [4]

---

[1] Vergl. noch Plinius Hist. N. VI, 4. 9, wo seine Quellen auf den Paryadres gesetzt werden. Auch Skylax nennt ihn (vorher S. 11) an der Grenze von Kolchis, und ich möchte, wenn meine frühere Vermuthung (S. 12) nicht gebilligt wird, den Psoron-limen für eine Korruption aus Apsoron halten, da bei Skylax keine Genauigkeit zu erwarten ist, und Apsorrhos bei Ptolemäos, Apsôros gleich Apsaros bei Stephanos (S. 205) steht. [2] S. 125. [3] S. 42. Aber auch S. 54 u. 77 widerstrebt. [4] Vorher S. 13 f.

von Trapezus zum Apsarus 140 Millien, vom Apsarus zum Phasis 70 Millien, und vom Phasis bis Sebastopolis (das für Dioskurias gilt) 100 Millien. Demnach würde die Fahrt von Trapezus bis Apsarus welche nach den Einzelangaben Arrians gerade 1000 Stadien beträgt, 1120 bei Plinius ausmachen, also um 120 Stadien länger sein, was nicht eben zuviel ist, wenn er die ganze Küste mass. Aber selbst wer wegen dieses Ueberschusses die Gesammtzahl Arrians in Schutz nehmen wollte, würde nach Abzug der 720 Stadien von Trapezus bis Athenä, doch nur 400 Stadien für die Entfernung von Athenä bis zum Apsarus gewinnen, statt dass nach der überlieferten Lesart mehr als 500 zurückgelegt worden sein sollen. Geht man aber von einem andern Gesichtspunkte aus, so rechnet Prokop [1], wie ich erinnerte, von Trapezus bis zu Rhizäonchorion den Küstenweg zu zwei Tagereisen, und wieder [2] von Rhizäon nach Apsarus ziemlich drei Tagereisen: ist nun der Rhizios bei Arrian, wie ich meine, derselbe, so würden wir für die ersten zwei Tagereisen 450 Stadien, für die drei folgenden nur 550 Stadien haben, sodass der noch frische Fussgänger täglich 225, der schon erschöpfte $183\frac{1}{3}$ Stadien macht, was nicht unangemessen ist [3]. Ausserdem dürfen wir nicht vergessen dass Prokop die letztere Entfernung nur ungefähr (μάλιστα) auf drei Tage berechnet, und dass auch der Landweg mit dem Seewege aus vielen Ursachen nie völlig übereinstimmen kann. Sehen wir

[1] B. goth. IV, 2 zu Anf. S. 463. [2] Ebend. S. 465.
[3] Auch Petra ist ihm nur eine Tagereise von Apsarus entfernt (ebend. S. 467), und doch rechnet Arrian zum Akinases, wo jene Stadt gesetzt wird, nur 180 Stadien.

nun endlich bei Strabon [1] nach, so hat er zwar nur das Maass vom Phasis bis Trapezus auf 1400 Stadien angegeben, da aber Plinius von Apsarus zum Phasis 70 Millien zählt, so beträgt die Gesammtzahl bei letzterem 1680 Stadien, bei Arrian [2] aber kommen zu den 1000 Stadien bis zum Phasis noch 450 hinzu, so dass er immer 50 Stadien mehr als Strabon bietet; weswegen es sehr bedenklich scheinen muss, ihm des Plinius wegen, der auch für die folgenden Entfernungen viel grössere Zahlen bietet, noch einige hundert Stadien aufzubürden.

Im Folgenden ist Arrian [3] selbst flüchtiger, und es fehlt uns auch die Fortsetzung des Anonymos, um die Lesarten zu kontrolliren: genug auf Apsarus folgt ihm 15 Stadien weiter der schiffbare Akampsis, den er nachts passirte, dann nach 75 Stadien der Bathys, nach 90 Stadien der Akinases, nach wieder 90 Stadien der schiffbare Isis, und endlich ebenfalls 90 Stadien weiter der schiffbare Mogros, von welchem noch einmal 90 Stadien bis zum Phasis sind. Zusammen also bietet Arrian von Apsarus bis zum Phasis 450 Stadien, wie ich schon erinnerte, wenn man nicht mit Mannert [4] zwischen Apsarus und dem Akampsis 50 statt 15 Stadien schreiben will. Jedenfalls jedoch ist der Fluss welchen Prokopios [6] Akampsis nennt, weil er bei seiner Mündung so reissend ist, dass Schiffe einen grossen Um-

---

[1] XII S. 824 C. Auch vom Phasis bis Dioskurias sind bei Strabon (s. vorher S. 28) statt der 100 Millien des Plinius nur 600 Stadien. [2] S. 47. [3] S. 47. [4] Geogr. d. Gr. u. R. Th. VI B. II S. 366 N. [6] B. goth. IV, 2 S. 464. Auf den tzanischen Gebirgen (zwischen dem trape-

weg machen müssen, um an seinen Strömungen vorüber zu kommen, der heutige Tschorok, und auch Arrian erinnert dass frühmorgens heftige Landwinde an der Mündung des Akampsis und Isis wehen. Auch unterliegt es keinem Zweifel, dass diesen Fluss andre (z. B. Ptolemäos [1] u. a.) Apsarus, vielleicht auch Lykos [2] genannt oder gar für den Phasis gehalten haben: um soweniger wird man nöthig haben die Stadt Apsarus entfernter als 15 Stadien vom Tschorok zu setzen, da Prokop nur die Stadt erwähnt, und das Flüsschen dabei gewiss sehr unbedeutend war. Im Gegentheile glaube ich, dass gerade die Nähe der Stadt auch auf den Namen des Flusses gewirkt habe. Was ferner die Alten vom Bathys sagen ist schon vorher [3] angeführt worden, und gewiss war er unbedeutend, und nicht von seiner eignen Tiefe sondern von der Beschaffenheit des Meeres an seiner Mündung benannt, wenn nicht der frühere Name des Akampsis [4] später

---

zuntischen Gebiete und dem römischen Armenien) entspringt der Boas, welcher nach längerem Laufe fast an der Grenze von Lazike fliesst, und in der Nähe der Mündung von seinem Ungestüme Akampsis genannt wird. Bemerkenswerth ist, dass auch der Phasis bei seinen Quellen nach Prokop Boas heisst; s. vorher S. 10 N. 3.

[1] S. vorher S. 35 N. 3. [2] Strabon XI S. 801 B. [3] S. 9 N. 3. S. 11 N. Hierher gehört auch Portus altus auf der peutingerschen Tafel (bei Mannert a. a. O. S. 363 N. S. 366), welchen ich geradezu für das heutige Batun oder für Bathea bei Aristoteles halte, und der 6 Millien oder etwa 50 Stadien von der Stadt Apsarus lag. Ich setze also diesen Hafen zwischen den Akampsis und Bathys Arrians. [4] Auf Bathys deuten die neueren Benennungen des Akampsis Bitumi oder Batun (bei Mannert a. a. O.) leichter als auf Boas.

auf einen benachbarten Fluss übergetragen ist; und endlich den Isis hat man bei Plinius [1] zugleich mit dem Mogros nachgewiesen, und man zieht auch den Iris bei Skylax [2] hierher. Länger indess dürfen wir am Phasis [3] verweilen, da Arrian [4] die Leichtigkeit seines Wassers (welche am Gewicht und aus dem Umstande erkennbar sei dass es unvermischt auf der Oberfläche des Meeres schwimme), als auch die Blei- oder Zinnfarbe desselben hervorhebt. Jedoch werde es wenn es gestanden ganz klar, und verderbe auch nicht, sondern bleibe selbst zehn Jahre lang gut, ausser dass es süsser werde: weswegen die Sitte hersche, sobald ein Schiff in den Phasis einfahre, alles mitgebrachte Wasser auszuschütten, und wenn das versäumt werde, so glaubt man dass es schlimme Folgen haben werde. Bei der Mündung, fährt er fort, befinde sich links der Tempel der phasianischen Göttin (Φασιανὴ ϑεός), die man nach ihrem Aeussern der Rhea vergleichen könne, weil sie die Zymbel in den Händen halte, von Löwen am Fusse ihres Thrones umgeben sei, und dasitze

---

[1] Hist. N. VI, 4. Flumina Campseonisis Nogrus Bathys, woraus man, Flumina Acampsis, Isis, Mogrus, Bathys mit Recht gemacht hat, obgleich der Bathys in falscher Folge steht. Den Flecken Apasidam auf der peutingerschen Tafel erklärt Mannert (a. a. O S. 361) ad (oder apud) Isidem. [2] S. vorher S. 11. [3] Ueber den Ort wo der Phasis entspringt s. vorher S. 10 N. 3. In der Schrift über die Flüsse (K. 5 in Plutarchs Mor. B. VI S. 445 Tauchn.) findet sich sein früherer Name Arkturos. Auch Agathias (II, 21 S. 111) lässt ihn auf dem Kaukasos entspringen, und den Dokonos aufnehmen; und Prokop, B. pers. II, 30 S. 296 erzählt, dass der Fluss weit in das Meer hinein unvermischt fliesst, und dass man mitten im Meere noch Trinkwasser schöpfen kann. Mehr unten. [4] S. 47 ff.

wie die Rhea des Pheidias im Metroon zu Athen. Auch zeige man zwei Anker der Argo, einen eisernen der nicht alt scheine (obgleich seine Grösse und seine Form auffallend sei), und uralte Reste eines steinernen, die man eher für Ueberbleibsel des Ankers der Argo halten könne; sonst gäbe es dort weiter keine Andenken an den Zug des Iason. Am Flusse selbst liege das gleichnamige Kastell mit 400 ausgewählten Soldaten, welches sowohl von Natur sehr fest sei, als auch werde für die Sicherheit durch einen doppelten breiten Graben um die Mauer gesorgt, welche früher nur von Luftziegeln mit hölzernen Thürmen, damals aber auf einem soliden Fundamente zugleich mit den Thürmen aus guten Ziegelsteinen erbaut und mit Wurfmaschienen und allem andern versehen war, dass nicht einmal in der Ferne die Barbaren sich nähern, geschweige denn das Kastell ordentlich belagern könnten. Um aber auch für die ankernden Schiffe und für die ausserhalb der Mauer wohnenden Invaliden und Kaufleute zu sorgen, liess Arrian die Gräben des Kastells durch einen neuen Graben mit dem Phasis in Verbindung setzen, welcher sowohl den Hafenplatz als auch die ausserhalb der Vestung gelegnen Häuser einschloss. Merkwürdig ist es, dass Prokop diese Stadt gar nicht kennt, obwohl sie bei Schriftstellern aller Zeiten [1] erwähnt wird, und nirgends von ihrer Zerstörung

[1] Ueber die Stadt Phasis sind vorher die Zeugnisse des Skylax (S. 11), Plinius (S. 14) und Strabon (S. 25) angeführt. Auch Ptolemäos (V, 10 S. 351, 6) kennt sie, und von ihr schreibt Herakleides im Staate der Phasianer (in Gronovii Thes. graec. Antiqu. B. VI S. 2830) «Phasis bewohnten anfangs die Heniocher ein menschenfressendes Volk (welches den Menschen die Haut abzog): später die Milesier,

gesprochen wird (denn was Mannert [1] über diesen Punkt bemerkt ist ganz verfehlt): und abgesehen davon dass sie in späten Zeiten wieder vorkommt und noch heute als Poti existirt, finden wir sie in der Fortsetzung der von Prokop beschriebnen Kriege bei Agathias [2] wieder, ohne dass wir ihren Aufbau nachweisen könnten, und sie liegt bei diesem an der linken Seite des Flusses, gerade noch wie bei Strabon zwischen dem Flusse und dem See (Poliastom). Von Phasis aber kam Arrian [3] zum schiffbaren Flusse Charieis, den er 90 Stadien entfernt sein lässt. Diesen erwähnt auch Plinius [4] zuerst hinter dem Phasis, und der Chariustes bei Ptolemäos [5] sowie der Arios des Skylax [6] mögen derselbe Name sein: aber der Charis des Strabon [7] muss verschieden sein, wenn er von diesem mit Recht bei Dioskurias gesetzt wird, was nach Arrian für Sebastopolis gilt und nach seinen Messungen noch 720 Stadien vom Charieis entfernt war. Nach 90 Stadien fuhr dann Arrian in den Chobos [8] ein, wo er in Amtsgeschäften vor Anker ging, und gelangte hernach

---

die so gastfrei sind, dass sie den Schiffbrüchigigen Reisegeld geben, und sie mit drei Minen abfahren lassen». Stephanos von Byz. (S. 736) bietet: «Phasis eine Stadt von Aea, am Flusse Phasis bei den Kolchern, welche von den Milesiern gegründet wurde». Ihrer gedenken auch Eustathios (zum Dionys 689), Ammian (XXII, 8, 24), Zosimos (Hist. II, 33, 2 S. 156 Reit.), welcher noch andre Kastelle bei der Stadt Phasis (denn er setzt das Femininum) zur Zeit Konstantins d. Gr. kennt.

[1] A. a. O. S. 358 ff. [2] III, 19 S. 182 ff. 21 S. 185. vergl. das historische Kapitel. [3] S. 52. [4] Hist. N. VI, 4. flumen Charien. [5] V, 9 S. 351, 4. Früher las man Charistes oder Charistos. [6] S. vorher S. 11. [7] S. vorher S. 22 N. 3. [8] Plinius Hist. N. VI, 4. Flumen

210 Stadien weiter zum Singames [1] einem schiffbaren Flusse, zum Tarsuras nach 120 Stadien, nach 150 Stadien zum Hippos und endlich zum Astelephos [2] nach 30 Stadien, von wo er 120 Stadien weiter nach Sebastopolis kam. Die Gesammtzahl der Stadien von Phasis bis Sebastopolis beträgt also nach Arrian 810, und ausdrücklich giebt er noch die Summe vom Chobos bis Sebastopolis auf 630 Stadien und von Trapezus bis Sebastopolis auf 2260 Stadien [3] an; was die überlieferten Zahlen völlig bestätigt. Wenn also wie schon erinnert wurde, Plinius das Kastell Sebastopolis ebenfalls 100 Millien oder 800 Stadien vom Phasis setzt, während Strabon [4] nur 600 Stadien vom

---

Cobum e Caucaso per Suanos fluens. Auch an den Chorsos bei Skylax (vorher S. 11) denkt man. Uebrigens kommen bei Arrian (S. 56 f.) nochmals die Namen Chobos, Sigames, Hippos und Astelephos vor.

[1] Bei Arrian an der andern Stelle (S. 56) Sigames: bei Plinius Hist. N. VI, 4 finden sich die Flüsse Singames, Tarsuras, Astelephas, Chrysorrhoas vor Sebastopolis. [2] Die abweichende Form bei Plinius ist in der vorhergehenden Note erwähnt: andre dagegen haben daran gedacht, dass die pontischen Achäer (wie H 1 S. 47 N. 3 erinnert ist) von Ialmenos stammen sollen, dessen Bruder Askalaphos (Homers Iliad. II, 512) war, und wollen daher den Fluss Askalaphos umtaufen (s. Gail zum Arrian S. 52 f. d. hoffm. Ausg.). Zwar wird Askalaphos nach Homer (Iliad. XIII, 518) im troianischen Kriege von Deiphobos getödtet, und der Scholiast zur Iliade (XV, 112) will gar dass er bei den Hebräern begraben sei, um von seinem Grabmale den Namen Samaria abzuleiten: aber nichts destoweniger schreibt Priscian, Perieg. 665 ff. «et qui troianae post proelia gentis Achaei, *Ascalaphi* regis victricia signa sequentes, dispulsi ventis istas venere sub oras». [3] Arrian S. 54. 77. s. vorher S. 36 ff. [4] II S. 147 C. XI S. 761 B.

Phasis nach Dioskurias rechnet, so dürfte es immer sehr zweifelhaft scheinen, ob Dioskurias und Sebastopolis, wie Arrian [1] behauptet, derselbe Ort seien, zumal da Plinius beide zugleich nennt und bei dem zu seiner Zeit öden Dioskurias den Anthemus wie Strabon den Charis fliessen lässt, während bei Arrian keine Spur eines Flusses ist, was um so mehr auffallen muss als Strabon ausser dem Phasis gerade nur diesen nennt. Noch übler aber steht es mit jener Identität, wenn Strabon richtig bei Dioskurias den nördlichen Anfang des Isthmos und der östlichen Seite des Pontos annahm [2], weil Arrian dieselbe am Singames setzt, von wo die Küste bis zum Hippos nach Nordwesten abbiege. Bis zum Hippos [3] sind aber 660 Stadien, und hier liesse sich Dioskurias sehr wohl unterbringen, da Arrian schwerlich Ruinen davon sah, welche schon zur Zeit des Plinius gefehlt haben müssen, weil dieser [4] Dioskurias gar noch nördlicher als Sebastopolis sich denkt. Aber auch diese Bedenken

---

[1] S. 54. Er schreibt: «Sebastopolis wurde früher Dioskurias genannt, welches eine Kolonie der Milesier war». vergl. S. 77. [2] Dann nämlich fällt auch das weg, was Gail (a. a. O. S. 53) zur Ausgleichung der Angaben bei Arrian und Plinius mit Strabon erinnert, Strabon habe den geraden Weg angegeben, weil die Küste von Dioskurias zum Apsarus nach den Zeugnissen der Alten geradezu nach Süden läuft, und eine so grosse Differenz von 200 Stadien bei einer so kleinen Strecke unerklärbar ist. [3] Auch Ptolemäos (V, 9 S. 350, 29) nennt gleich hinter Dioskurias den Ausfluss des Hippos, wo aber eine Verwechselung mit dem in den Phasis mündenden Hippos angenommen werden kann (s. vorher S. 12 f.): indess mögen die gehörten Namen bald auf den bald auf jenen Fluss übertragen sein. [4] S. vorher S. 15.

werden durch andre aufgewogen, die ich bei Pityus erörtern werde. Denn um jetzt auf Sebastopolis zurückzukommen, so gab Arrian [1] hier der Besatzung ihre Löhnung, und besichtigte wieder die Pferde, die Bewaffnung, die Vorräthe, das Lazaret, die Mauer und den Graben, und liess die Reiter ihre Geschicklichkeit zeigen.

Soviel hat uns Arrian über Kolchis mitgetheilt: indess ist dieser Zeuge es werth, auch seine ferneren Angaben zu prüfen, wenn vorher die Lage der auf dieser Strecke sitzenden Völkerschaften mit Hülfe Arrians betrachtet worden ist, wie er [2] sie uns nach der Reihe vorführt. Denn keiner von den erhaltenen Schriftstellern war so befähigt wie er, unsere Kenntniss hierüber zu berichtigen und zu erweitern. Zu Nachbaren der Trapezuntier macht er mit Xenophon die Kolcher (welchen Namen er gewiss nur dem Xenophon zu Liebe beibehält), und vermuthet dass die tapfersten und wildesten derselben, welche Xenophon [3] Drillä benenne, die Sannen seiner Zeit seien. Denn diese wären vorzugsweise kriegerisch, die bittersten Feinde der Trapezuntier und hausten in festen Orten, ohne einem Könige zu gehorchen. Früher zwar seien sie dem römischen Reiche zinspflichtig gewesen [4], doch nur an Rauben und Plündern denkend vergässen sie den Tribut zu zahlen: weswegen Arrian dem

---

[1] S. 53. [2] S. 54 ff. [3] Anab. V, 2, 1 ff. Xenophon schreibt Drilä, und bei Stephanos von Byz. (S. 311) wird gegen die Folge der Buchstaben Drylä gelesen. [4] Auch Prokop (B. goth. IV, 2 S. 465) erwähnt zwischen dem trapezuntischen und lazischen Gebiete unabhängige Stämme

Kaiser verspricht er wolle sie zu regelmässiger Tributzahlung zwingen oder zu Grunde richten. An diese grenzten die Machelonen und Heniocher mit ihrem Könige Anchialos, und an die Machelonen und Heniochen [1] stiessen die Zydreitä, welche dem Pharasmanes unterthänig seien. Dann lässt er auf die Zydreiten die Lazä [2] mit dem von Hadrian eingesetzten Könige Malassas folgen, und auf die Lazen die Apsilä, deren König Iulianos von Traian ernannt sei. Weiter aber nach Norden wohnen die Abasker unter dem Könige Rhesmagas, und ferner um Sebastopolis

---

mit dem Flecken Athenä, und weiss (S. 466) dass zu Traians Zeiten auch diese Gegenden bis zu den Lazen und Sagiden von römischen Truppen besetzt waren. Zu seiner Zeit indess waren diese Völkerschaften weder den Römern noch dem Könige der Lazen unterworfen, ausser dass ihre Geistlichen von den lazischen Bischöfen ernannt wurden. Damals jedoch wurden auch die Tzanen oder Sanen von Sittas unterjocht und zum Kriegsdienste sowie zum Christenthume gezwungen (B. pers. I, 15 S. 77 f. II, 3 S. 164. 29 S. 288. 30 S. 294. B. goth. IV, 13 S. 525. de aedif. III, 6 S. 257 ff.) u. s. w.

[1] Nach dem Anonymos S. 126 wohnte zwischen dem Archabis und Ophius zuerst das Volk der Ekcheirieer, zu seiner Zeit aber die Machelonen und Heniochen: wobei man mit Recht an die Ekecheirieer des Skylax (vorher S. 11) erinnert hat: aber Skylax hat ausserdem Heniochen, und wenn auch Plinius (VI, 4) schreibt, multis nominibus Heniochorum gentes (bei Sebastopolis, und nachdem er vorher Heniochen bei den Sannen und hinter Trapezus erwähnt hatte), und wieder (VI, 12): Heniochorum plura genera, so erlaubt zwar die Bedeutung des Worts an verschiednen Stellen Heniochen anzunehmen: jedoch findet sich vieles doppelt sowohl vor als hinter dem Winkel des Pontos. [2] Diese Form hat Gail im Arrian (S. 55) vorgezogen, während im Ptolemäos (V, 9 S. 351, 16 vergl. oben H. I S. 24 N. 1.

die Sanigä [1] mit dem Könige Spadagas, welche beiden gleichfalls von Hadrian eingesetzt seien. Noch fügt Arrian hinzu, als er vom Hippos zum Astelephos und nach Dioskurias gefahren sei, habe er den Kaukasos, dessen Höhe den keltischen Alpen verglichen werden könne, gesehen, auch werde ein Gipfel des Kaukasos, Namens Strobilos, gezeigt, an welchen Prometheus von Hephästos gefesselt sein soll. Indess ist es unbezweifelt dass man schon viel früher den Kaukasos in der Ferne liegen sieht [2], und Arrian konnte höchstens meinen, dass der Fuss des Gebirges hier bis an das Meer reicht: wenn nicht abermals eine Verwechslung zwischen dem südlichen und nördlichen Anfange des pontischen Winkels angenommen wird.

Soweit kam, wie schon erinnert wurde, Arrian in Amtsgeschäften; denn weiter hin hatten die Römer auf der östlichen Seite des Pontos keine Besatzungen [3]: indess hat er nicht nur die südliche und westliche Küste ausserdem beschrieben, sondern auch jenseits der Stadt Sebastopolis die Entfernungen aufgezeichnet, vorgeblich wegen des Todes des bosporanischen Königs Kotys [4], um den Kaiser von dieser Seite aus in Stand zu setzen,

---

H. II S. 6 N. 2) von den neusten Herausgebern die gebräuchliche Endung hergestellt ist.

[1] Sannigä, ein skythisches Volk, macht auch Stephanos (S. 660) zu Nachbarn der Abasger. In den Excerpten des Memnon bei Photios (Bibl. CCXXIV S. 238, 38) wird Saneges gelesen. Auch glaube ich dass bei Arrian die nachher erwähnten Saniches (S. 79) dieselben sind. [2] Vergl. vorher S. 9. 12 N. [3] Arrian S. 77. [4] Arrian S. 77. Dies ist übrigens Kotys II.

die zweckmässigsten Maasregeln zu nehmen. Jenseits von Sebastopolis also erklärt er für die erste Station Pityus (ἐν Πιτυοῦντι), 350 Stadien entfernt, gerade wie Artemidoros bei Strabon [1] auf den Distrikt Pityus (τὸν Πιτυοῦντα τὸν μέγαν) bis Dioskurias 360 Stadien zählt. Auch Plinius [2] nennt hier die besonders reiche *Stadt* Pityus, welche von den Heniochen geplündert sei, und ich sehe nicht ab, wie man [3] nicht nur bei Arrian sondern selbst bei Strabon an einen Fluss gedacht hat, da doch des letzteren Worte nur ein Gebiet bezeichnen können. Auch Prokop [4] kennt ein von den Römern am Meeresstrande erbautes Kastell Pityus, welches zwei Tagereisen von dem ebenfalls von den Römern am Meere gegründeten Kastelle Sebastopolis entfernt sei; und Pityus wird ausser andern Gegenden von Ptolemäos [5] vielleicht auch zwischen Trapezus und Rhizäon gesetzt; denn wenigstens Ammian [6] nennt bei den Provinzen Pontos und Paphlagonien steile Inseln mit den bekannten Städten Trapezus und Pityus [7]. Was aber die Entfernung

---

[1] S. vorher S. 28. [2] S. vorher S. 15. [3] Gail zum Arrian S. 78. [4] B. goth. IV, 4 S. 473. B. pers. II, 29 S. 289. [5] V, 6 S. 335, 6. Indess begreife ich nicht wie die neusten Herausgeber die Formen der Handschriften Pitiusa, Pityusa, Ptiusa oder der Vulgata Opiûs (welche durch die peutingersche Tafel bei Mannert a. a. O. S. 374 bestätigt wird) also geändert haben, und zwar *wegen* des von Strabon 360 Stadien hinter Dioskurias gesetzten Pityus. Lieber möge man an den Ophis denken, der im Periplus des Anonymos Ophiûs heisst und zugleich einen Ankerplatz hat: vorher S. 33 N. 4. Ueber Pitya übrigens s. vorher H. I S. 17 N. 2. S. 34 f. [6] XXII, 8, 16. [7] Seine Worte sind: insulaeque arduae, Trapezunta et Pityunta continentes oppida non obscura. Indess ist Ammian

von Sebastopolis betrifft, so können die zwei Tagereisen Prokops allerdings mit den 360 Stadien Strabons für Pityus bis Dioskurias verglichen werden [1]: indess darf man auch nicht verkennen, dass wofern überwiegende Gründe gebieten das spätere Sebastopolis für verschieden von Dioskurias zu halten, keineswegs diese Uebereinstimmung etwas beweisen kann. Denn wir wissen ja nicht ob die Stadt Pityus der Spätern eben da lag, von woaus Artemidoros rechnet; auch bestimmte er schwerlich das Maass der Küste bis zur Stadt Dioskurias sondern nur bis zu den Marken ihres Gebietes, und der Ort selbst kann noch weit genug von den Grenzen gelegen haben [2]. Hinter Pityus setzt Arrian Nitike nach 150 Stadien (wo Herodot [3] die Phtheirotrogen erwähne), 90 Stadien weiter den Fluss Abaskos, dann nach 120 Stadien den Borgys, den Nesis (mit Herakleion akron [4]) nach 60 Stadien, ferner 90 Stadien weiter Masaitike und nach 60 Stadien den Achäûs, welcher die Grenze zwischen den Zilchen

---

bekanntlich in seiner Beschreibung der Lokalitäten des Pontos ganz unzuverlässig, und vielleicht meinte er den Ort bei Dioskurias. Valesius konnte nur ein Inselchen Pityus an den Grenzen des römischen Reichs aus Theodorets Kirchengeschichte (V, 34) zur Bestätigung beibringen.

[1] S. vorher S. 37. [2] Wie wenig indess auf diese Messungen bei Strabon und Plinius zu geben und wie unfruchtbar eine Vergleichung der verschiednen Maasse sei, zeigt die Entfernung von Dioskurias zur Mündung des kimmerischen Bosporos, die wie ich beweisen werde bei Strabon über 400 Stadien mehr als bei Arrian ausmacht. [3] IV, 109, 2. Herodot indess spricht von den Budinen, die Eingeborne seien und allein unter den nordischen Völkern Läuse frässen. [4] Aus Arrian (S. 78) ist nicht klar ob er Herakleion akron zum Nesis, wie ich angenommen habe,

und Saniches [1] bilde. König der Zilchen sei Stachemphax, welcher von Hadrian eingesetzt sei. Auf den Achäus aber folge das herakleische Vorgebirge nach 150 Stadien, und nach 180 Stadien wieder ein Vorgebirge, wo ein ziemlich sicherer Ankerplatz sei, ferner 120 Stadien weiter das sogenannte Paläa Lazike [2] und nach 150 Stadien Paläa Achaia, dann Pagraslimen nach 350 Stadien, Hieroslimen [3] nach 180 Stadien, Sindike nach 300 Stadien, endlich der kimmerische Bosporos mit der Stadt Pantikapäon nach 540 Stadien, vonwo zum Flusse Tanais [4] der Asien und Europa begrenzend aus der Mäotis kom-

oder zum Borgys rechnet: von Sebastopolis bis zum Nesis zählt er 770, bis zum Borgys aber 710 Stadien, was dem Plinius (Hist. N. VI, 5) näher kommt, der oppidum Heracleum 70 Millien oder 560 Stadien von Sebastopolis setzt: auch wird die Differenz noch kleiner, wenn das Kastell noch eine Strecke südlich vom Borgys lag. Wie aber Gail auf das folgende herakleische Vorgebirge, welches 1070 Stadien von Sebastopolis lag, die Stelle des Plinius anwenden wollte, ist nicht leicht begreiflich. Unnütz ist es auch mit dem Nesis das Gebiete Nesiotis bei Ptolemäos (V, 8 S. 349, 3) zu vergleichen.

[1] Der König der Saniges ist schon früher erwähnt (s. vorher S. 47 N. 1): statt der Zilchen aber hat man an Zikchen, Zinchen, Sikchen, Sinchen. Zygen, Zechen gedacht. [2] Vergl. oben H. I S. 24 N. 1. Vielleicht haben die Lazen später diese Gegend geräumt und sich mehr nach Süden ausgebreitet. [3] Also 2050 Stadien von Sebastopolis und nur 840 Stadien vom Bosporos entfernt, während bei Plinius (Hist. N. VI, 5) flumen Icarusa cum oppido Hiero et flumine 1648 Stadien von Sebastopolis und von der Mündung des Bosporos 1248 Stadien abliegt. [4] Vergl. oben H. I S. 19 N. 3, womit der zweite Anonymos im Peripl. des Pontos S. 181 stimmt.

me und in den Pontos sich ergiesse 60 Stadien weit sei. Zieht man nun die Summe der Entfernungen von Sebastopolis aus, so ergiebt sich die Gesammtzahl von 2950 Stadien, welche mit den 362 Millien oder 2896 Stadien bei Plinius [1] hinlänglich stimmen, zumal wenn man die letzte Zahl Arrians (wie man es darf) abzieht. Aber während bei so grossen Summen Plinius nur den unbedeutenden Ueberschuss von 6 Stadien bietet, ist es doch völlig fruchtlos die gleichlautenden Namen beider Gewährsmänner zu kombiniren, woraus nie ein genügendes Resultat hervorgehen kann; völlig verwirrt sich aber alles sobald auch Strabons Angaben [2] in Betracht kommen. Denn während er sonst kleinere Zahlen als Plinius und Arrian lieferte, so ergeben dagegen seine Maasse von Dioskurias bis zur Mündung des Bosporos oder bis Korokondame (die Angaben Artemidors für die Küsten der barbarischen Nationen eingerechnet) die Gesammtzahl von 3340 Stadien, wodurch allerdings die frühere Vermuthung dass Dioskurias bedeutend südlicher als Sebastopolis gelegen habe Bestätigung erhielte, wenn nicht bei Plinius und Arrian das Minus von 450 Stadien zu auffallend [3] wäre.

Wie Arrian für die Kenntniss der westlichen Küste des alten Kaukasiens von besonderem Werthe ist, so leisten auch die

---

[1] S. vorher S. 15. [2] S. vorher S. 28 f. [3] Freilich rechnet auch der zweite Anonymos (S. 203) vom Phasis bis zur Mündung der Mäotis (oder Achilleios kome) 4025 Stadien oder 536⅔ Millien. Die Ausgleichung der Stadien und Millien ist hier schwer: am nächsten liegt 4295 Stadien; aber ohne äussere Wahrscheinlichkeit.

Werke des Prokop und seines Fortsetzers Agathias über die zwischen Chosroes und Iustinian in Lazike geführten Kriege zur Erforschung des innern Landes treffliche Dienste, und es ist dankbar anzuerkennen, dass wir aus diesen Zeiten so gediegne Geschichtschreiber haben. Denn was Prokop von Käsareia anbetrifft so war er in die orientalischen Händel vielfach persönlich verwickelt, gründlich gebildet und in vielen Gegenden als Geheimschreiber des Belisar Augenzeuge des Kriegs, den er beschrieb: weswegen der sonst nicht verächtliche Menandros es für unsinnig hält, mit Prokopios wetteifern zu wollen [1]; und auch Agathias blühte in der Mitte des sechsten Jahrhunderts, also gerade um die Zeit welche er beschrieb und hatte auch eine so gute Schule gemacht, dass er mit Recht hochgeachtet

[1] Menandri histor. excerpta, de sentent. 27 S. 433 d. bonn. Ausg. Er schreibt von seinem Verhältnisse zu dem Historiker und Rechtsgelehrten Prokopios: «Es ist unmöglich und kann mir gar nicht in den Sinn kommen so grossen Sonnenglanz seiner Beredsamkeit mit meinem Lichtchen überstrahlen zu wollen. Ich fühle ihm gegenüber meine Nichtigkeit und bin eingedenk der Worte des askräischen Dichters (W. u. T. 210), welcher die mit Mächtigeren Streitenden für Thoren und Wahnsinnige erklärt». Seine Anekdota, welche das Schandleben Iustinians und der Theodora aufdeckten, können seinen Ruhm nicht schmälern. Man wird am Ende müde sein Ueberzeugung zu unterdrücken, und endlich reisst auch dem Sanftmüthigsten die Geduld; und je mehr die Fessel gedrückt hat, um so unumwundner treten die vertuschten Niederträchtigkeiten ans Licht. Dieses Buch aber für untergeschoben zu halten ist lächerlich, und wünschen dass es nie ans Licht gekommen sein möchte heisst selbst den Hehler machen. Im Gegentheile möge es allen Uebelthätern bekannt werden, damit sie an Iustinians

wird [1]. Der Ausgang des langwierigen Krieges war bekanntlich dass Lazike wieder unter römische Oberhoheit kam, während Iberien bei Persien verblieb, und nur noch die an Persien abgefallne Provinz Suania gab zu ferneren Demonstrationen Gelegenheit. Indess sind die spätern Nachrichten in Vergleich mit Prokop und Agathias ganz unbedeutend, bis auf einige kirchliche Notizen, und es lohnt sich nicht darauf besondre Rücksicht zu nehmen. Aber nicht viel besser steht es mit den Vorgängern, Arrian etwa ausgenommen, und dieses erkennend hat Prokop [2] um die falschen Angaben zu berichtigen eigens über die am Pontos wohnenden Völkerschaften Kaukasiens gehandelt, wo er statt der Mythen und fabelhaften Völker das wirklich vorhandene zu bieten verheisst [3]; denn sehr wahr sagt er dass Fabeleien und deklamatorische Kunststückchen von Geschichte himmelweit verschieden seien.

Der kilikische Tauros erstreckt sich über Armenien und Kappadokien hinaus nach Albanien und Iberien, und das Gebirge wird immer breiter und höher, je weiter es zieht: jenseits der nördlichen Grenzen Iberiens aber folgt durch Engpässe ein schmaler Weg 50 Stadien weit, welcher sich zuletzt in Abgründe und steile Felsenwände verliere und nur durch das kaspische Thor von der Natur geöffnet sei. Jenseits jedoch, wo die Unnen bis zum mäotischen See sitzen, ebne sich der Boden, und

Beispiele lernen, dass keine Macht so gross, keine Bestechung so wirksam sei, für immer der Geschichte den Mund zu schliessen.

[1] Vergl. die Vita vor der niebuhrschen Ausgabe. [2] B. goth. IV, 1 S. 462. [3] Ebend. S. 463.

mit Ausnahme der 50 Stadien könnten die Feinde durch diesen Pass ohne weitere Beschwerden bis in das Herz der römischen und persischen Staaten gelangen; während andre Zugänge viel mühseliger und bedeutend länger seien und namentlich die Pferde völlig ruinirten [1]. Der Kaukasos rage weit bis über die Wolken hinaus, weswegen nur bis zur mittleren Höhe Schnee ihn decke, und seine Arme erstreckten sich nach Norden und Westen bis zu den Illyriern und Thrakern, nach Osten aber und Süden bilden sie die Pässe durch welche die unnischen Stämme einfallen, deren einer Tzur der andre aber seit Alters her das kaspische Thor heisse [2]. Bei Menandros [3] indess kommen die beiden Engpässe des sogenannten Chorutzon und der kaspischen Thore vor, welche die Perser den Unnen zu verschliessen sich verpflichten, und der byzantinische Kaiser Konstantin [4] nennt den Ort wo die kaspischen Thore liegen Azia, während Priscus [5] des die kaspischen Thore schliessenden Kastells Iuroeipaach gedenkt, vonwo die Barbaren (als der Zugang von den Persern geschlossen war) über Iberien in Armenien einfallen [6]. Jenseits des Kaukasos nun hausen Massageten [7] oder Un-

[1] B. pers. I, 10 S. 47 f. Ich übergehe die Fabel, Alexander der Gr. habe diesen Pass durch Thore und ein Kastell befestigt. [2] B. goth. IV, 3 S. 469. [3] Menandri histor. excerpta, de legationibus 3 S. 359. [4] De cerimon. aulae byz. II, 48 S. 688. [5] Excerpta, de legat. 15 S. 159 L. 8. 21. und K. 19 S. 161, 21. Früher las man an erster Stelle Uroeisach. [6] Strabons Angaben über die iberischen Engpässe sind vorher (S. 23) berücksichtigt, und die Stelle des Plinius (S. 18 N.), nach welcher die kaukasischen Thore 200 Millien vom Pontos entfernt liegen, bezieht sich auf das iberische Thor. [7] B. pers. I, 16 S. 80.

nen [1], deren Sitze er allgemein ausgedrückt hinter die Lazen [2] (weil die Oberhoheit der Lazen sich über viel Stämme des Kaukasos erstreckte) oder genauer hinter die Sagiden [3] verlegt, worauf ein Land Eulysia folge mit barbarischer Bevölkerung, und an der Mäotis und am Tanais die früher Mäoten jetzt aber Uturguren genannte Nation, und endlich nördlich die zahllosen Stämme der Anten. Am Fusse des Kaukasos selbst aber bis zu den kaukasischen Pforten sässen die Alanen, welche zwar unabhängig seien aber meistentheils als Bundesgenossen der Perser gegen die Römer und anderswohin zu Felde zögen. Auf der andern Seite aber reiche das trapezuntische Gebiet bis Susurmäna und Rhizäon, an welche Orte rechtshin von der Meeresküste fern [4] die tzanischen Gebirge grenzen und jenseits das römische Armenien. Dann folgen unabhängige Völkerschaften, mit dem Flecken Athenä, und weiterhin die Städte Archabis und Apsarus. Jene Völker aber welche zu Traians Zeiten auch römische Truppen aufnehmen mussten, lebten zwar ganz unabhängig (ausser dass sie wie ich erinnerte ihre Priester von den Lazen erhielten), stünden aber sowohl mit Lazen als Römern in freundschaftlichen Verhältnissen, und brächten die Boten beider Fürsten auf eignen Fahrzeugen weiter [5]. Rechts werden sie von hohen und steilen Gebirgen begrenzt, so dass weithin das

---

[1] B. goth. IV, 3 S. 469. [2] B. pers. II, 28 S. 283. [3] B. goth. IV. 4 S. 474. [4] B. goth. IV, 1 S. 462. 2 S. 467. de aedif. III, 6 S. 257 ff. Auf dem Wege nach Rhizäon hin, ziehen die tzanischen Hülfstruppen über Athenä durch das trapezuntische Land nach Hause, B. pers. II, 30 S. 294. Ueber die Stämme und Lokalitäten der Tzanen s. nachher das alphabetische Verzeichniss. [5] B.

Land öde ist, und jenseits jener Berge liegt Persarmenien und das römische Armenien bis zu den Grenzen Iberiens. Eine Tagereise hinter Apsarus bei Petra beginnt der Halbmond oder sichelförmige Winkel des Pontos, welcher bei den Apsiliern sein Ende erreicht, und in einer Ausdehnung von 550 Stadien die Küste von Lazike ausmacht [1], welches ostwärts an Iberien stösst, seitwärts aber an der südlichen Grenze Iberiens das Gebiet der Mescher (bei andern Schriftstellern Moscher) berührt, welche seit langer Zeit den Iberern gehorchen und auf fruchtbaren und nicht eben steilen Bergen wohnen, aber wieder an sehr hohe und unzugängliche und undurchdringliche Gebirge grenzen die bis an den Kaukasos reichen [2]. Hinter Lazike aber folgt nördlich landeinwärts Skymnia und Suania [3] und an der Meeresküste das Land der Apsilier [4], welche drei Nationen den Lazen unterworfen und schon lange Christen waren, und zwar standen Skymnia und Suania unter einheimischen Fürsten, welche aber erst vom Könige der Lazen bestätigt werden mussten.

---

goth. IV, 2 S. 465. 466. Es sind also die Machelonen und Heniochen und Zydreiten Arrians (vorher S. 45).

1 B. goth. IV, 2 S. 467. 468. Ueber die Zahl der Stadien vergl. vorher S. 43 f. Zieht man aber von den 550 Stadien die starke Tagereise vom Phasis bis Petra (B. pers. II, 29 S. 289) ab und bedenkt, dass der Phasis jenen Bogen des Pontos gerade in zwei Hälften theilt (B. goth. IV, 2 S. 468), so bleiben jenseits des Phasis nach Dioskurias zu höchstens 300 Stadien übrig, und deshalb ist diese Angabe, so werthvoll sie ist, für die Ermittelung der Lage von Dioskurias unbrauchbar. Noch ist mir aufgefallen, dass ganz ähnlich lautend Apsarus und Apsilier an den verschiedenen Enden des Winkels vorkommen. 2 B. goth. IV, 2 S. 467. 3 Ebend. 4 Ebend. S. 468.

Ueber Skymnia und Suania wird noch ausdrücklich bemerkt, dass wann der Feind in Mucheiresis, einem Distrikte von Lazike über den gleich gesprochen werden wird, sich aufhielt, der Zugang dahin den Lazen und Römern versperrt war [1].

Bevor ich die im eigentlichen Kaukasos sitzenden Völker betrachte, möge Lazike, über dessen Lokalitäten Prokop und Agathias so ausführlich sind, genauer erforscht werden. Dass die Lazen die alten Kolcher seien, schien dem Prokop wegen des Phasis deutlich zu sein [2], und damit hing zusammen, dass Kolchis nicht an Trapezus grenzen könne [3], wie z. B. Strabon und Arrian behauptet hatten. weil zwischen den Lazen und Trapezuntiern verschiedenartige Völkerschaften sässen. Indess scheint auch er noch in den Büchern vom Perserkriege (die noch manches was später berichtigt wird über diese Gegenden enthalten) über den Lauf des Phasis nicht im klaren gewesen zu sein. Denn wie er den Akampsis unter dem Namen Boas auf den tzanischen Bergen an der Grenze Armeniens entspringen lässt [4], so erzählt er auch in dem früher geschriebnen Werke von dem Boas, der hernach an Iberiens Grenze den Namen Phasis erhalte, er komme von dem tzanischen Gebirge von den Armeniern bei Pharangion her [5], und er scheint selbst sein Versehen zu entschuldigen indem er vom Akampsis sagt, er

[1] B. goth. IV, 14 S. 536. [2] B. goth. IV, 1 S. 462 f. [3] B. goth. IV, 2 S. 466. Indess scheint er selbst noch, B. pers. II, 29 S. 289, dem alten Irthum zu huldigen, wo die römischen Staaten gleich an Lazike grenzen. [4] Vorher S. 38 f. [5] Vorher S. 10 N. 3. vergl. B. pers. I, 15 S. 77.

komme *zwar* dem lazischen Gebiete sehr nahe, ergiesse sich aber in den Euxeinos ohne dasselbe berührt zu haben: wenigstens spricht er im späteren Werke [1] ganz bestimmt es aus dass der Phasis auf dem Kaukasos seine Quellen habe. Indess nennt er auch nachher noch nicht bloss den heutigen Rion sondern auch Quirila Phasis, z. B. wo er schreibt in den Engpässen Iberiens sei derselbe so seicht, dass man ihn zu Fusse passiren könne [2]. Diesen an sich höchst schwierigen Eingang [3] von Iberien nach Lazike deckten noch zwei lazische Kastelle Skanda und Sarapanis [4], und auch weiterhin ist fast das ganze Lazenland unzugänglich [5]. Zu der Zeit, welche Prokop beschreibt, bildete der Phasis (den der Kaiser Konstantin [6] Erax nennt, was vielleicht ein älterer Name für Quirila ist) die Grenze des von den Lazen bewohnten Landes, während ihr Gebiet noch eine gute Tagereise über das linke Ufer des Flusses reichte [7], welcher Theil

---

[1] B. goth. IV. 2 S. 468. [2] B. goth. IV, 13 S. 524. [3] Ueber die Unzugänglichkeit stimmen die Neueren mit den Alten überein. Prokop spricht davon besonders B. pers. I, 12 S. 58. B. goth. IV, 13 S. 524. Agathias III, 2 S. 140. Und doch wusste der Perser Mermeroes diese Strasse so zu ebnen, dass er dieselbe mit Reiterei und Elephanten bequem passirte. [4] B. goth. IV, 13 S. 526. 16 S. 543. B. pers. II, 29 S. 289. Bei Strabon (vorher S. 25) Sarapana, bei Menandros (Exc. de leg. rom. 3 S. 370) Skendeis und Sarapa. Diese Kastelle waren später von den Lazen zerstört worden: Sarapanis baute aber Mermeroes wieder auf, B. goth. IV, 16 S. 543, nachdem er schon früher, B. goth. IV, 13 S. 526, Skanda wiederhergestellt hatte. [5] B. pers. II, 15 S. 221. 17 S. 225. 29 S. 290. hist. arc. 2 S. 23 f. [6] De admin. imp. 45 S. 203. 205. [7] B. pers. II, 29 S. 289. B. goth. IV, 2 S. 468.

aber ganz von den Lazen aufgegeben war, während die andre Hälfte zahlreiche Städte hatte und durch den Fluss, der noch durch viele Kastelle gegen Ueberfälle gedeckt war [1], vor Angriffen von Süden her geschützt wurde. Nur Petra war hier von Iustinian am Meere auf steilen Felsen an der Grenze von Lazike angelegt [2], um welches sich lange der Krieg drehte bis es endlich von Bessas gänzlich zerstört wurde [3]; und die alte Stadt Phasis kommt wie schon bemerkt wurde [4] bei Prokop nicht mehr vor, wenn immer Agathias [5] die Stadt Phasis an der linken Seite der Mündung des Flusses kennt, welche nur hölzerne Befestigungen (die indess *vom Zahne der Zeit* [6] schon viel gelitten hatten) und ihre Akropolis an der Meerseite hatte und auf der andern Seite durch den See, das sogenannte kleine Meer, gedeckt war; sowie auch Menandros [7], der sie zur Residenz des Aeetes macht, und andre spätere [8] sie als fortdauernd erwähnen.

---

[1] B. pers. II, 30 S. 296. [2] B. pers. II, 15 S. 218. 17 S. 227. 29 S. 289. B. goth. IV, 2 S. 468 de aedif. II, 7 S. 261. Schon früher war daselbst ein unbedeutender Flecken gewesen: B. pers. II, 17 S. 225. «Iustiniana in regione lazica, antea Petreum dicta. Novell. 28». Alemannus ad Hist. arc. S. 397 d. bonn. Ausg. [3] B. goth. IV, 12 S. 522. Bei Konstantinos de cerimon. aul. byz. II, 54 S. 797 ist Peträ Sitz eines lazischen Bischofs. [4] S. vorher S. 41 N. f. Noch nach der Zerstörung von Petra war auf der linken Seite des Flusses keine Stadt, B. Goth. IV, 13 S. 523 f., obgleich die Römer sich später an der Mündung des Phasis verschanzten, B. goth. IV, 17 S. 548. [5] III, 19—28 S. 182 ff. [6] III, 21 S. 185. [7] Exc. de leg. rom. 1 S. 344. [8] Konstantinos, de cerimon. aul. byz. II, 54 S. 793. 797 kennt sie noch als Sitz des Metropoliten von Lazike.

Viel mehr ist von dem rechten Ufer des Phasis überliefert; indess ist es nicht leicht, alle Namen am gehörigen Orte unterzubringen. Während die Römer den Pass besetzen, welcher das Eindringen aus Iberien nach dem südlich vom Phasis gelegnen lazischen Gebiete versperrt, steht die lazische Armee ebenfalls an der Grenze Iberiens um die Strasse, welche in das bewohnte Land führt, zu decken [1]; und die Perser bleiben gleich von Iberien aus auf der linken Seite des Flusses, wo sie dann die Römer verdrängen [2]. Später eilten die Perser zum Entsatze des belagerten Petra herbei, da sie aber die Einnahme der Stadt unterwegs erfuhren, so kehrten sie wieder in die iberischen Engpässe zurück, gingen da über den Fluss, und drangen nun in das Herz von Lazike ein, indem sie auch den Rheon, wo er noch nicht schiffbar war, überschritten [3]. Zuerst gelangten sie nach Archäopolis, welches die erste und grösste Stadt Lazikes war, weil Rhodopolis [4] (wohin man von Iberien aus zuerst gelangt) von den Kolchern vorher wegen seiner Schutzlosigkeit verlassen und von Grund aus zerstört war. Archäopolis aber, welches eine Tagereise von dem Distrikte Mucheiresis entfernt

---

[1] B. pers. II, 29 S. 290. [2] B. pers. II, 30 S. 292 f. [3] B. goth. IV, 13 S. 524. Auch sonst kommen die eindringenden Perser zuerst nach Archäopolis, Agathias III, 17 S. 177. [4] B. goth. IV, 13 S. 527. Auch sonst, B. pers. II, 29 S. 289, wird sie zu den Hauptstädten des Landes gerechnet; und Agathias lässt sie später eine persische Besatzung haben und wieder von den Römern erobert werden: was aber eine Verwechselung mit Ucheimerion sein muss, da er sich auf Prokop beruft, bei dem nichts von einer Wegnahme von Rhodopolis zu lesen ist. Nach Kon-

lag [1] und in dessen Nähe der Fluss Katharûs floss [2], war eine starke Festung [3] auf einem sehr steilen Hügel [4] und hatte auch eine unwegsame Umgebung [5]: in dem Bezirke der Stadt war auch ein Kastell, welches die Perser eine Zeit lang um die Besatzung von Archäopolis zu lähmen besetzt und befestigt hatten [6]. Der ältere Name dieses Orts war Onoguris (wie man vermuthete von einer Niederlage der Onoguren, eines Stammes der Unnen): später aber wurde er nach der Kirche des heiligen Märtyrers Stephanos benannt [7]. Wie schon angeführt wurde, lag von Archäopolis eine Tagereise entfernt Mucheiresis [8], welches sowohl eine Stadt als ein Landstrich ist und vom Flüsschen Hippis bewässert wird, den man zu Pferde und zu Fusse passiren kann [9]. Dieser Landstrich ist der gesegnetste von ganz Lazike, an vielen und grossen Dörfern reich und durch den Fluss Rheon begrenzt, an dessen Ufern die Festung war, von den Hellenen Kotyaeion, von den Lazen Kutatision genannt, deren grösseren und leicht nehmbaren Theil die

stantinos (de cerim. aul. II, 54 S. 797) war in Rhodopolis der Sitz eines Bischofs.

[1] B. goth. IV, 14 S. 535. [2] Agathias III, 7 S. 152. Auch Prokop, B. goth. IV, 14 S. 528, kennt bei Archäopolis einen Fluss, der vom Gebirge oberhalb der Stadt herabkomme, und zu welchem, um nicht wegen Wassermangel in Gefahr zu kommen, eine doppelte Mauer aus der Stadt führte. [3] B. pers. II, 29 S. 289. [4] B. goth. IV, 14 S. 528. [5] B. goth. IV, 17 S. 549. [6] Agathias II, 22 S. 112. III, 5 S. 150. [7] Agathias III, 5 S. 146. Von Nesos aus ziehen die Römer an den Chobûs, dann nach Onoguris, ebend. III, 3 S. 143. [8] Mochoresis heisst die Hauptstadt B. pers. II, 29 S. 289. [9] B. goth. IV, 1 S. 461 f. vergl. IV, 8 S. 490.

Lazen bei dem Anzuge der Perser selbst zerstört hatten [1]. In der Nähe dagegen war ein sehr festes Kastell Ucheimerion, das die Lazen mit einigen Römern wohl bewachten: da jedoch der Feind in Mucheiresis stand (πολεμίων ἐν Μουχειρήσιδι ὄντων), so war dadurch sowohl Ucheimerion abgesperrt, als auch Römern (am westlichen Phasis) wie Lazen (in Archäopolis und in den lazischen Gebirgen) der Zugang nach Skymnia wie nach Suania verschlossen [2]. In Kotyäon hat man, wie schon erinnert wurde [3], das heutige Kutais wiedergefunden und schon im Alterthume ist das Kastell mit den fabelhaften Namen verglichen worden: mir scheint Mucheiresis nicht nur den fruchtbarsten Bezirk von Lazike bezeichnet zu haben, sondern da der Name offenbar auch für eine Stadt gebraucht wird [4] und fast immer mit Kutatision eng verbunden ist, so möchte wol Kutatision nur die Akropolis von Mucheiresis gewesen sein. Westlich von Kutatision mündet der Dokonos [5] sechs Parasangen [6] oder 180 Stadien vom Meere in den Phasis, und bei dem Zusammenflusse beider Ströme liegt die von den Römern in den Perserkriegen verschanzte Insel (Νῆσος), welche durch die Vereinigung des Dokonos mit dem Phasis gebildet wird. Denn obgleich beide Flüsse auf dem Kaukasos entspringen, so fliessen sie doch anfangs in weiter Entfernung, bis sie nicht weit vor ihrer Verbindung einander ganz nahe kommen, so dass die Rö-

[1] B. goth. IV, 14 S. 535. [2] B. goth. IV, 14 S. 536. vergl. 16 S. 541. 543. [3] H. I S. 21 N. 6. [4] B. pers. II, 29 S. 289. [5] Agathias II, 21 S. 111. [6] Agathias III, 19 S. 182. Ein Parasanges beträgt, wie Agathias (II, 21 S. 110) schreibt, nach Herodot (II, 6, 3. V,

mer sich veranlasst sahen, hier einen Graben vom Phasis nach dem Dokonos zu ziehen, durch welchen sie einen grossen Flächenraum, welchen die abermaligen Windungen der Ströme hervorbringen, zur Insel und zu einer wohlbefestigten Position machten [1]. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, dass die heutige Tzchenistzchale vom Dokonos nicht verschieden sei, welche bekanntlich auch in der Nähe der Quellen des Rion entspringt [2], und dann die Grenze zwischen Imeretien und Mingrelien bildet. Von diesem wohlgeschützten Lager der Römer war das feste Kastell Telephis ziemlich fünf Parasangen oder 150 Stadien entfernt [3]; welches die Perser in der Absicht angriffen und eroberten, um in das Phasisgebiet einzudringen [4], und bisher verschont gebliebne Städte zu erobern. Dahin zogen die Feinde von Mucheiresis und Kotaision aus; jedoch war die Festung von der Natur wohlgeschützt, indem unzugängliche Pässe die Strasse hemm-

53, 1. VI, 42, 3) und Xenophon (vergl. Strabon XI S. 788 B) 30 Stadien, und ebenso rechnet er selbst fünf Parasangen zu 150 Stadien: nach der Angabe der Perser und Iberer jedoch betrage derselbe nur 21 Stadien, was auch die Lazen bestätigten, welche aber statt Parasangen den Ausdruck Ruhepunkte brauchten.

[1] Agathias II, 21 S. 111. [2] «Tskéni-tskali signifie: rivière des chevaux; c'est le Hippus des anciens, qui a la même signification» schreibt Dubois de Montpéreux, Voyage autour du Caucase, B. I S. 371. Indess heisst dieser Fluss bei Agathias wie ich eben zeigte Dokonos, und wieder der Hippis bei Prokop (vorher S. 61 N. 9) ist nur ein Flüsschen, welcher aus vielen Gründen von der mächtigen Tzchenistzchale verschieden ist. Eher kann man allerdings an den Hippos der Aelteren denken. [3] Agathias II, 21 S. 110 f. [4] Ebend. II, 19 S. 105.

ten, und Abgründe und steile Felswände dem Eindringenden entgegenstanden: ausserdem aber waren die angrenzenden Ebenen schlammig und sumpfig, und überall sperrten dichte Waldungen den Weg. Wenn man aber von Telephis nach der Insel wollte, so kam man nach sieben Stadien in eine Ebene, wo Töpferwaren verkauft wurden, woher sie auch der Topfmarkt (Ollaria oder Chytropolia) hiess [1]. Endlich möge noch bemerkt werden, dass bei Agathias [2] ein Kastell an der Grenze zwischen Lazike und dem Gebiete der Misimianer Buchloon heisst, und dass Iustinianos nach Prokop [3] in Lazike ein Kastell Losorion (Λαζόριον?) und die Engpässe oder Kleisurä gegen den Einbruch der Feinde befestigte. Was aber die schon oft genannten Festungen Sebastopolis und Pityus betrifft, so rechnet Prokop [4] auch diese zu Lazike, wenngleich er an einer andern Stelle [5] diese Orte in das Gebiet der Sagidä verlegt, und erzählt, wie dieselben bei dem Anzuge der persischen Armee von der eignen Besatzung zerstört und verlassen worden seien, um den Feind zu verhindern, hier festen Fuss zu fassen: später indess liess Iustinian Sebastopolis nach höherem Maasstabe wiederaufbauen, so dass es für unnehmbar gelten konnte [6], und noch der Kaiser Konstantinos [7] kannte Sebastopolis als Sitz des unabhängigen Erzbischofs von Abasgia. Flüsse aber sind mir ausser den beiläufig erwähnten nur noch der Neoknos vorgekommen,

---

[1] Agathias II, 20 S. 108. [2] III, 15 S. 173. [3] De aedif. III, 7 S. 261. [4] B. pers. II, 29 S. 289. [5] B. goth. IV, 4 S. 473 f. [6] Prokop de aedif. III, 7 S. 261. [7] De cerimon. aulae byz. II, 54 S. 794.

welcher nach Agathias [1] bei der Belagerung von Phasis eine so grosse Rolle spielt.

Da Iberiens in diesen Kriegen fast gar nicht gedacht wird (ausser etwa dass bei Agathias [2] die Stadt Meschithâ und in den Excerpten der Geschichte des Theophanes [3], schon gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts Tiphilis, das heutige Tiflis, als Metropole der Iberer erscheint), so gehe ich gleich zu den nördlichen Nachbaren der Lazen über, welche in einem gewissen Grade von dem lazischen Könige abhängig waren. Also um zuerst von den Apsiliern zu sprechen, welche an der Küste zwischen den Lazen und dem Kaukasos wohnten, so waren sie damals schon lange Christen [4] und den Lazen unterthänig, bis ein Lazenhäuptling Terdetes, welcher Stadthalter des Distrikts war, die Perser durch den Verrath der Feste Tzibilon auf kurze Zeit zu Herrn von Apsilia machte [5]. Dieses Kastell heisst, wie es scheint, Tibeleos bei Agathias [6] und liegt an den Mar-

[1] III, 23 S. 191. 24 S 192. 28 S. 203. Zufolge der ersten Stelle ist dieser Fluss von Phasis nach dem römischen Gebiete zu nur vier lazische Parasangen entfernt, d. h. nach der früheren Bemerkung (S. 63 N. 3) 84 Stadien, und er entspricht dem vom Phasis 90 Stadien entfernten Mogros bei Arrian (vorher S. 38). Bei Plinius (vorher S. 40 N. 1.) ist die alte Lesart Nogrus, und Mannert (Geogr. d. Gr. u. R. Th. VI B. 2 S. 361) vergleicht Nigrus auf der peuting. Tafel. [2] II, 22 S. 112. Die Vulgata war Meschistha, die lat. Uebers. Mischita. [3] S. 485 der bonner Ausg. oder bei Photios Bibl. LXIV S 26, 30 Bekk. [4] B. goth. IV, 2 S. 468. [5] B. goth. IV, 10 S. 502 f. vergl. IV, 17 S. 549. [6] IV, 15 S. 238.

ken der Apsilier und Misimianer, welches Volk wie die Apsilier das Christenthum angenommen hatte und den Lazen gehorchte, aber verschiedne Sprache und den Apsiliern verwandte Sitten hatte, und nordöstlich von Lazike in den Gebirgen wohnte [1]. Eine andre Feste, welche den Misimianern gehörte und an der Grenze von Lazike lag, hiess, wie schon bemerkt wurde, Buchloon [2]. Nachdem die Römer von Tibeleos aus sich des unzugänglichen Einganges durch plötzliche Besetzung der den Engpass beherschenden Felsen bemächtigt hatten, zogen sich die Misimianer nach Verbrennung ihrer meisten Festen in das stärkste Kastell Tzachar, auch Siderûn oder das Eiserne von seiner Festigkeit und Unnehmbarkeit genannt, zurück [3]; dessen Flammen bei seiner Einnahme bis zu den Apsiliern und noch weiterhin leuchteten [4]. Es scheint so als ob vom Gebiete der Misimianer [5] Skymnia nicht verschieden sei, welches Land Prokop [6] nebst Suania ebenfalls in den Norden von Lazike und im Binnenlande also östlich von den Apsiliern setzt: wenigstens verschwindet Skymnia ganz in den Perserkriegen nach Prokop. Skymnia sowohl als Suania war damals den Lazen unterworfen, und beide christlichen Völker hatten zwar, wie schon oben bemerkt wurde, eingeborne Fürsten, mussten dieselben aber erst von dem Lazenkönige bestätigen lassen; gleichfalls wurde erin-

---

[1] Agathias III, 15 S. 173. IV. 12 S. 232. 15 S. 239. 20 S. 249 f. [2] Ebend S 173. [3] Ebend. IV, 16 S. 239 ff. [4] Ebend. 19 S. 247. [5] Eine andre Lesart ist bei Agathias, namentlich in der latein. Uebersetzung (s. die krit. Note S. 173) Misiani, oder Mysianer (S. 231): Mindimianer heissen sie in den Excerpten des Menandros, de legat. barb. 9 S. 302. [6] B. goth. IV, 2 S. 467.

nert, wie der Verkehr nach Suania und Skymnia gehindert war, wenn der Feind Mucheiresis besetzt hielt [1]. Damals als die Strasse gesperrt war und ausserdem zwischen Gubazes und dem römischen Feldherrn Martinos Zwiespalt entstanden war, so dass die Lazen ihre Pflicht gegen die Suanen nicht erfüllen konnten, warfen sich letztere in die Arme der Perser, weswegen in den Friedensunterhandlungen zwischen Chosroes und den Kaisern Iustinianos d. Gr. und Iustinos II die Abtretung von Suania zu vielen Debatten Anlass gab, wie namentlich aus den Fragmenten des Menandros [2] ersichtlich ist. Zwar war des Land an und für sich im ganzen unbedeutend, und der Tribut an die Lazen bestand hauptsächlich in Honig, Fellen u. a. Dingen der Art [3], indess war die Situation für die Römer wichtig, damit die Perser nicht über Suania in Lazike einfielen [4], und weil auf dieser Strasse auch die skythischen Horden einzubrechen pflegten [5]. Doch um weiterzugehen, so sitzen über den Apsi-

[1] S. vorher S. 57 N. 1. S. 62 N. 2. Dass die Suanen im Kaukasos wohnten und Räuberei trieben, besagt auch Menandros, Exc. de leg. rom. 3 S. 368. [2] Als Tzathios Fürst der Suaner war, gehorchte er noch der römischen Besatzung unter Ditatus (Menandros, de leg. rom. 3 S. 356): später als Nachoergan oder Nachoragan die persischen Truppen in Lazike befehligte, unterwarfen sich die Suaner der persischen Botmässigkeit, im Jahre 552 n. Chr. (ebend. S. 371. 368. 357). Früher seit Theodosios bei den Römern und Varanes bei den Persern herschte bis zur Regierung des Leon und Perozes waren die Fürsten der Suaner von dem Lazenkönige ernannt, und hatten die Insignien vom römischen Kaiser erhalten (ebend. S. 372). [3] Menandros, Exc. de leg. rom. 3 S. 371. [4] Ebend. 5 S. 374. [5] Ebend. 3 S. 368.

liern an der Meeresküste die Abasger, welche in demselben Abhängigkeitsverhältnisse zu den Lazen, wie die Nachbaren standen, aber erst unter Iustinian d. Gr. zum Christenthume sich bekehrten. Sie hatten jedoch zwei einheimische Fürsten, deren einer das westliche der andre aber das östliche Gebiet regierte, und verehrten bis zu Prokops Zeiten Wälder und Bäume wie Götter [1]. Besonders hatte dieses arme Volk von der Habsucht seiner beiden Fürsten zu leiden: denn wo diese nur hübsche Knaben bei ihren Unterthanen bemerkten, so entrissen sie dieselben ihren Eltern, machten sie zu Eunuchen und verkauften sie für schweres Geld an die Wüstlinge des byzantinischen Reichs; ja sie liessen gleichzeitig mit dem Raube die Väter der Unglücklichen morden um vor ihrer Rache sicher zu sein: bis Iustinianos das Volk zum Christenthume bekehrte und durch einen abasgischen Eunuchen des Hofes Euphrantan (oder Euphrantas) den Königen verbieten liess, jemanden weiter zu kastriren. Durch die auswärtige Hülfe aber ermuthigt und durch das Christenthum kultivirt, welches der Kaiser durch Erbauung der Kirche der Mutter Gottes bei den Abasgern und durch Geistliche verbreiten liess, widersetzten sie sich ernstlich den sündhaften Befehlen ihrer Fürsten, vertrieben zuletzt beide Herscher, und lebten eine Zeit lang unabhängig [2]. Allein da die römische Einquartierung es noch schlimmer mit ihnen machte und sie wie Sklaven behandelte, so begaben sie sich wieder unter die Botmässigkeit ihrer Fürsten, indem sie dem Opsites die östliche und

---

[1] B. goth. IV, 3 S. 471. [2] B. goth. IV, 3 S. 472 f. vergl. 4 S. 475.

dem Skeparnas die westliche Provinz anvertrauten. Um aber vor der Macht der Römer gesichert zu sein, riefen sie zum Schutze den Beistand der Perser an, und der persische General Nabedes empfing von ihnen bei seiner Anwesenheit 60 vornehme Knaben als Pfänder ihrer Treue [1]. Diesem Abfalle verdanken wir die näheren Nachrichten Prokops über einige Oertlichkeiten [2], weil er erzählt wie das Land wieder von den Römern unterjocht wurde. An der Grenze der Apsilier nämlich läuft ein hoher Zweig des Kaukasos bis in das Meer aus, indem er stufenweise abnimmt, und hier führt nur eine schmale Strasse, welche kaum für den einzelnen Fussgänger ausreicht, in das Land und namentlich zu dem wohlbefestigten und grossen Kastelle, welches zum Schutze des Landes auf den Felsenwänden über jenem Passe erbaut ist, die von ihrer Wildheit von den Hellenen τὰ Τραχέα oder die Unwegsamen genannt wurden [3]. Während aber die Hälfte des römischen Heeres diese unnehmbare Strasse angriff, fuhren die Uebrigen in Kähnen bei diesen Felsenklüften vorüber, und fielen nachdem sie gelandet hatten den Feinden in den Rücken, welche von beiden Seiten bedrängt die Besinnung verloren und in schimpflicher Flucht in ihre Feste sich zurückzogen. Aber auch dieser Ort wurde verbrannt und dem Erdboden gleichgemacht, und viele Feinde erschlagen

[1] B. goth. IV, 9 S. 498 f. [2] Beiläufig möge hier erwähnt werden, dass Konstantinos, de adm. imp. 42 S. 181 f. 300 Millien (oder 2400 Stadien) auf die Küste von Abasgia rechnet, das ihm von der Feste und von dem gleichnamigen Flusse Nikopsis, der die nördliche Grenze nach Zichia bildet, bis zur Feste Soteriupolis reicht. [3] B. goth. IV, 9 S. 499 f.

oder gefangen, unter diesen die Weiber und ganze Familie der Fürsten, von denen Opsites mit wenigen der Seinigen zu den benachbarten Unnen in das Gebirge entkam [1], der andre aber während des Krieges auf einer Gesandschaft an Chosroes abwesend war [2].

Hinter den Bergen nach Osten sassen die Alanen, und ich spreche hier von denselben, weil sie von Abasgia, Apsilia, Misimiane, Suania und Iberien begrenzt worden zu sein scheinen und weil sie durch einen unwegsamen Pass mit den Apsiliern in Verbindung standen. Denn da Gesandte des Kaisers Iustinos II von dem türkischen Sultane Dizabulos [3] endlich vom Aralsee aus über Ich (Iemba), Daich (Iaik), Attilas (Ethel, Wolga), Kophen (Kuma) und dann an den furchtbaren Oromoschern vorüber bis nach Alanien zum Fürsten Sarodios [4] gelangt waren, und von hier nach dem Euxeinos wollten, so gab es zwei Strassen (ohne persisches Gebiet zu berühren): die eine durch die Pässe der Mindimianer (oder Misimianer), von denen ich vorher sprach [5] (die aber durch die in Mucheiresis stehenden und der Gesandschaft bei Suania auflauernden Perser gefährdet war), die andre aber durch den Dareine genannten Pass (διὰ τῆς λεγο-

[1] B. goth. IV, 9 S. 500 ff. [2] Ebend. S. 499. [3] Dilzibulos heisst er bei Menandros, de leg. rom. 14 S. 399, Silzibulos, ebend. de sentent. 3 S. 427, endlich Silxibulos bei Suidas (B. III S. 204 und 314 d. küst. Ausg.) in der Stelle desselben, de leg. rom. 14 S. 399 ff. [4] Sarosios steht bei Menandros, de leg. barb. 1. S. 282, Saroes in den Excerpten aus Theophanes S. 486, bei Photios Bibl. LXIV S. 26, 37. [5] S. 66 N. 3.

μένης Δαρεινῆς ἀτραποῦ). Während der Gesandte Zemarchos um die Feinde zu täuschen sein Gepäck durch jenen voranschickte, kam er selbst auf der Strasse Dareine (die Strasse durch das Gebiet der Mindimianer links lassend) nach Apsilia, dann nach Rogatorion, ferner an den Euxeinos, und endlich zu Schiffe nach dem Phasis und nach Trapezus [1]. Diesen Sitzen der Alanen gemäss war es eine der Friedensbedingungen Iustinians [2], dass die Perser weder Unnen noch Alanen oder andre Barbaren durch die kaspischen Thore oder durch den Pass Chorutzon in das römische Gebiet einlassen dürften, und auch nach Prokop [3] erstreckt sich das Gebiet der Alanen jenseits des Passes Tzur vom Kaukasos bis zu den kaspischen Thoren, und sie bilden eine unabhängige Nation, wie sie auch bei der eben erwähnten Gesandschaft des Zemarchos ganz selbständig gegen die damals so mächtigen Türken auftreten. Darum spricht auch noch der zeremoniöse Kaiser Konstantinos, der die Form seiner Korrespondenz stets nach der Macht der Potentaten zuzuschneiden wusste, nicht von Befehlen wie gegen die Fürsten der Abasger, Iberer, Albaner und anderer Völker, sondern gegen den Selbstherscher (ἐξουσιοκράτωρ) von Alania benimmt er sich äusserst höflich und schont auch sein Gold nicht [4]. Indess zwischen die Abasger und Alanen, ganz im Kaukasos, schiebt Prokop [5] noch die Bruchen ein, lässt aber dann an der Meeresküste über den Abas-

[1] Diese merkwürdige Reise beschreibt in diesen Einzelheiten Menandros, de leg. barb. 8 f. S. 300 ff. [2] Menandros, de leg. rom. 3 S. 359. [3] B. goth. IV, 3 S. 469. Vergl. über Alania Konstantin, de admin. imp. 42 S. 181. [4] De cerim. aulae II, 48 S. 688. de adm. imp. 11 S. 80. [5] B. goth. IV, 4 S. 473.

gern die Zekchen folgen, die früher von dem byzantinischen Hofe ihren König erhalten hätten [1], jetzt aber unabhängig seien. Eigenthümlich dagegen ist das was Konstantinos [2] über Zichia bietet, dessen Küste sich ihm 300 Millien (oder 2400 Stadien) lang vom Flusse Ukrûch (der im Norden Zichia von Tamatarcha trennt) bis zum Nikopsis erstreckt. An Zichia grenzt ihm Papagia, und wieder an Papagia Kasachia und an Kasachia die kaukasischen Berge, hinter denen die Alanen wohnen; und dann kennt er an der zichischen Küste Inseln, nämlich die grosse Insel und die drei Inseln, und mehr nach dem Strande zu die von den Zichen bewohnten Inseln Turganêrch und Tzarbagâni und noch eine Insel, und am Hafen des Flusses wieder eine Insel und endlich um Pteleä eine andre Insel, auf welche die Zichen vor den Ueberfällen der Alanen flüchteten. Bei Prokop [3] aber folgen auf die Zekchen die Sagidä, deren Küste die Römer zum Theile seit Alters her besetzt hatten und durch die Kastelle Sebastopolis und Pityus zu behaupten wussten, von welchen nach der Zerstörung derselben Iustinian wenigstens das

---

[1] S. vorher S. 50. [2] De admin. imp. 42 S. 181. Andres bei Konstantinos über Zechia und Papagia möge im alphabetischen Verzeichnisse nachgesucht werden. Aus den Maassen (die viel zu gross scheinen) kann ich aber ebensowenig klug werden, wie aus den Namen, die mir sonst in alten Quellen nicht begegnet sind; und nicht einmal die Inseln an der zichischen Küste sind, so oft auch nach denselben gesucht worden ist, auf meiner Karte zu finden. Soviel scheint ausgemacht, dass der Ukruch der Hypanis oder der heutige Kuban sei: aber wie weit reichte dann Abasgia nach Süden? [3] B. goth. IV, 4 S. 473. Vergl. IV, 2 S. 466.

erstere, wie schon bemerkt wurde [1] auf das dauerhafteste wieder aufbauen liess. Hinter den Sagiden aber sässen unnische Stämme, und das Land heisse dann Eulysia, barbarische Völkerschaften wohnten aber sowohl am Meeresufer als im Binnenlande bis zur Mäotis und bis zum Tanais [2]. Bis eben dahin nun dehnte Konstantinos [3] seine Zichen aus: denn da er vom Flusse Ukruch schreibt, er sei nur 18 oder 20 Millien, d. h. 144 oder 160 Stadien von der Feste Tamatarcha (Taman) entfernt, welche gegenüber von Bosporos liege, so sieht man ja leicht ein, dass der grösste Theil von Sindike noch mit zu Zichia gerechnet werde, und dass Konstantinos an der östlichen Küste des Pontos nur die Reiche Zichia und Abasgia zu kennen scheine. Denn nach den Messungen Arrians muss bei ihm Abasgia (etwa bei Rhizäonchorion) an das trapezuntische Gebiet des römischen Reichs stossen [4].

Soviel hatte ich über die Zeit Iustinians und seines Nachfolgers zu sagen: weiterhinaus will ich die Topographie Kaukasiens nicht verfolgen, da es nicht die Wissenschaft fördern kann, die einzelnen zerstreuten Notizen nach einem allgemeinen Gesichts-

---

[1] S. 64. [2] B. goth. IV, 4 S. 474. [3] De admin. imp. 42 S. 181. [4] Zur Zeit der Synode gegen die Kalvinisten, d. h. im Jahre 1672, werden noch als Anhänger der griechischen Konfession am Euxeinos und kaspischen Meere alle Iberer und Kolcher, und grossentheils die auf dem Kaukasos sitzenden Leken, die Zenychen und die mit allgemeinem Namen Apchazen genannten Völker erwähnt. S. Kimmel, Libri symbolici ecclesiae orientalis, Synodus hierosolymitana 4 S. 392.

punkte zusammenzustellen. Denn wie selbst das Bild, welches Prokop, Agathias und andre Quellen über jene Zeit liefern, lückenhaft bleibt und der Anschaulichkeit ermangelt, so ist das noch weit mehr der Fall bei vereinzelten Angaben, und sogar Ptolemäos, auf den ich ebendeshalb nur nebenher Rücksicht genommen habe, kann mit seinen ich weiss nicht woher geschöpften Namen und Messungen nur verwirren statt aufzuklären. Eher dürfte man es wünschen, dass das ganze Material in Einen Ueberblick verarbeitet worden sei, statt dass wir Plinius, Strabon, Arrian und die Schriftsteller der iustinianischen Zeit in besondren Abschnitten betrachtet haben: aber wer selbst nur unsere Zusammenstellungen mit Aufmerksamkeit prüft, wird leicht einsehen, dass es vergebliche Mühe gewesen sein würde, Einklang in die Ueberlieferungen der verschiedenen Schriftsteller und Zeitalter zu bringen. Jedoch um eine allgemeine Uebersicht zu erleichtern, habe ich zum Schlusse des chorographischen und ethnographischen Abschnitts die einzelnen Namen in alphabetischer Ordnung, mit Verweisung auf die früheren Stellen wo ausführlicher über sie gehandelt worden ist, zusammengestellt, sowohl um die Auffindung zerstreuter Erläuterungen durch ein solches Register zu erleichtern, als auch um manches zu dem sich keine passende Stelle im Vorhergehenden darbot hier nachzutragen [1].

---

[1] Bekanntlich rechnet Ptolemäos, um das vorauszuschicken, Kaukasien zu Aşien, und zwar reicht ihm das asiatische Sarmatien bis zu der Mündung des Korax, der die nördliche Grenze von Kolchis bildet (V, 8 S. 347, 7), und dann östlich an den Marken Iberiens und Albaniens hin an das

*Ἀβασγία*, an der Küste zwischen den Apsiliern und Zekchen nach Prokop [1]: bei Konstantinos nimt das Land südlich von den Zichen oder Zechen fast die ganze Küste ein.

*Ἀβασκοί*, die *Ἀβασγοί* Prokops, des Stephanos [2] und anderer, bei Arrian [3] südlich von den Sannigä.

*Ἀβασκός*, ein Fluss 240 Stadien nordöstlich von Pityus bei Arrian.

Abgabes, wie vermuthet wird Hauptstadt der Machelonen und Heniochen [4].

*Ἀβλάνα*, oder *Ἀβλιάνα*, *Ἀβλιάλα*, eine Binnenstadt Albaniens bei Ptolemäos [5], der sie 78°, 54° 15′ setzt.

*Ἀβουνίς*, Stadt im Kaukasos bei Ptolemäos [6], der sie 73°, 48° setzt.

*Ἄγιννα*, Stadt Iberiens bei Ptolemäos [7], der sie 75°, 46° 30′ setzt.

---

kaspische Meer (ebend. S. 346, 11). An der nördlichen Grenze Iberiens liegen ihm die sarmatischen Thore (ebend. S. 347, 10), und Albanien wird von Sarmatien durch den Fluss Soanas getrennt (S. 347, 13): auch kennt er ausser den sarmatischen und albanischen Thoren nördlich von diesen die Säulen Alexanders. Wie wir bei Strabon sahen, so gilt auch ihm der Kyros als Grenze von Albanien und Iberien nach Armenien zu (V, 11 S. 353, 10), und überhaupt lässt auch er die Südgrenze Kaukasiens den kappadokischen Pontos und Grossarmenien sein (V, 9 S. 351, 7): denn Pontos kappadokikos heisst ihm das Land etwa von Kerasus bis Apsarus, und auf beiden Seiten noch etwas hinaus (V, 6 S. 334 f.): die Binnenstädte desselben aber (unter ihnen Trapezusa S. 337, 11) habe ich absichtlich ausgelassen.

[1] H. II S. 68 f. [2] Unter Sannigä S. 660. [3] Vorher S. 46. [4] Vorher S. 34 N. 5. [5] V, 11 S. 353, 25. [6] V, 8 S. 350, 17. [7] V, 10 S. 352, 9.

Ἀδίαβλα, Binnenstadt Albaniens bei Ptolemäos [1], der sie 79°, 45° 30′ setzt.

Ἀδιηνός, auch Ἀδινῆος, Fluss 180 Stadien östlich von Athenä bei Arrian [2], und wird mit der Stadt Odeinios bei Skylax verglichen.

Ἀδρανούτζιν, Kastell in Iberien im Bezirk Arzen bei Konstantinos [3].

Ἀετός, erfundener Fluss in Kolchis [4].

Ἀζία, bei den kaspischen Thoren [5].

Ἀθῆναι, ein 720 Stadien östlich von Trapezus liegender Flecken bei Arrian und andren, den Ptolemäos Ἀθηνῶν ἄκρον (nicht Athenas-akron) nennt [6]: einige vermuthen dass die Stadt Odeinios bei Skylax nicht verschieden sei.

Αἶα, bei Eumelos [7] mit dem Digamma Γαῖα oder vielmehr Ϝαῖα, bezeichnet mit unbestimmten Grenzen das fabelhafte Kolchis. Aber nicht nur Ptolemäos [8] setzt Αἴα πόλις 72°, 45° 40′, sondern auch Strabon [9] behauptet dass am Phasis eine Stadt Aea gezeigt werde (obgleich er sie im topographischen Abschnitte weglässt), und während nach Nikanor bei Stephanos [10] Dioskurias, das spätere Sebastopolis, früher Aea hiess, lehrt derselbe Stephanos [11] die Stadt Aea liege auf einer von den Flüssen Hippos und Kyaneos gebildeten Halbinsel 300 Stadien vom

---

[1] V, 11 S. 353, 24. [2] Vorher S. 33, 7. [3] De adm. imp. 46 S. 207 ff. [4] S. H. I S. 96. [5] Vorher S. 54 N. 4. [6] Vorher S. 34. [7] H. I S. 71. Auch bei Ptolemäos V, 9 S. 351, 3 ist diese Variante. [8] A. a. O. Die Vulgata war Thiapolis. [9] I S. 77 B. [10] S. 304. [11] S. 47.

Meere, und und auch Plinius [1] setzt sie (von vergangenen Zeiten sprechend) wo Hippos und Kyaneos von verschiednen Seiten in den Phasis fliessen, 15 Millien (oder 120 Stadien) vom Meere. Uebrigens drücken sich glaubwürdige Schriftsteller viel behutsamer aus, und wissen von keiner Stadt [2] dieses Namens. Davon

*Αἰαίη νῆσος*, wo nach Pherekydes [3] das Vliess lag.

*Αἰγύπιος*, in den älteren Ausgaben *Αἰγύπτιος*, Fluss bei den Melanchlänen, den Skylax anführt. Auf diesen Aegyptios oder Aegyptos könnte man die homerischen Verse bei Herodoros [4] beziehen, da Nysa auch auf dem Kaukasos lokalisirt war [5]: wenn nicht vielmehr an Aegypten und den Neilos zu denken wäre [6].

*Ἄκαμψις*, der heutige Tschorokssu, welcher bei seinen Quellen Boas hiess, und mit Apsaros, Lykos, Bathys, ja selbst mit Phasis verwechselt wurde [7]. Bei Konstantinos [8] steht im Genitiv *Ἀκαμψῆ*.

*Ἀκινάσης*, Fluss bei Arrian, 165 Stadien vom Akampsis entfernt. Vor Gail las man *Ἀκίνασις*.

*Ἀκρόπολις*, Stadt Iberiens [9].

---

[1] Offenbar folgten beide Schriftsteller Einer Quelle obgleich die Zahlen nicht stimmen. Zwischen beiden Maassen liegt die Angabe des Agathias für Nesos in der Mitte. [2] S. H. I S. 49 N. 7. Als Name des Landes gebraucht noch Stephanos das Wort (S. 736) wo er Phasis eine Stadt von Aea nennt. Vergl. Sturz zum Pherekydes Fr. 42 S. 168 f. [3] S. H. I S. 99 N. 14. [4] Schol. zu Apollon. II, 1211. [5] S. unten S. 109. [6] Weichert Leben des Apollon. S. 164 ff. [7] Vorher S. 38 N. 3. 5. S. 39. S. 40 N. 1. S. 75. [8] De adm. imp. 46 S. 211. [9] Bei Dio Cassius XXXVII, 1: s. vorher S. 23 N. 5.

Alazon, bei Plinius Fluss der vom Kaukasos kommt, Iberien und Albanien trennt, und in den Kyros fällt. Er heisst auch Ἀλαζώνειος und mündet in Kambysene an den Grenzen Iberiens und Albaniens. Warum aber ist dieser Strom (vielleicht der heutige Alasan) an der einen Stelle Strabons [1] *namenlos?* warum mag auch Ptolemäos [2] zweimal ihn nicht nennen? In den neusten Untersuchungen über die Alazonen [3] blieb diese Lokalität unberücksichtigt: und was hätte auch dem gelehrten Verfasser aller Scharfsinn und die glänzendste Kombinationsgabe bei so grosser Leidenschaftlichkeit geholfen?

Ἄλαμος, Stadt Albaniens zwischen den Flüssen Albanos und Käsios, die Ptolemäos [4] 82°, 46° 15′ setzt.

Ἀλανία, Gebiet am nordöstlichen Kaukasos, das die Ἀλανοί bewohnen [5].

Ἀλβάνα, Stadt Albaniens, die Ptolemäos [6] 81° 40′, 45° 50′ setzt.

Ἀλβανία, das Land zwischen Iberien und dem kaspischen Meere, wo die Ἀλβανοί wohnen [7].

Ἀλβάνιαι πύλαι (von andern kaspische Thore genannt), bei Ptolemäos [8] 80°, 47°.

---

[1] Vorher S. 21 N. 4. [2] V, 11 S. 353, 8. 17. [3] Urgeschichte der Slaven, von Steph. von Horvát. [4] V, 11 S. 354, 7. [5] Vorher S. 70 f. vergl. S. 32 N. 1. Das Gebirge Sarmatiens Alanos auf welchem der Rhudon entspringt (Stephanos S. 90), und an dem die sarmatischen Alanen wohnen (Markianos. Peripl. S. 143), wie sie auch danach genannt sein sollen (Eustathios zu Dion. 305), ist natürlich verschieden. [6] V, 11 S. 353, 3. [7] Vorher S 26 f. Stephanos S. 91. Von der Herkunft der Albaner s. H. I S. 39. 45. Plinius Hist N. VI, 15. Albani ut ferunt ab Iasone orti. [8] V, 8 S. 348, 18 und 11 S. 353, 30.

Ἀλβάνου ποταμοῦ ἐκβολαί, bei Ptolemäos [1] 80° 30′, 45° 30′. Auch Plinius [2] kennt diesen Fluss Albaniens, der ins Meer mündet, das an der Küste Albaniens das albanische heisse.

Ἀλεξάνδρου στῆλαι, bei Ptolemäos [3] 80°, 51° 30′.

Ἁλμία, Stadt im nördlichen Kaukasos, bei Ptolemäos [4] 75°, 48°.

Ἀμαζόνες, fabelhaftes Volk, das ausser andern Orten von einigen auch im Kaukasos untergebracht wurde [5]; wogegen sich auch Prokopios [6] sträubt.

Ἀμαραντοί, fabelhaftes Volk in Kolchis; bei ihnen

Ἀμαράντιον ὄρος, wo der Phasis entspringen soll, das ebenso fabelhaft ist [7].

Ampreutae, Küstenvolk an das nördlich die Lazen grenzen, bei Plinius.

Ἄμψαλις, Küstenstadt in der Nähe des Burkas, bei Ptolemäos [8] 68° 30′, 47° 15′.

Anthemûs, Fluss neben Dioskurias, bei Plinius.

Ἄπχαζοι, kaukasisches Volk [9].

Ἀραβίς, Fluss bei Skylax, wohl der Archabis.

Ἄραγος, Fluss Iberiens, gleich dem Arrhabon oder Arrhagon [10].

Ἀράξης, der bekannte Fluss Armeniens, der in den Kyros mündet [11].

---

[1] V, 11 S. 353, 4 und 17. S. 354, 1. [2] Hist. N. VI, 15. [3] V, 8 S. 348, 11. [4] Ebend. S. 350, 19. [5] Vorher S. 31 N. 3. [6] B. goth. IV, 3 S. 470. [7] Vorher S. 9 N. 1. [8] V, 8 S. 347, 1. [9] Vorher S. 73 N. [10] Vorher S. 23 N. 4. [11] Vorher S. 10 N. 3. S. 22 N. 2.

Ἄρειον πεδίον [1] und Ἄρεος τέμενος [2] oder ἄλσος [3], fabelhafte Lokalitäten in Kolchis zur Zeit des Argonautenzugs.

Ἀρζήν, der Bezirk um Adranutzion [4].

Ἄριος, bei Skylax, vielleicht der Charieis [5].

Ἀρίων, Fluss der Byzeren, bei Skylax.

Ἀρκάδιος oder Ἄρκαδις bei Ptolemäos, Arcadius bei Ammian [6]: bei Späteren heisst er Archabis. Ptolemäos setzt seine Mündung 72°, 44°.

Ἀρκτοῦρος, fabelhafter Name für den Phasis [7].

Ἄρκυες, fabelhaftes Volk am Phasis, bei Orpheus [8].

Ἁρμακτίκα, Ort Iberiens bei Ptolemäos [9] 75°, 44° 30′.

Harmastis, Stadt Iberiens an einem Flusse und den iberischen nördlichen Engpässen gegenüber, bei Plinius [10].

Ἀρμένης, Flecken zwischen dem Prytanis und Pyxites [11].

Ἁρμοζική, Festung am Kyros bei den iberischen Engpässen an der armenischen Grenze bei Strabon [12].

Ἀρραβών und Ἀρραγών, gleich dem Aragos.

Ἀρτάνισσα, Ort Iberiens bei Ptolemäos [13] 75° 40′, 46°.

Ἄρχαβις, Fluss [14] und Stadt [15], 60 Stadien südlich von Apsarus. Andre Formen sind Arabis, Arkadios, Archadis.

Ἀρχαιόπολις, Festung in Lazike [16].

---

[1] S. H. I S. 158 N. [2] Z. B. Diodor H. I S. 88. 89 und sehr viele andre. [3] S. H. I S. 88. 165 u. s. w. [4] Konstantinos, de adm. imp. 46 S. 208. [5] Vorher S. 42. [6] XXII, 8, 17. [7] H. I S. 24. H. II S. 40 N. 3. [8] V. 1043. [9] V, 10 S. 352, 16. [10] Hist. N. VI, 11 und 12. [11] Vorher S. 35 N. 1. [12] Vorher S. 23. [13] V, 10 S. 352, 13. [14] Vorher S. 35 N. 2. [15] Vorher S. 55. [16] S. 60 f.

Ἄσκουρος oder Ἀσκούρνας, Fluss 240 Stadien westlich von Athenä, bei Arrian und dem Anonymos.

Astelephas oder Ἀστέλεφος, Fluss 120 Stadien von Sebastopolis [1].

Ἀτζαρᾶ (τοῦ), Herschaft Iberiens bei Konstantinos [2].

Ἀχαΐα Distrikt an der nordöstlichen Küste des Euxeinos, wo man die Achäer sich dachte.

Ἀχαΐα κώμη, ein Ort an dieser Küste, den Ptolemäos [3] 67°, 47° 30′ setzt.

Ἀχαιοί, Volk das man nach Achaia verlegte. Sein Ursprung soll hellenisch gewesen sein [4]: später jedoch kommt es unter diesem Namen nicht mehr vor [5].

Ἀχαιοῦς, Fluss zwischen den Zilchen und Sanichen, bei Arrian 570 Stadien von Pityus.

Ἄψαρος, Absarus, Fluss [6] der früher wol vom Akampsis nicht verschieden war; dann ein Flüsschen bei

Ἀψαροῦς oder auch Apsaros, einer einst wohlhabenden Stadt [7], die auch Apsyrtos [8] geheissen haben soll; nach Arrian 1000 Stadien östlich von Trapezus.

---

[1] Vorher S. 43 N. 2. [2] De cerim. aulae II, 48 S. 688. [3] V, 8 S. 346, 23. [4] S. H. I S. 46 f. H. II S. 43 N. 2. [5] Vorher S. 11. 15. 28 f. Diodor XX, 25. Appian. B. mithr. 67. 69. 102. 116. Ptolemäos V, 8 S. 349, 24. [6] Vorher S. 11. 13. 35 N. 3. S. 36 N. 1. S. 39. Besonders wichtig ist Plinius Hist. N. VI, 9, wo man lernt dass der Apsaros auf dem Paryadres entspringt, und ein sehr grosser Fluss ist. Vergl. VI, 11. [7] S. H. I S. 35 N. 3. H. II S. 13. 35 N. 3. S. 55. [8] Stephanos S. 204. der anonyme Peripl. S. 125. Vorher S. 35.

*Ἀψίλαι*, Absilae und *Ἀψίλιοι*, ein Volk an der östlichen Küste des Euxeinos [1].

*Ἄψορρος* Stadt und Fluss bei Ptolemäos [2], der jene 72° 20′, 44° 30′, die Mündung dieses aber 72° 20′, 44° 40′ setzt. Er meint den Apsaros oder Akampsis der andern.

*Ἀψυρτίδες νῆσοι*, fabelhafte Inseln am Phasis bei Orpheus [3].

*Ἄψυρτος*, vorgeblich ein älterer Name für die spätere Stadt Apsaros oder Apsarus, der mit der Zeit verunstaltet sein soll.

*Βαθέα*, grundlose Stelle des Euxeinos bei den Koraxern, d. h. am früher Bathys genannten Akampsis [4].

*Βαθύς*, Fluss 75 Stadien vom Akampsis, und auch wie es scheint älterer Name für den Akampsis selbst [5].

*Βακχία*, Stadt Albaniens zwischen der iberischen Grenze, dem Kyros und dem namenlosen vom Kaukasos kommenden Flusse, bei Ptolemäos [6] 77°, 46° 50′.

*Βαρούκα*, Stadt Albaniens zwischen dem namenlosen Flusse und dem Albanos, bei demselben [7] 79° 20′, 44° 40′.

*Βαρχών*, ein von Iustinian bei den Tzanen erbautes Kastell [8].

*Βατά* (*τά*), Flecken und Hafen 630 Stadien östlich von Korokondame, Sinope gegenüber [9]. Ptolemäos [10] giebt für

---

[1] Vorher S. 14. 46. 65. Stephanos S. 204. [2] V, 6 S. 335, 14. 15. [3] V. 1032. [4] S. vorher S. 9 N. 3. S. 12 N. S. 39 N. 3. [5] Vorher S. 12 N. S. 39. [6] V, 11 S 353, 13. [7] Eb. L. 29. [8] Prokop, de aedif. III, 6 S. 259. [9] Vorher S. 11 N. S. 29 N. 5. [10] V, 8 S. 346, 20. 21. Vergl. Corp. Inscr. graec. B. II S. 97 *b*. 100 *a*.

*Βάτα λιμήν* 66° 30′, 47° 40′ und für *Βάτα κώμη* 66° 20′, 47° 30′.

*Βατράχη*, Stadt am Thessyris bei Ptolemäos [1] 71°, 47° 30′.

*Βεριαβάχ*, Herschaft Iberiens, bei Konstantinos [2].

*Βέχειρες* [3] oder *Βέχειροι* Volk im Lande *Βεχειρική* (das für das spätere Tzanike [4] galt), mit *Βεχειρικὸς λιμήν* und *Βεχειριὰς πόλις*, welcher Ort für hellenisch galt. Seit Skylax der dies alles verbürgt (wie auch schon Hekatäos [5] Becheirike an das Volk der *Χοῖ* grenzen lässt) sind die Namen aus der Wirklichkeit geschwunden.

*Βόας*, Name für den oberen Akampsis, und angeblich auch für den Phasis vor seinem Eintritte in Lazike [6].

*Βόργυς*, Fluss 120 Stadien westlich vom Abaskos, bei Arrian.

*Βορέου κοίτη*, angeblich älterer Name des kaukasischen Gebirges, weil Boreas die Tochter des Arkturos Chloris auf den Berg Niphantes (bekannt ist der Niphates) entführte und hier beschlief: weswegen der Niphantes Lager des Boreas genannt wurde. Frucht dieser That soll dann Hyrpax gewesen sein, welcher Nachfolger des Heniochos in seinem Königreiche wurde [7].

*Βουνόμαι*, fabelhafte Nation am Phasis bei Orpheus [8].

*Βούργους νόης*, Kastell bei den Tzanen [9].

---

[1] V, 8 S. 350, 13. [2] De cerim. aulae II, 48 S. 687. [3] Stephanos S. 220. Lobeck, Paral. S. 208. [4] Eustathios zu Dion. 766. [5] Bei Stephanos S 758 Fr. 190 S. 99 Kl. [6] Vorher S. 10 N. 3. S. 39 N. S. 57. [7] De Fluv. 5, 3 B. VI S. 446 des tauchn. Plutarch. [8] V. 1043. [9] Prokop, de aedif III, 7 S. 260.

*Βούρκας*, Fluss an der Nordostküste des Pontos bei Ptolemäos [1] 69°, 47° 15′.

*Βούσηρες*. Nachbarn der Kolcher, wofür man Byzeren geändert hat; bei Skylax.

*Βούχλοον*, Kastell an den Marken der Misimianer und der Lazen [2].

*Βρέζαν*, eine Herschaft im Kaukasos (wie es scheint) bei Konstantinos [3].

*Βροῦχοι*, Volk auf den Bergrücken des Kaukasos zwischen Abasgern und Alanen [4].

*Βύζηρες*, an der südwestlichen Küste Nachbaren der Kolcher, wo indess die Handschriften Buseres bieten. Beide Namen sind in dieser Gegend unhistorisch [5].

*Γαῖα* für *Αἶα* bei Eumelos.

*Γαιτάρα*, Küstenstadt Albaniens in der Nähe des Kyros bei Ptolemäos [6] 79° 30′, 45°.

*Γυργαρεῖς*, fabelhaftes Volk auf den nördlichen Gipfeln des Kaukasos [7].

*Γέλδα*, Küstenstadt Albaniens in der Nähe des Flusses Käsios bei Ptolemäos [8] 83°, 46° 30′.

*Γελωνοί*, Küstenvolk nördlich neben den Kolchern, bei Skylax [9].

---

[1] V, 8 S. 347, 2. 350, 10. [2] Agathias III, 15 S. 173. [3] De cer. aul. II, 48 S. 689. [4] Prokop, B. goth. IV, 4 S. 473. [5] Vergl. Klausen zu Hekatäos Fr. 190 S. 99. [6] V, 11 S. 353, 5. [7] Strabon XI S. 769 B. Stephanos S. 263. [8] V, 11 S. 353, 1. [9] Vergl. die Bemerkungen über die Phtheirophagen.

*Γέρρου* (andre Lesart *Γέρροντος*) *ποταμοῦ ἐκβολαί*, im Norden Albaniens bei Ptolemäos [1] 84° 30′, 46° 30′.

*Γῆλαι* bei Theophanes nach Strabon, *Γέλαι* bei Plutarch, Gelä bei Plinius, nördliche Nachbarn der Albaner am kaspischen Meere: man vermuthet dass bei Stephanos *Γηλύς*, «ein Volk dessen Asinius Quadratus im ersten Buche der Parthika gedenke», nicht verschieden sei [2].

*Γλαῦκος*, kolchischer Fluss, der nach Strabon zugleich mit dem Hippos in den Phasis mündet. Beide kennt auch Plinius unter andern Nebenflüssen des Phasis [3]: aber Ptolemäos [4] sagt wieder aus dass Glaukos und Lykos in den Apsorrhos (oder Akampsis) sich ergiessen, und setzt die Mündung dieser beiden Flüsse 72° 30′, 43° 45′, während er für die Quellen des Apsorrhos 72° 45′, 43° angiebt. Aus dieser Wiederkehr des Glaukos bestätigt sich die Vermuthung, dass Akampsis und Phasis verwechselt worden seien: woraus man auch einsieht, wie die Quellen des Phasis in das armenische Gebirge gesetzt wurden.

*Γυηνός*, eine hellenische Stadt und ein Fluss in Kolchis bei Skylax [5].

*Γυμνοί*, fabelhaftes Volk am Phasis bei Orpheus [6].

---

[1] V, 11 S. 352, 32. Vergl. S. 354, 8. 12. [2] Vorher S. 31 N. 3. [3] Vorher S. 10 N. 3. [4] V, 6 S. 335, 16 ff. [5] Vergl. vorher S. 12 f. [6] V. 1043. Im Index der gesnerschen Ausgabe heist es: «Forte horum posteri habuere urbem quae Gymnias est Xenophonti Anab. IV. 7, 20, aut Gymnasia Diodoro XIV, 29 S. 664, 8». Diese Vermuthung ist allerdings geistreich, wenn Orpheus den xenophontischen Phasis vor Augen hatte: aber wenn auch Ein Name untergebracht ist, was macht man mit den übrigen? Vergl. unten über Erax und Phasis.

*Γωγαρηνή*, Ort zwischen den Kolchern und Iberern bei Stephanos [1]: auch Strabon [2] sagt der armenische Distrikt Gogarene am linken Ufer des Kyros habe früher den Iberern gehört.

*Δαραάνων*, Fluss der Byzeren bei Skylax.

*Δαρεινή*, Engpass des Kaukasos zwischen Alania und Apsilia [3].

*Δερζηνή*, Gegend des Kaukasos, wie es scheint, bei Konstantinos [4].

*Δηγλάνη*, Stadt Albaniens zwischen dem namenlosen Flusse und der iberischen Grenze bei Ptolemäos [5] 77° 20′, 45° 45′.

*Δία*, Stadt Skythiens am Phasis bei Stephanos [6], der wahrscheinlich eine falsche Lesart für *Αἶα* vorfand.

*Διοσκουριάς*, berühmte Stadt an der nördlichen Küste der Kolcher, bei Ptolemäos [7] 71° 10′, 46° 25′. Sie lag bei den sogenannten Heniochen, oder auch Tyndariden [8], weil dies Volk von den Dioskuren abstammen sollte, welche die Stadt selbst gründeten [9], während andre [10] sie durch die Wagenlenker der Dioskuren entstehen liessen, und Arrian [11] sie eine milesische Kolonie nennt. Der Name selbst wird verschieden

---

[1] S. 283. [2] XI S. 800 AD. [3] Vorher S. 70 f. [4] De adm. imp. 53 S. 269. [5] V, 11 S. 353, 15. [6] S. 300. [7] V, 9 S. 350, 28. [8] Dionys, Perieg. 688. [9] Mela I, 19, 14. In Heniochorum finibus Dioscorias a Castore et Polluce, Pontum cum Iasone ingressis, condita est. Vergl. Appian, B. mithr. 101. Hygin. Fab. 275 S. 332. Castor et Pollux Iovis filii Dioscorida condiderunt. [10] Ammian XXII, 8, 24. Dioscurias nunc usque nota, cuius auctores Amphitus et Cercius Spartani traduntur, aurigae Castoris et Pollucis, a quibus Heniochorum natio est instituta. Vergl. über die Heniochen. [11] Vorher S. 44 N. 1.

geschrieben, wie Διοςκουρὶς (πόλις) bei Skylax und Eustathios [1], und während Mithridates in dieserStadt weilte, blieb er nach Appian [2] ἐν Διοςκούροις. Nach Stephanos [3] hatte Nikanor ihren älteren Namen Aea (oder Dia?) überliefert, und wie Arrian meint auch er dass das spätere Sebastopolis Dioskurias sei; letzteres stand früher auch bei Ptolemäos [4]. An ihr floss nach Plinius der Anthemus nach Strabon der Charis: jedoch war sie schon zur Zeit des Plinius zerstört.

Δοκωνός, Fluss der aus dem Kaukasos bei Nesos in den Phasis fällt.

Δρίλαι ein an die Trapezuntier grenzendes und ihnen feindliches wildes Volk bei Xenophon, das bei Stephanos Δρυλαί, bei Arrian Δρίλλαι geschrieben ist, obgleich beide sich nur auf Xenophon berufen. Letzterer hält die Drillen für die Sannen oder Tzanen [5]. Ich erwähne dieselben aber hauptsächlich darum, weil sie unsre obige Zusammenstellung von Namen, die im pontischen und adriatischen Winkel wiederkehren, vervollständigen: denn bekannt ist der Fluss Drilon bei Epidamnos [6].

Ἑκάτης νηός, fabelhafter Tempel in Kolchis [7].

Ἐκεχειριεῖς, Nation zwischen den Byzeren und Becheiren an der Küste des Pontos bei Skylax. Später kommen sie noch einmal als Ekcheirieer vor.

Ἐκρηκτικὴ χώρα, bergiger Theil von Kolchis, bei Pto-

---

[1] Zu Dionys, V. 687. [2] B. mithr. 101. s. H. I S. 50. [3] S. 304. [4] Vergl. vorher S. 25. 44. [5] Vorher S. 45. [6] Stephanos unter Dyrrhachion S. 318. Strabon VII S. 485 C u. s. w. vergl. H. I S. 35. [7] Apollon. III, 842. 915.

lemäos [1]: auch bei Plinius findet sich Regio Ecrectice zwischen den Apsiliern und Suanen.

Ἐκχειριεῖς, Nation zwischen dem Archabis und Ophius, im Periplus des Anonymos [2], die Ekecheirieer bei Skylax.

Ἐμβόλαιον, Stadt Albaniens zwischen dem Albanos und dem namenlosen Flusse, bei Ptolemäos [3] 78° 30′, 45° 40′.

Epageritä, ein sarmatisches Volk auf dem Kaukasos in der Nähe von Pityus, bei Plinius.

Ἐπισκοπίου (χωρίον) in Derzene bei Konstantinos [4].

Ἑπτακωμῆται, wilde Nation im Gebirge an der Grenze von Kolchis, wo die moschischen Berge mit dem Skydises zusammentreffen [5].

Ἔραξ, Fluss bei Konstantinos [6], den er selbst durch Phasis erklärt. Man hat darin sowohl eine verstümmelte Form von Araxes als auch den xenophontischen Phasis wiedererkannt.

Essedones, Bergvolk das an die Kolcher grenzen *soll*, bei Plinius [7].

Ζαδρίς, Binnenstadt der Kolcher bei Ptolemäos [8] 74°, 44° 40′.

Ζάλισσα, Ort Iberiens bei Ptolemäos [9] 76°, 44° 40′.

---

[1] V, 9 S. 351, 17. [2] Vorher S. 46 N. 1. [3] V, 11 S. 353, 23. [4] De adm. imp. 53 S. 269. [5] Stephanos S. 348. Strabon XII S. 825 BC. 826 A. [6] De adm. imp. 45 S. 203. 205. Vergl. was beim Phasis gesagt ist. [7] Hist. N. VI, 7. sunt qui circa Maeotin ad ceraunios montes has tradant gentes: a littore Napitas, supraque Essedones Colchis iunctos montium cacuminibus. Sollte das vielleicht eine Uebersetzung der Heniochen sein? [8] V, 9 S. 351, 24. [9] V, 10 S. 352, 15.

Ζηγανέων (nämlich ὁ τῆς Ζ. ἐπίσκοπος), Sitz eines lazischen Bischofs bei Konstantinos [1]. Verschiedne Lesarten dieses Orts bei Reiske sind Ζιγανέως, Ziganis, Ζιγανέων, Τζυγανέων, Τζιγγανέων. Ich möchte am liebsten die Küstenstadt der Kolcher Siganeon bei Ptolemäos vergleichen.

Ζηκχοί, Küstenvolk nördlich von den Abasgern bei Prokop [2].

Ζήνυχοι, kaukasische Völkerschaft [3].

Ζηχία und Ζηχοί, mehrmals bei Konstantin [4], nicht verschieden von Zichia bei demselben oder von den Zekchen und Zikchen anderer, wenn auch mit anderen Grenzen.

Zigae, ein Stamm der Sarmaten bei Plinius [5], und

Zingi, eine Nation in der Nähe der Mäoten bei demselben.

Ζίγχοι, ein Volk in derselben Gegend neben dem Gebirge Korax bei Ptolemäos [6].

Ζικχοί, von Zekchen und Zichen nicht verschieden [7].

Ζιλχοί oder Σιλχοί bietet Arrian [8] für das Küstenvolk, das durch den Achäus von den Sanichen getrennt ist; dessen Grenze also 920 Stadien nördlich von Sebastopolis beginnt. Uebrigens giebt es nicht bloss die hier und gleich nachher erwähnten Varianten, sondern in mehreren dieser Formen (wie in der Handschrift Arrians) wechselt Ζ und Σ.

---

[1] De cerim. aul. II, 54 S. 797. [2] Vorher S. 72. [3] Vorher S. 73 N. 4. [4] De adm. imp. 53 S. 269. de cer. aul. II, 94 S. 794. [5] Hist. N. VI, 7. [6] V, 8 S. 349, 8. [7] Z. B. in kirchlichen Nachrichten Zikchia, bei Reiske zu Konstantin de cer. S. 894 d. nieb. Ausg. Nach Eustathios zu Dionys 680 sind die Zikchen den Sinden gleich. [8] Per. S. 79.

*Ζιχία*, Form desselben Landes mit andern Grenzen bei Konstantinos [1].

*Ζύγιοι*, Nachbarn der Heniochen und Achäer, also auch an der nordöstlichen Küste des Pontos [2]; und die andre Form *Ζυγοί*, bei Strabon [3] und Stephanos [4].

*Ζυγόπολις*, Stadt bei den Kolchern und Trapezuntiern bei Strabon [5]. Uebrigens möge auf die schon öfter berührte Wiederkehr derselben Namen an der nord- und südöstlichen Küste des Euxeinos aufmerksam gemacht werden: denn zwischen Hermonassa und Zygopolis liegt nur Trapezus, während auf das nördliche Hermonassa [6] auch bald die Zygen folgen.

*Ζυδρεῖται*, Volk südlich von den Heniochen und Machelonen, nördlich von den Lazen begrenzt, bei Arrian.

*Ἡλίου τέμενος*, fabelhafter Ort am Meere in Kolchis [7].

*Ἡνιόχεια* [8] und *Ἡνιοχία* [9], Land der *Ἡνίοχοι* mit unbestimmten Grenzen. Denn sie werden sowohl bei Dioskurias (das von den Wagenlenkern der Tyndariden gegründet sein soll [10]) als Nachbaren der Achäer und Zygen gesetzt [11], als

[1] Vorher S. 69 N. 2. S. 72 N. 2. S. 73. vergl. de adm. imp. 6 S. 71. [2] Dionysios Perieg. 687 mit Eust. Strabon XI S. 759 B. Vergl. H. I S. 48 N. 2. [3] II S. 191 C. XI S. 753 C. 758 A. 760 A. vergl. Zygi bei Mela I, 2, 5. [4] S. 377. [5] Vorher S. 26 N. 3. [6] Strabon XI S. 757 A. [7] Diodor IV. 46 S. 289, 99. [8] Stephanos S. 383. [9] Strabon XI S. 758 B. Eustathios zu Dionys 680. [10] Vergl. das zu Dioskurias Gesagte. Ueber die Wagenlenker der Dioskuren, die entweder die Stadt gegründet oder doch wenigstens Stammväter der Heniochen sein sollten, s. H. I S. 48 f. [11] S. H. I S.

auch findet man sie am Phasis [1], und nach einer mehrmals geltend gemachten Analogie an der südöstlichen Küste des Euxeinos [2]. Eines alten Stammheros Heniochos ist vorher gedacht [3], und auf den fabelhaften Ursprung weisen auch noch in späteren Zeiten Benennungen wie Dioskuren, Tyndariden, nebst der Stadt Tyndaris. Der zweideutige Name verschwindet in späterer Zeit.

*Ἡράκλειον ἄκρον*, *Ἡρακλεία ἄκρα*, beide östlich von Sebastopolis an verschiednen Orten bei Arrian; und bei Plinius [4] oppidum Heracleum (zwar auch hinter Sebastopolis aber näher als bei Arrian), und flumen Heracleum, promontorium eodem nomine [5] in der Nähe des Phasis.

*Θαβιλάκα*, Stadt Albaniens zwischen den Flüssen Gerrhos und Soanas bei Ptolemäos [6] 82° 45′, 46° 50′. Man vermuthet *Καβαλάκα* ohne allen Grund.

*Θαιμεῶται*, Volk in der Nähe der Psessier zwischen der Mäotis und dem hippischen Gebirge bei Ptolemäos [7], die ich wegen der geistreichen Vermuthung Böckhs [8], dass sie *Θατμαιῶται* d. h. *Θατεῖς Μαιῶται* zu schreiben seien, anführe; was die Varianten des Ptolemäos *Θεμαιῶται*, *Θερμαιῶται* noch wahrscheinlicher machen.

---

39. 46 f, 48 f. Skylax, Plinius (der sie an vielen Stellen setzt), Strabon (vorher S. 18. 28 f.), Ptolemäos V, 8 S. 349, 24. Vergl. über die Koraxer.

[1] Herakleides in den Polit. H. I S. 49 N. 5. [2] Z. B. Arrian, Peripl. S. 55, und der Anonymos S. 126. Ueber Hellanikos s. zu den Koraxern. [3] Unter Boreuköte [4] Vorher S. 49 N. 4. [5] Hist. N. VI, 4. [6] V. 11 S. 354, 11. [7] V, 8 S. 349, 6. [8] Corp. Inscr. graec. B. II S. 104 *b*.

Thali, Volk am östlichen Kaukasos bis zum kaspischen Meere, bei Plinius [1].

*Θέσσυρις*, Fluss an der nordöstlichen Küste des Euxeinos, dessen Mündung Ptolemäos [2] 69° 40′, 47° setzt: der Tarsuras scheint für ihn zu südlich zu liegen, obgleich das nichts verschlägt.

*Θιαννική* und *Θιανιτική*, bei Arrian und dem Anonymos wahrscheinlich für das Land der Tzanen oder Sannen [3].

*Θίαννα*, Stadt Albaniens zwischen Käsios und Gerrhos bei Ptolemäos [4] 82° 15′, 46° 40′.

*Θιλβίς*, Stadt Albaniens zwischen Gerrhos und Soanas bei Ptolemäos [5] 84° 15′, 46° 15′.

*Θοᾶναι*, Variante bei Strabon für die Soanen oder Suanen.

*Ἰασόνειον ὄρος*, links bei den kaspischen Thoren, welches von Strabon angeführt wird [6]. An diese vielleicht historische Angabe füge ich aus Timonax [7] *κῆποί τινες Ἰασόνιοι*, wo Iason anlandete, und in Aea selbst Gymnasien und bei der Stadt *ἱερὸν ἱδρυμένον Ἰάσονος*. Auch Iasonium flumen zwischen Trapezus und Amisos bei Plinius [8].

*Ἰβηρία*, im Westen von Lazike und östlich von Albanien begrenzt, das Land welches die *Ἴβηρες* oder Iberi bewohnten. Verschiedne Herschaften desselben aus seinem Zeitalter liefert Konstantinos [9].

---

[1] Hist. N VI, 5. [2] V, 8 S. 347, 4. 350, 12. [3] S. 45 und 123. [4] V, 11 S. 354, 10. [5] Ebend. L. 14. [6] H. I S. 42 N. 2. [7] Ebend. S. 51 N. 3. [8] Hist. N. VI, 4. [9] De cer. aul. II. 48 S. 687 f. Ueber Strabon s. vorher S. 23 ff. und von ihrem fabelhaften Ursprunge H. I S. 45.

Iberus, ein in den Kyros mündender Fluss in der Nähe der moschischen Berge bei Plinius Hist. N. VI, 11.

Icarusa flumen, an der Küste der Kerketen, bei Plinius.

Ἰδείησσα, iberisches Städtchen an der kolchischen Grenze, bei Strabon [1], früher Phrixupolis genannt.

Ἱερὸς λιμήν, an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei Arrian, während Plinius den eben erwähnten Fluss Icarusa cum oppido Hiero et flumine an einem viel südlicheren Punkte derselben Küste anführt [2].

Ἰλλύρισιν Engpass, welcher aus Persarmenien und über Kitharizon nach Sophanene, einer Provinz des römischen Armenien führt, bei Prokop [3], worin ich τὴν Ἰλλυρίαν am Erax bei Konstantinos [4] erkenne.

Ἰόβουλα, Stadt Albaniens zwischen Albanos und dem namenlosen Flusse, bei Ptolemäos [5] 78°, 46° 20′.

Ἰούνα, Stadt ebendaselbst bei demselben [6] 79°, 46°.

Ἰουροειπαάχ, Pass des Kaukasos [7].

Ἱππικὰ ὄρη, im sarmatischen Kaukasien; bei Ptolemäos [8] reichen sie von 74°, 54° bis 81°, 52°.

Ἵππις, Flüsschen im lazischen Distrikte Mucheiresis [9].

Ἵππος, ein verschieden lokalisirter Fluss in Kolchis, über den bei Glaukos gesprochen ist. Nach Stephanos [10] bildet sein

---

[1] XI S. 763 A. [2] Vorher S. 50 N. 3. [3] De aedif. III, 3 S. 251. [4] De adm. imp. 45 S. 205. Dies zweideutige Illyrien liegt auf der linken Seite des Araxes, und kann nur durch Prokops Stelle erklärt werden. [5] V, 11 S. 353, 21. [6] Ebend. L. 22. [7] Vorher S. 54 N. 5. [8] V, 8 S. 348, 2. 7. S. 849, 5. [9] Vorher S. 61 N. 9. [10] S. 47.

Zusammenfluss mit Kyaneos die Halbinsel auf welcher Aea 300 Stadien vom Meere liegt, Ptolemäos [1] lässt Hippos bald hinter Dioskurias in das Meer münden, und bei Plinius fliessen Hippos und Kyaneos in verschiedner Richtung bei Aea in den Phasis 120 Stadien von der Mündung desselben. Auch bei Strabon [2] vereinigt sich Phasis mit Hippos und Glaukos; aber bei Arrian ergiesst sich der Hippos wieder in das Meer, 150 Stadien südlich von Sebastopolis.

*Ἶρις*, kolchischer Fluss bei Skylax, nördlich vom Apsaros: auch Ammian [3] hat Iris, aber in ganz andrer Umgebung.

*Ἶσις*, schiffbarer kolchischer Fluss bei Arrian 180 Stadien südlich vom Phasis, der auch bei Plinius [4] erscheint.

Cabalaca, Hauptstadt Albaniens bei Plinius [5].

*Καθαρός*, lazischer Fluss bei Archäopolis [6].

*Καίσιος*, albanischer Fluss, dessen Mündung Ptolemäos [7] 82° 30′, 46° setzt. Früher las man *Κάσιος* wie auch Plinius [8] einen albanischen Casius nennt.

*Καλὸς ποταμός*, an der südöstlichen Küste des Euxeinos bei Arrian, zur Zeit des Anonymos *Καλὴ παρεμβολὴ* genannt [9].

---

[1] V, 9 S. 350, 29. [2] XI S. 761 C. vergl. vorher S. 63 N. 2. [3] XXII, 8, 17. [4] Vorher S. 40 N. 1. [5] Hist. N. VI, 11. [6] Vorher S. 61 N. 2. [7] V, 11 S. 353, 2. 354. 1. 8. [8] Hist. N. VI, 15: Flumina per Albaniam decurrunt in mare Casius et Albanus, und oram omnem a Casio praealtis rupibus inaccessam patere CCCCXXV mill. passuum auctor est Agrippa. Vergl. Tzschucke Not. crit. und exeg. zu Mela III, 5, 4. [9] Vorher S. 33 N. 5.

*Καμβύσης*, Fluss Albaniens [1] der auf dem Kaukasos entspringt; mit ihm steht der Distrikt *Καμβυσηνή* in Verbindung wo Armenien an Iberien und Albanien stösst [2].

*Καρνατάης* (*τοῦ*), Herschaft Iberiens bei Konstantinos [3].

*Καρτερὸν τεῖχος*, hinter dem Thessyris bei Ptolemäos [4] 70°, 46° 50′.

*Κασαχία*, das Land zwischen Papagia und den kaukasischen Bergen bei Konstantinos [5].

Casius, Fluss Albaniens, über den zum Käsios gehandelt worden ist.

*Κάσπιαι πύλαι*, Engpass im Kaukasos am kaspischen Meere, über den sowohl die Stelle des Themistios oben [6] gegeben, als auch andres beigebracht worden ist [7]. Plinius [8] indess glaubt dass man bisher über die kaspischen Thore fehlerhafte Ansich-

---

[1] Plinius Hist. N. VI, 15. Per Albaniam decurrit (in mare) Cambyses, in caucasiis ortus montibus, mox (südwärts) Cyrus. Anders setzen den Kambyses Ammian (XXIII, 6, 40), und Mela (III, 5, 6) Cyrus et Cambyses ex radicibus coraxici montis vicinis fontibus editi perque Iberas et Hyrcanos diu et multum distantibus alveis defluunt: post non longe a mari eodem lacu recepti in hyrcanum sinum uno ore perveniunt. Man sieht also wieder, dass von andren Schriftstellern derselbe Name an andren Orten untergebracht wurde. Der Kambyses bei Dio Cassius (XXXVII, 3) aber entspricht besser dem plinianischen; auch folgt hinter diesem der *Abas*, den ich vorher vergass, vielleicht der Albanos bei anderen. [2] Strabon XI S. 766 A. 800 B. [3] De cer. aul. II, 48 S. 687. [4] V, 8 S. 347, 5. [5] Vorher S. 72. [6] S. 32 N. 1. [7] S. 54. [8] Hist. N. V, 15. (vergl. 12.) und 17. Mela I, 15, 2, mit den exeg. Noten S. 449 f.

ten gehabt habe und setzt sie ausserhalb Kaukasiens; seine Nachrichten sind aber wenigstens interessant. Dieselben sind die albanischen Thore des Ptolemäos und werden gewöhnlich nach Derbend verlegt.

*Κασπιανή*, albanische Landschaft, bei Strabon [1].

*Καύκασος*, das bekannte Gebirge, dessen früherer Name Boreuköte gewesen sein soll [2]: Ptolemäos [3] setzt die Enden des Kaukasos 75°, 47° und 85°, 48°, und bestimmt auch die Lage des Gebirges Korax, welches den Kaukasos begrenze.

Caucasiae portae, bei Plinius [4], welcher von eisernen Thoren spricht, zu deren Vertheidigung ausser einem stinkenden Flusse (Terek oder Aragwi) noch ein Kastell Cumania diene. Die Lage der Pässe setzt er der iberischen Stadt Harmastis gegenüber, und sie führen durch Iberien zu den Sarmaten [5]. Heute nennt man diese Strasse den Engpass von Dariel, auf dem Wege von Mosdok nach Tiflis.

*Κενὰ τὸ χωρίον* im Gebiete der Tzanen bei Prokop [6].

*Κεραύνια ὄρη*, bei Ptolemäos [7] zwischen 82° 30′, 49° 30′ und 84°, 52°, der sie wie es scheint nördlich vom Kaukasos in die Nähe des kaspischen Meers setzt [8]. Auch südlich [9]

---

[1] Vorher S. 27 N. 3. [2] Vergl. oben S. 8 N. [3] V, 8 S. 348, 3 ff 13 f. [4] Hist. N. VI, 12. [5] Ebend. 15. [6] De aedif. III, 6 S. 259. [7] V, 8 S 348, 9; vergl. 2. [8] Ebend. S. 349, 15. 16. 19. [9] Vorher S. 26 N. 5. Nachdem Plinius (Hist. N. VI, 11) von Albanien und Iberien gesprochen hat, fährt er fort: ultra sunt colchicae solitudines, quarum a latere ad Ceraunios verso Armenochalybes habitant et Moschorum tractus ad Iberum amnem in Cyrum defluentem: et infra eos Sacassani et deinde Macrones ad flumen Absarum.

von Kolchis wie schon erinnert worden ist, werden Ceraunii angeführt.

*Κερκέται*, eine Nation meistentheils [1] an der nordöstlichen Küste des Euxeinos zwischen Bosporos und Dioskurias mit Achäern und Heniochen gesetzt, und dem gemäss liegt *Κερκετίδος κόλπος* bei Ptolemäos [2] in der Nähe von Bata und Achaiakome 67° 30′, 47° 20′. Bei Dionysios [3] heissen sie *Κερκέτιοι*, wo Eustathios für ihr Land den Namen *ἡ Κερκετός* (*Κερκετίς?*) verbürgt. Indess sind diese Sitze nicht fester als die der Heniochen, Koraxer und anderer; und wenn man die heutigen Tscherkessen mit ihnen verglichen hat, so ist das aus manchen Gründen nicht viel mehr als eine Spielerei; zumal da die Kerketen gewiss schon den Hellenen bekannt waren, ehe sie lokalisirt wurden (was schon die Unbestimmtheit ihrer Wohnsitze zeigt), und da sogar schon zu Strabons [4] Zeit der Name nicht mehr geschichtlich ist, welcher in der Nähe des trapezuntischen Gebiets die früher Kerketen genannten *Ἀπαΐται* erwähnt. Am oberen Phasis nennt mit andern Völkern Orpheus [5] *Κερκετικὸν ἀνδρῶν φῦλον*, und alles verwirrt sich bei Stephanos [6], Paläphatos bezeuge «an die *Κερκεταῖοι* grenzen die Moscher und die Charimaten sitzen am Parthenios bis zum Euxeinos», während Hellanikos schreibe

---

[1] Ptolemäos V, 8 S. 349, 24. Skylax, Plinius, Strabon XI S. 754 A. 760 A (nach Artemidor und den Schriftstellern über die mithridatischen Kriege), Mela I, 19, 14 Cercetici.
[2] V, 8 S. 346, 24. [3] Perieg. 682. [4] XI S. 825 B.
[5] V. 1044. [6] S. 754. Sturz (Fr. 55 S. 88) schweigt über diese unverständliche Stelle.

«über den Kerketäern wohnen die Moscher, und die Charimaten, unterhalb aber die Heniocher, oberhalb aber die Koraxer».

Cephalotomi, kaukasisches Volk bei Plinius in der Gegend von Pityus, welche mit den Σαραπάραι oder Kopfabschneidern Strabons [1] verglichen werden können.

Κηδωνία, Herschaft am Kaukasos wie es scheint bei Konstantinos [2].

Circaeum oppidum, fabelhafte Stadt am Phasis bei Plinius.

Κίρκαιον πεδίον, eine ebenso fabelhafte Lokalität in Kolchis bei Apollonios [3], Timäos und andren.

Κίσσας, Fluss zwischen Apsorrhos und Archabis bei Ptolemäos, der seine Mündung 72° 10′, 44° 20′ setzt [4].

Κίσσιοι, Küstenvolk östlich von Trapezus bei Ptolemäos [5].

Κλεισοῦραι oder Engpässe in Lazike, die Iustinian befestigen liess [6].

Κολχική, Κολχίς (das auch eine Stadt in Grossarmenien nach Ptolemäos [7] war), Land der Κολχοί, die in historischer Zeit Lazen hiessen, mit unbestimmten Grenzen aber hauptsächlich am Phasis [8]. Plinius [9] erwähnt gentes Colchorum.

Κοξυλῖνοι, Stamm der Tzanen [10].

Κόραξ, bei Ptolemäos sowohl ein Gebirge [11] zwischen

---

[1] XI S. 803 D. 804 A. [2] De cerim. aul. II, 48 S. 688. [3] Arg. II, 400 mit den Scholien, wo gezweifelt wird ob Kirkäon ein nach Kirke der Schwester des Aeetes in Kolchis benannter Ort oder eine Ebene sei. Vergl. H. I S. 158 N. [4] V, 6 S. 335, 13. [5] V, 6 S. 335, 5. [6] Prokop de aedif. III, 7 S. 261. [7] V, 12 S. 360, 5. [8] H. I S. 23 ff. [9] Hist. N. VI. 4. [10] Prokop de aedif. III, 6 S. 260. [11] V, 8 S. 348, 3. 11. S. 349, 8. 9.

69°, 48° und 75°, 48°, welches Sarmatien gegen Kolchis und Iberien begrenzt, als auch ein Fluss [1] zwischen Kolchis und Sarmatien, bei dem man an den Charis des Strabon gedacht hat und dessen Mündung 70° 30′, 47° gesetzt wird.

*Κοραξικὸν τεῖχος* und *Κοραξικὴ χώρα*, bei Stephanos, vielleicht aus Hekatäos [2].

*Κοραξοί*, Küstenvolk am östlichen Pontos, nach Aristoteles am Akampsis bei Bathea [3]. Damit stimmt, dass der Kyros, über dessen Lauf kein Zweifel sein kann, nach Plinius [4] auf den koraxischen oder (wie er sich vorher [5] ausdrückt) auf den heniochischen Bergen, welche auch die koraxischen hiessen, entspringt, was doch unmöglich auf die nordöstliche Küste des Euxeinos bezogen werden kann. Auf die Nähe der moschischen Berge führen auch die Fragmente Paläphats und des Hellanikos [6]. Dagegen setzt derselbe Plinius [7] die Koraxer mit der Stadt Dioskurias bei den Melanchlänen, und bei Skylax erscheinen sie nach den Achäern und Heniochen und vor Korike, den

---

[1] Ebend. S. 346, 12. 347, 6. 350, 14. K. 9 S. 350, 25. [2] Vorher S. 10. [3] Vorher S. 9 N. 3. S. 12 N. Die Stelle des Aristoteles giebt Plinius also wieder (Hist. N. II. 105): Alii in Ponto ex adverso Coraxorum gentis (vocant Bathea Ponti) trecentis fere a continenti stadiis immensam altitudinem maris tradunt, vadis nunquam repertis. [4] Hist. N. VI, 15. [5] Eb. VI, 10. Schon vorher wurde bemerkt, dass auch nach Mela (III, 5, 6) Kyros und Kambyses am Fusse des koraxischen Gebirges entspringe, und wieder bei Plinius (Hist. N. V, 27) sind linkwärts auslaufende Aeste des Tauros Paryadres. Moschicus, Amazonicus, Coraxicus, Scythicus (Skydises). Vielleicht hängt sogar der Name des Kyros Koros mit den koraxischen Bergen zusammen. [6] Vorher bei den Kerketen. [7] Hist. N. VI, 5.

Melanchlänen, den Gelonen und den Kolchern. Hekatäos [1] nannte die Koraxer ein Volk der Kolcher in der Nähe der Koler.

Κόρδυλα (τὰ), Flecken zwischen dem Adineos und Athenä im Periplus des Anonymos [2]: auch Ptolemäos [3] kennt einen Binnenort des kappadokischen Pontos Κορδύλη 70°, 43°.

Κορικὴ, Landschaft zwischen den Koraxern und Melanchlänen, bei Skylax, wofür man ohne Grund Κωλικὴ geschrieben hat.

Κοροκονδάμη, am Bosporos, bei Ptolemäos [4] 64° 15′, 47° 30′. Bei Stephanos [5] liegt Korokondame in der Nähe Sinopes, wofür entweder Sindike oder gegenüber von Sinope [6] zu schreiben ist.

Κόρος, älterer Name des Kyros [7].

Κοτάϊσιν, Κοταίσιον bei Agathias [8], Κοτυάειον (oder Κοτιάϊον) von den Hellenen und Κουτατίσιον (Κοτάϊν, Κουτατοῦσιν) von den Lazen genannt nach Arrian [9] bei Prokop [10], ein Kastell am Rheon, welches Alte für die Residenz des Aeetes nahmen, Neuere mit der bekannten Stadt Kutais vergleichen.

Κοὺελ, Herschaft Iberiens bei Konstantinos [11].

Κουκούνδα, Ort am Burkas bei Ptolemäos [12] 70°, 47° 45′.

---

[1] Bei Stephanos S. 466. Fr. 185 S. 97 Kl. [2] S. 124. [3] V, 6 S. 337, 10. Vergl. portus Chordule bei Kerasus, den Plinius Hist. N. VI, 4 nennt. [4] V, 8 S. 346, 10. [5] S. 469. [6] Strabon XI S 759 C. [7] Vorher S. 20 N. 6. [8] II, 19 S. 105 III, 7 S. 150.28 S. 203. IV, 15 S. 237 f. [9] In einem verlornen Werke. [10] B. goth. IV, 14 S. 535. Vergl. IV, 16 S. 543. 17 S. 549. [11] De cer. aul. II, 48 S. 687. [12] V, 8 S. 350, 11.

Cumania, Kastell an den kaukasischen Pässen bei Plinius [1], heute Dariel.

*Κουταΐσιον*, lazischer Name für Kotäsion, Kutais.

*Κρεβατάδαι* (deren Fürsten man Krebatan (*τὸν λεγόμενον Κρεβατᾶν*) nenne, Herschaft oder Stamm am Kaukasos wie es scheint bei Konstantinos [2].

*Κριοῦ εὐναί*, fabelhafter Platz in Kolchis [3].

Crunoe, Vorgebirge an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei den Toreten, bei Plinius.

*Κυάνεος*, kolchischer Fluss dessen Mündung Ptolemäos [4] südlich von Dioskurias 71° 30′, 46° 10′ setzt. Wie bei Hippos bemerkt ist, machen ihn Plinius und Stephanos zum Nebenflusse des Phasis.

Cygnus, verschwundene Stadt am Phasis bei Plinius, und Fluss und Stadt an der Nordostküste des Euxeinos bei demselben: letzterer gedenkt auch Mela [5].

*Κύρνος, Κῦρος, Κύρτος* (früher vorgeblich Koros), der heutige Kur dessen Mündung Ptolemäos [6] 79° 40′, 44° 30′ setzt. Seine Quellen liegen nach Plinius wie eben erinnert wurde auf dem koraxischen Gebirge.

*Κύτα (τὰ)*, nach Stephanos [7] eine kolchische Stadt, wo Medeia geboren war, wovon dann *Κύταια* und andre Derivata herkommen, z. B. *Κυτιάειον* [8] (und davon *Κυτιαεύς*) was

---

[1] Hist. N. VI, 12. [2] De cerim. aul. II, 48 S. 688. [3] Apollon. Arg. IV, 115. [4] V, 9 S. 350, 30. [5] Vorher S. 13. [6] V, 11 S. 352, 26. 353, 6. Uebrigens s. vorher S. 20 ff. [7] S. 485 ff. Schol. zu Apoll. II, 399. [8] Stephanos unter Gordieion S. 277.

wahrscheinlich eine andre Form für Kotyaeion ist. Ueber die Bedeutung des Worts ist oben [1] manches vielleicht Unhaltbare beigebracht: hier mögen einige Stellen aus Valerius wo (wol durch Druckfehler) auch Citaei geschrieben ist [2], nachgetragen werden, und es dürfte nicht zu gewagt sein die Kytäer mit den Κήτειοι bei Homer [3] und namentlich bei Quintus [4] zusammenzustellen. Denn da dies ein unhistorischer Beiname [5] der Myser (sicher bei Quintus) ist, so genügt es auf Kyta an der Mündung des Pontos und auf den Hellespont wohin das Vliess gebracht sein soll [6] zu verweisen, um in den Kytäern die Keteier zu erkennen. Jetzt nach fortgesetzter Untersuchung zweifle ich nicht einmal mehr dass Kyta oder Kytäa und Skythia ursprünglich dasselbe Wort war.

Cobus, kolchischer Fluss nördlich vom Phasis bei Plinius, der Chobos Arrians.

Κῶλοι, ein Volk neben den Koraxern am Kaukasos, wie Stephanos [7] nach Hekatäos erzählt, der auch weiss dass der Fuss des Kaukasos Κωλικὰ ὄρη und die Landschaft Κωλική hiess. Auch Plinius [8] spricht von der regio Colica hinter Sebastopolis, und man hat auch bei Skylax das handschriftliche

---

[1] H. I S. 20 ff. [2] V, 467. VI, 156. 427. 693. [3] Odyss. XI, 521. [4] VI, 168. VII, 149. 533. 541. XI, 80. [5] Strabon XIII S. 915 C. 921 B. XIV S. 996 C. Vergl. die Scholien zu Homer, Od. XI, 521 (die sich auf einen Alkäos berufen) Eustathios zur Stelle S. 1697, 19 ff. Nitzsch, erkl. Anm. zur Odyssee B. III S. 293. [6] H. I S. 17. 51. [7] S. 498, und unter Koraxoi S. 466. Hekat. Fr. 186 S. 97. [8] Hist. N. VI, 5. Subiicitur Ponti regio Colica in qua iuga Caucasi ad riphaeos montes torquentur.

Κορικὴ geändert, das doch die Koraxer und Berg und Fluss Korax gewissermassen schützen, wenn immer bei Skylax beides nebeneinander steht. Ebenso liest man jetzt bei Mela [1] Colici statt Sedochezi.

Κωφήν, Fluss am Kaukasos, heute Kuma [2], wie die Lokalitäten fordern, wenn auch der Name an Kuban erinnert, und die Hellenen, wie sonst auch, entfernte Flüsse verwechseln.

Λάζοι oder Λαζοί der historische Name des Volks am Phasis oder der fabelhaften Kolcher. Bei Ptolemäos [3] bieten die Handschriften Ζάλαι (wobei man an die Salä dachte), während die Vulgata Λᾶζαι war. Die Lazi nennt zuerst Plinius [4], und das Land heisst Λαζική.

Λέκοι, kaukasisches Volk im siebzehnten Jahrhunderte [5].

Λευκοθέας ἱερόν in Moschike, angeblich von Phrixos gegründet, bei Strabon [6].

Λῆγαι bei Strabon, Λῆγες bei Plutarch, kaukasisches Volk nördlich von den Albanern [7].

Λιβυστῖνοι, erfundenes Volk in der Nähe der Kolcher [8].

Λίμνη, Stadt der Ekecheirieer bei Skylax.

Λογγίνου φοσσᾶτον, in Tzanike [9].

---

[1] I, 19, 14. Melanchlaeni, Serri, Siraces, Colici, Coraxi, Phthirophagi, Heniochi, Achaei, Cercetici et iam in confinio Maeotidis Sindones. [2] Vorher S. 70. [3] V, 9 S. 351. 16. [4] Vorher S. 46 N. 2. [5] Vorher S. 73 N. 4. [6] XI S. 762 B. [7] Vorher S. 31 N. 3. [8] H. I S. 29. Der Stelle des Lykophron zu Gefallen ist aber auch von Paläphatos Ligye oder Libye eine Landschaft oberhalb der Kolcher erdichtet worden, und diese ist ebenso fabelhaft wie das damit Zusammenhangende: s. die Note zu den Makrokephalen. [9] Prokop de aedif. III, 6 S. 260.

*Λοϐόριον*, Kastell in Lazike [1].

*Λούβιον κώμη*, Ort Iberiens bei Ptolemäos [2] 75° 40', 46° 50'.

*Λύκος*, Nebenfluss des Apsorrhos bei demselben [3] der ihre Vereinigung 72° 30', 43° 45' setzt. Ueber andre fabelhafte Vorstellungen ist vorher [4] gesprochen.

*Μαδία*, kolchische Binnenstadt bei Ptolemäos [5] 74° 15', 46° 15'.

*Μακροκέφαλοι*, fabelhaftes Volk in der Gegend von Trapezus bei Skylax; man vergleicht sie mit den Makronen [6].

*Μακροπώγωνες*, fabelhafte kaukasische Nation, nördlich von den Kolchern bei Strabon [7].

*Μάκρωνες*, fabelhaftes Volk [8], das von den Makrokephalen nicht verschieden gewesen sein soll und von Strabon [9] mit den späteren Sannen verglichen wird.

---

[1] Vorher S. 64. [2] V, 10 S. 352, 8. vergl. Plinius Hist. N. VI, 11. Rursus ab Albaniae confinio tota montium fronte gentes Silvorum ferae et infra *Lubienorum:* mox Diduri et Sodii. [3] V, 6 S. 335, 17. [4] S. 10 N. 3. S. 39 N. 2. [5] V, 9 S. 351, 21 vergl. zu Matium [6] Berkel zu Stephanos S. 530. Hesiod (Fr. 73. 74 Marcksch. 61. 64 Göttl.) bei Harpokration S. 235 f. Mauss. Strabon I S. 73 C. vergl. VII S. 458 B. In Ligyen oder in Libyen über den Kolchern wohnen sie nach Paläphatos bei Harpokr. und Suidas Th. II B. 1 S. 669 f vergl. Pollux II, 43. Uebrigens haben auch Plinius Hist. N. VI, 4 und Mela I, 19, 11 die Macrocephali. Philostratos Vit. Apoll. III, 47 S. 62 Kays. Auch wird Hippokrates de aere aquis et locis 43 angeführt. Für die Identität der Makronen und Makrokephalen stimmt auch der anonyme Periplus S. 123. [7] Vorher S. 29. [8] Hekatäos (Fr. 191 S. 99 Kl.), Herodot II, 104, 6. III, 94, 3. VII, 78, 1. Xenophon Anab. IV, 8, 1 ff. V, 5, 18. VII, 8, 25 u. s. w. [9] XII S. 825 B. Stephanos S. 531. Schol.

*Μάλη*, grosse barbarische Stadt in Kolchis, woher Medeia war, bei Skylax: indess ist die Lesart sehr verdächtig [1] und der Name der Stadt wurde wahrscheinlich verschwiegen.

*Μαμεχία*, Stadt Albaniens zwischen dem namenlosen Flusse und dem Albanos bei Ptolemäos [2] 79° 45′, 45° 40′.

*Μάνραλοι* (andre *Μαύραλοι*, *Μάρραλοι*), Volk in Kolchis über den Lazen bei Ptolemäos [3].

Mardi, Volk an der Nordostküste des Euxeinos bei Dioskurias zwischen den Achäern und Kerketen bei Plinius: sonst gehören die Marder (und sogar bei demselben Schriftsteller) ganz wo anders hin.

[Marpesia. «La tradition a conservé le nom de *Marpésie* à un rocher du défilé de Dariel, où l'évêque *Iornandès* assure que cette reine des Amazones fit construire des fortifications. Virgile a chanté ce mont Marpésien». Wenn der Schriftsteller [4] in Bezug auf Iornandes, der mir nicht zur Hand ist, und auf das Uebrige nicht glaubwürdiger ist als rücksichts Virgils [5] der von dem Berge der Insel Paros spricht, so konnte diese Nachricht mit Stillschweigen übergangen werden. Jedenfalls aber würde die Amazone Marpesia oder Marpessa der Mythologie anheimfallen.]

*Μασαϊτική*, an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei Arrian.

---

Apollon. I, 1024. II, 392. Eustathios zu Dionys 766. Plinius Hist. N. VI, 4 unterscheidet Macrocephali, Macrones, Sanni.
[1] Vorher S. 11. [2] V, 11 S. 353, 26. [3] V, 9 S. 351, 16.
[4] César Famin, in l'Univers, Circassie et Géorgie S. 6.
[5] Aen. VI, 471.

Matium, kolchische Stadt bei Plinius, mit der man Madia bei Ptolemäos vergleichen könnte, oder vielmehr die Matiener bei Herodot, Strabon und andern [1].

*Μαχέλονες*, Volk zwischen den Sannen und Lazen bei Arrian [2]. Bei dem Anonymos wird *Μαχελῶνες* geschrieben.

*Μελάγχλαινοι*, fabelhaftes Volk nördlich von den Gelonen die südwärts an die Kolcher stossen, bei Skylax. Auch Plinius setzt sie in die Nähe von Dioskurias.

*Μερμάδαλις* oder *Μερμόδας*, fabelhafter Fluss welcher die Amazonen gegen die Legen und Gelen begrenzt [3].

*Μεστλῆτα*, Stadt Iberiens bei Ptolemäos [4] 74° 40′, 45°. Andre Handschriften haben *Μετλῆτα*.

*Μεσχιθά* (oder *Μεσχισθά*, Mischita), Stadt Iberiens bei Agathias [5].

*Μετάσωρις*, Fluss bei den Melanchlänen nach Skylax.

*Μεχλεσσός*, kolchische Binnenstadt bei Ptolemäos [6] 74° 30′, 46° 45′.

*Μηδείας θάλαμος*, fabelhafte Oertlichkeit in Kolchis [7].

*Μιγκρέλιοι*, Anhänger der griechischen Konfession [8].

*Μινδιμιανοί*, gleich den Misimianern, bei Menandros.

*Μισία*, albanische Stadt zwischen Albanos und Käsios bei Ptolemäos [9] 81°, 46° 20′.

---

[1] Vergl. die Notae crit. zu Mela I, 2, 5, und zu den Moschern. [2] Vorher S. 46. [3] Strabon XI S. 769 B. 770 A. [4] V. 10 S. 352, 14. [5] II, 22 S. 112. [6] V, 9 S. 351, 20. [7] Timonax bei dem Scholiasten zu Apoll. IV, 1217. [8] Sguropuli Historia Concilii florentini ed. Creyghton, Hag. Com. 1660 II, 34 S. 35. [9] V, 11 S. 354, 5.

*Μισιμιανοί* (*Μυσιανοί*, Misiani), kaukasisches Volk neben den Apsiliern bei Agathias [1].

*Μοζιάτα* (*Βοζιάτα*), albanische Stadt zwischen Albanos und Käsios bei Ptolemäos [2] 80°, 46° 20′.

*Μόρθουλα*, Stadt in der Nähe des Archabis bei demselben [3] 71° 40′, 43° 45′.

*Μόσηγα*, albanische Stadt zwischen Albanos und dem namenlosen Flusse bei demselben [4] 79°, 47°.

*Μοσχικὰ ὄρη*, an der nördlichen Grenze Armeniens, wo dies an Kolchis und Iberien grenzt [5]. Sie bilden die Landschaft *Μοσχική*, welche die *Μόσχοι* bewohnen, deren Sitze indess auch nicht ganz fest waren: denn Schriftsteller des mithridatischen Kriegs erwähnen sie an der Küste nördlich von den Kolchern bei den Kerketen [6]; und so werden sie, aber in andrer Beziehung, auch von Paläphatos und Hellanikos, wie erinnert wurde [7], zu Nachbarn der Kerketäer gemacht. Nach Hekatäos [8] waren sie ein kolchisches Volk das an die Matiener grenzte.

*Μουργούλη*, an der Grenze von Iberien und Armenien bei Konstantinos [9].

*Μουχείρησις* (und *Μοχόρησις* [10]) eine bedeutende Stadt und fruchtbare Landschaft in Lazike [11].

---

[1] Vorher S. 66. [2] V, 11 S. 354, 4. [3] V, 6 S. 335, 10. [4] V, 11 S. 353, 19. [5] Ptolemäos erwähnt sie V, 12 S. 354, 27. 355, 18. 356, 33. Ueber die Lage s. vorher S. 26, und was über Heniochen und Koraxer bemerkt worden ist. [6] Strabon XI S. 760 A. [7] S. 97 f. [8] Fr. 188 S. 98 Kl. bei Stephanos S. 565. [9] De adm. imp. 46 S. 211. [10] Prokop, B. pers. II, 29 S. 289. [11] Vorher S. 61 f.

*Μῶγρος*, Fluss zwischen Isis und Phasis bei Arrian. Bei Plinius ist die alte Lesart Nogrus [1].

*Μωχᾶν*, Herschaft am Kaukasos in der Nähe der Mäotis bei Konstantinos [2]. Reiske [3] vergleicht die Worte des Abulfeda. «Mucan est, ut ait al Lobab, urbs in tractu Derbend, quemadmodum perhibet os Samanensis. plura non dat. filius Haucali asserit, biduo a Bab el abwab (das seien die kaspischen Thore) distare. ad ditionem Ardobil refert al Azizicus. hoc, inquit, tempore non superest Muganae celebritas; tantum notae sunt terrae Mugan, terrae illae vastae, frequentes aquis et cannis Sacthari et pascuis in littore maris thaberestanici prope mare, in puncto occidentali septentrionali Tebriz ad decem fere diaetarum inde distantiam. ibi hibernatur Ordu Tatarorum ut plurimum. porro addit al Azizicus, Mogan esse in extremitate terrarum Kilan a plaga occidentali; inter eam et ostium fluvii Corr, si nempe super littore maris versus occidentem cum aliquali versus boream inclinatione procedas, interesse 26 parasangas, inter ostium vero idem Cyri et al Bab in littore maris Chozari esse 21 parasangas».

*Νάνα*, Stadt bei dem Korax, nach Ptolemäos [4] 73° 30′, 47° 15′.

*Νασουνία*, Stadt im Kaukasos bei demselben [5] 74°, 48°.

*Νεάπολις*, kolchische Stadt bei demselben [6] 71° 30′, 45° 40′.

---

[1] Vergl. vorher S. 65 N. 1. [2] De cer. aul. II, 48 S. 688. [3] Im Kommentare S. 810. [4] V, 8 S. 350, 15. [5] Ebend. L. 18. [6] Ebend. 9 S. 351, 2.

*Νέοχνος*, kolchischer Fluss bei Agathias [1].

Neoris, bedeutende Stadt Iberiens bei Plinius [2].

*Νῆσις*, Fluss an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei Arrian.

*Νῆσος*, befestigtes Lager am Zusammenflusse von Phasis und Dokonos [3].

*Νίγα*, albanische Stadt zwischen dem namenlosen Flusse und der iberischen Grenze, bei Ptolemäos [4] 77° 20′, 45° 20′.

*Νίκοψις*, Fluss und Stadt an der Grenze von Zichia und Abasgia bei Konstantinos [5].

*Νιτική*, nördlich von Pityus, wohin Arrian die Phtheirophagen verlegt.

*Νιφάντης*, älterer Name für Boreuköte und Kaukasos.

*Νῦσα*, fabelhafte Stadt auf dem Kaukasos, vielleicht dem indischen [6].

*Ξυλίνη*, Stadt in der Nähe des Archabis bei Ptolemäos [7] 72° 5′, 44° 10′.

*Οἰνάνθεια*, Küstenstadt zwischen Burkas und Thessyris bei Ptolemäos [8] 69° 40′, 47° 15′.

*Ὀνόγουρις*, festes Kastell bei Archäopolis [9].

*Ὀρομοσχοί*, Volk nördlich von den Alanen bei Menandros [10].

---

[1] Vorher S. 64 f. [2] Hist. N. VI, 11. [3] Vorher S. 62 f. [4] V, 11 S. 353, 16. [5] De adm. imp. 42 S. 181 f. de cer. aul. II, 54 S. 794. [6] Stephanos S. 597. Noch mährchenhafter spricht Eustathios (zu Iliad. VI S, 629, 46) von einer Insel Nysa auf dem kaukasischen Gebirge. [7] V, 6 S. 335, 12. [8] V. 8 S. 347, 3. [9] Vorher S. 61. [10] Vorher S. 70.

*'Ορονῶν*, festes Kastell in Tzanike, wo diese Landschaft an Persarmenien und das römische Gebiet grenzt [1].

*Ὄσσικα*, albanische Stadt zwischen Albanos und dem namenlosen Flusse bei Ptolemäos [2] 77° 30′, 44° 30′.

*Οὐάρικα*, iberische Stadt bei demselben [3] 75° 20′, 46°.

*Οὐάσαιδα*, auch in Iberien ebendaselbst [4] 76°, 46° 20′.

*Οὐκρούχ*, Fluss an der nordöstlichen Küste des Pontos etwas südlich vom Bosporos, heute Kuban [5].

*Οὐροειπάχ*, alte Lesart statt Iuroeipaach.

*Οὐχειμέριον*, festes Kastell in der Nähe von Kutatision [6].

*Ὄφις* oder *'Οφιοῦς*, Fluss östlich von Trapezus [7], bei Arrian und bei dem Anonymos.

*Πάγη*, ein Ort in Zichia nach Papagia zu, welcher neun Aphtha- oder Naphthaquellen [8] aufzuweisen hat, bei Konstantinos [9]. An dieser Küste liegt auch

*Πάγρας λιμήν*, etwa 1000 Stadien östlich vom Bosporos, bei Arrian.

*Παλαιὰ 'Αχαΐα*, ebendaselbst 350 Stadien östlich von Pagraslimen, auch bei Arrian.

*Παλαιὰ Λαζική*, 150 Stadien östlich von Paläa Achaia, bei demselben [10].

---

[1] Prokop, de aedif. III, 6 S. 259. [2] V, 11 S. 353, 27. [3] V, 10 S. 352, 11. [4] Eb. L. 10. [5] Konstantinos de adm. imp. 42 S. 181. [6] Vorher S. 62. vergl. S. 60 N. 4. [7] Vergl. S. 48 N. 5. [8] Vergl. Du Fresne, Glossar. ad script. med. et inf. Graecit. B. I S. 159. [9] De adm. imp. 53 S. 269. [10] S. 79. Vergl. Stephanos S. 504.

*Πάπαγι*, Ort in Zichia mit Naphtaquellen, in der Nähe von Sapaxi bei Konstantinos [1]. Mit ihm vergleiche man

*Παπαγία*, eine Landschaft zwischen Zichia und Kasachia nach dem Kaukasos zu, und welche theilweise die Zichen bewohnen, bei demselben [2].

*Παρυάδρης*, das bekannte armenische Gebirge, welches nach Strabon [3] früher zu Iberien gehörte.

*Πάτους* (oder *Πατοῦς*), ein Ort in Sindike bei Skylax, der mit Bata bei andren verglichen wird.

*Πανσάρχαι* (gewöhnlich *Παισ.*), ein Volk am Fusse des Kaukasos [4].

*Πέλωρος*, Fluss Iberiens bei Dio Cassius [5].

*Πέτρα* oder *Πέτραι* und Petreum, Kastell an der Küste von Lazike südlich vom Phasis [6].

Penius flumen et oppidum, bei Plinius in der Nähe von Sebastopolis. Der zweideutige Name erinnert an Pyenis.

*Πιτυοῦς*, Stadt und Landschaft nördlich von Dioskurias [7], und einen gleichnamigen Ort unweit von Trapezus bietet auch die neue Ausgabe des Ptolemäos [8] 71°, 43° 25′ gegen alle Wahrscheinlichkeit. Auch von der Insel Pityus bei Ammian ist vorher gehandelt, wobei nachzutragen ist, dass bei Theodoretos [9]

---

[1] De adm. imp. 53 S. 269. [2] Ebend. 42 S. 181. 53 S. 269. [3] XI S. 800 D. Nach Plinius Hist. VI, 9 entspringt auf diesem Gebirge der Apsaros. [4] Stephanos S. 633. [5] Vorher S. 23 N. 4. [6] Vorher S. 59. [7] Vorher S. 48 f. 64. [8] Vergl. zu Ophis. [9] Hist. eccles. V, 34 S. 240 der münchn. Ausg. von 1679, mit der Note des Valesius S. 48.

die Handschriften συνέδριον bieten, woraus Einige Ammians wegen sehr ohne Ursache νησύδριον gemacht haben.

*Πορδανίς*, Fluss bei den Ekecheirieern nach Skylax, der in Prytanis wie bemerkt wurde des Wohllautes wegen [1] verwandelt wurde.

*Πρύτανις* oder *Πρυτάνης*, derselbe Fluss bei Arrian und bei dem Anonymos.

*Πτελέαι*, zu Zichia gehörig bei Konstantinos [2].

*Πυῆνις* oder *Πυήνη*, Stadt der Kolcher bei Stephanos [3].

*Πυξίτης*, Fluss gleichfalls an der südöstlichen Küste des Euxeinos, 90 Stadien östlich von Prytanis [4].

*Ῥέων*, schiffbarer lazischer Fluss [5].

*Ῥιζαῖον χωρίον*, zwei Tagereisen östlich von Trapezus bei Prokop [6]. Dafür haben *Ῥίζιος* als Fluss Arrian, als Fluss und Hafen der Anonymos, und *Ῥιζοῦς* als Hafen Ptolemäos [7], der denselben 71° 10′, 43° 35′ setzt.

*Ῥίς*, verdächtiger kolchischer Fluss bei Skylax, wenn es nicht der ebengenannte Rhizios sein soll.

Rhoas, kolchischer Fluss nördlich vom Cobus, den man ebenfalls mit dem Rhis zusammenhalten könnte, da topographische Schwierigkeiten in diesen Kreisen nicht von Bedeutung sind; bei Plinius.

---

[1] Vergl. Stephanos unter Pordoselene S. 645. [2] De adm. imp. 42 S. 181. [3] Vergl. zu Penius und vorher S. 12 f. [4] Vorher S. 35 N. 1. [5] Vorher S. 60 f. [6] B. pers. II, 29 S. 289. 30 S. 294. B. goth. IV, 2 S. 463. 465. Agathias V, 1 S. 279. Nach Prokop de aedif. III, 7 S. 260 befestigte und vergrösserte Iustinian diesen Ort gewaltig. [7] V, 6 S. 335, 7. Vergl. vorher S. 33 N. 6.

Ῥογατόριον, Ort in Apsilia bei Menandros [1].

Ῥοδόπολις (Ῥωδ. bei Konstantinos [2] und Ῥοδούπ. [3]), eine der bedeutenden lazischen Städte [4].

Ῥοιτάκης, schiffbarer Fluss, der sich in den Kyros ergiesst, bei Strabon [5].

Σαγίδαι, kaukasisches Volk, an dessen Küste Sebastopolis und Pityus lagen [6].

Σαησινά (τά), mit den Varianten (im Genitiv) Σαισσίνων, Σαϊαήνων, Ἀβισανῶν (oder σήνων), lazische Stadt und Bischofssitz bei Konstantinos [7].

Salae, kaukasisches Volk bei den Suanen, das Plinius für die Phtheirophagen der Alten hält.

Σαμουνίς, albanische Stadt zwischen Albanos und dem namenlosen Flusse, bei Ptolemäos [8] 79°, 46° 40′.

Σαναραῖοι, sarmatisches Volk über den Albanern bei Ptolemäos [9].

Σανδοβάνης, schiffbarer Fluss, der sich in den Kyros ergiesst, bei Strabon [10].

Σάνηγες bei Memnon [11] am östlichen Euxeinos, Σανίγαι um Sebastopolis nördlich von den Abasgern bei Arrian [12], der auch Σάνιχες als südliche Nachbarn der Zilchen anführt, endlich Sannigae bei Plinius in der Nähe von Sebastopolis oder

[1] Vorher S. 71. [2] De cerim. aul. II, 54 S. 797. [3] In kirchlichen Nachrichten bei Reiske zur a. St. S. 899. [4] Vorher S. 60. [5] XI S. 764 B. [6] Vorher S. 72. [7] De cer. aul. II, 54 S. 797, mit dem Kommentare S. 899. [8] V, 11 S. 353, 20. [9] V, 8 S. 349, 25. [10] XI S. 764 B. [11] Bei Photios Bibl. CCXXIV S. 238, 38. [12] Peripl. S. 56. vergl. S. 79.

*Σαννίγαι* bei Stephanos [1] skythischen Stammes neben den Abasgern: alles verschiedne Namensformen desselben Küstenvolks. Ja einige Alte hielten sie sogar für gleichbedeutend mit den Sannen [2].

*Σάννοι* bei Strabon [3], Arrian [4] und andren, Sanni bei Plinius, und *Σάνοι* bei Prokop [6], Volk bei dem trapezuntischen Gebiete das später Tzanen genannt wurde. Es wurde schon bemerkt dass Drilen und Makronen später für Sanen galten, und trotz der Entfernung der Wohnsitze hat man auch Sanegen oder Sanigen und Suanen mit ihnen verwechselt. Oder sollte dies ein neues Beispiel für die Heniochen und Koraxer und andre sein, welche auf beiden Seiten des pontischen Winkels lokalisirt wurden?

*Σανούα*, Stadt Albaniens zwischen der iberischen Grenze und dem namenlosen Flusse bei Ptolemäos [6] 77° 40′, 46° 40′.

*Σαπαξί*, Ort in Zichia bei Papagi. Der Name selbst bedeutet nach Konstantinos [7] Staubwolke.

*Σαπικίου (τά)*, im Thema Derzene, bei Konstantinos [8].

*Σαράγγης*, fabelhafter Fluss bei Orpheus [9], der mit dem Phasis in Verbindung steht.

*Σαράκη*, kolchische Binnenstadt bei Ptolemäos [10] 73°, 45°.

*Σάραπα (τά)* bei Menandros, *Σαραπανά (τά)* bei Strabon und *Σαράπανις* (oder *νίς*) bei Prokopios, lazisches Kastell bei den iberischen Engpässen [11].

---

[1] S. 660. [2] Salmasius zu Stephanos a. a. O. [3] XI S. 825 B. [4] Per. S. 55. [5] B. pers. I. 15 S. 77. B. goth. IV, 1 S. 462. vergl. Photios Bibl. LXIII S. 23, 32. [6] V, 11 S. 353, 14. [7] De adm. imp. 53 S. 269. [8] Ebend. [9] V. 1050. [10] V, 9 S. 351, 22. [11] Vor-

*Σαρβᾶν (τοῦ)*, Herschaft zwischen Alania und Tzanaria bei Konstantinos [1].

*Σαρματικαὶ πύλαι*, die iberischen oder kaukasischen Thore, heute die Strasse von Dariel, bei Ptolemäos [2] 77°, 47°, oder an einer andren verdächtigen Stelle [3] 81°, 48° 30′.

*Σεβαστόπολις*, Stadt nördlich vom Apsorrhos bei Ptolemäos [4], der sie zum Pontos kappadokikos rechnet, 72° 20′, 45° 44′. Davon ist Sebastopolis der andren verschieden, das zwar Plinius ausser Dioskurias nennt, gewöhnlich aber für denselben Ort gehalten wird [5].

Setheries, Fluss in Sindike bei Plinius.

*Σεύμαρα*, oder nach den Handschriften *Σευσάμορα*, iberisches Kastell am Aragos, wo er in den Kyros fliesst, auf der Strasse von Armenien, bei Strabon [6].

*Σιγάνεον*, kolchische Küstenstadt bei Ptolemäos [7] 71° 30′, 45° 45′. Man kann an Zeganeon Konstantins denken.

*Σιγάμης* oder *Σιγγάμης*, Fluss zwischen Phasis und Sebastopolis bei Arrian [8], Singames bei Plinius.

*Σιδηροῦν*, sehr festes Kastell in Misimiane, das auch Tzachar hiess, bei Agathias [9].

*Σίνδα κώμη*, bei Ptolemäos [10] 66°, 48°, der auch *Σινδικὸς λιμήν* 65° 30′, 47° 50′ nennt, in Sindike, dessen Be-

---

her S. 25 und 58 N. 4. Sarapanis wird auch aus Iustinians Nov. 28 angeführt. [1] De cer. aul. II, 48 S. 688. [2] V, 8 S. 347, 10. [3] S. 348, 17. [4] V, 6 S. 335, 19. [5] Vorher S. 44 N. 1. S. 64. Stephanos unter Dioskurias S. 304. [6] XI S. 765 C. [7] V, 9 S. 351, 1. [8] S. 52. 56. [9] IV, 16 S. 240. [10] V, 8 S. 346, 19. 18. Den sindischen Hafen nennt schon Skylax, Hafen und Stadt Strabon

wohner die Σίνδοι oder Sindones [1] auch für die Zikchen ausgegeben werden. Bei Prokop kommt dieser Name nicht mehr vor, und dass unter den unterworfenen Völkern auch Sinder im Titel der bosporanischen Fürsten [2] vorkommen, beweist die Realität derselben nicht mehr als bei den Kolchern.

Σιντοί, Volk am Phasis bei Orpheus [3], und diese Form findet sich auch für die Sinder, und erinnert an die fabelhaften Bewohner von Lemnos, das wesentlich zur Argonautensage gehört.

Σιόδα, albanische Stadt zwischen Albanos und dem namenlosen Flusse bei Ptolemäos [4] 78° 15′, 44° 40′.

Σισιλισσῶν φρούριον, in Tzanike bei Prokop [5].

Σκάνδα bei Prokop, Σκένδεις bei Menandros, lazisches Kastell an der iberischen Grenze [6].

Σκυμνία, kaukasische Landschaft neben den Suanen [7].

Σοάνας, Grenzfluss zwischen Albanien und Sarmatien, dessen Mündung Ptolemäos [8] 86°, 47° setzt, und der sich ins kaspische Meer ergiesst.

Σόανες, kaukasisches Volk das an die Lazen grenzt, bei Strabon und Stephanos; bei jenem mit den Varianten Θοᾶνες (oder ναι), Χοάνες (oder ναι), Θοῶνες. Ptolemäos bietet Σουαννόκολχοι, andre Σούαννοι oder Σουανοί (und άνοι),

---

(XI S. 759 A), civitas sindica Plinius. Vergl. Stephanos S. 670.
[1] Mela I, 19, 14, welcher die Stadt Sindos nennt. [2] Böckh zum Corp. Inscr. graec. B. II S. 100. vergl. N. 2117. 2118. 2119. 2104 *b* (S. 1001). 2134 *a* (S. 1010). [3] V. 1044. [4] V, 11 S. 353, 28. [5] De aedif. III, 6 S. 259. 260. [6] Vorher S. 58 N. 4. Auch die Formen Scandis oder Scandias werden aus Nov. 28 angeführt. [7] Vorher S. 66. [8] V, 8 S. 347, 13. 15. K. 11 S. 352, 27. 29. 354, 12.

wie Plinius Suani [1], bei welchem einmal [2] auch Suarni geschrieben ist. Das Land heisst *Σουανία*.

*Σοῦρα*, Stadt Iberiens bei Ptolemäos [3] 75°, 45° 20′.

*Σούριον*, kolchische Binnenstadt bei Ptolemäos [4] 73° 20′, 44° 40′. Bei Plinius liegt Surium am Phasis am gleichnamigen dort mündenden Flusse [5].

*Σουσούρμαινα*, Flecken im Gebiete der Trapezuntier an der Ostgrenze bei Prokop, und

*Σουσάρμια*, späterer Name für Hyssulimen bei Trapezus nach dem anonymen Periplus [6].

*Σρεχιαβαράξ*, im Thema Tziliapert, mit einer Naphthaquelle bei Konstantinos [7].

*Στεφάνου (πόλις?)*, der spätere Name für das Kastell Onoguris bei Agathias [8].

*Στόμιον τῶν ἀσεβῶν*, einem Brunnen ähnlich; fabelhafte Lokalität am Phasis, die mit der Mäotis in Verbindung stehen sollte [9].

*Στρόβιλος*, Gipfel des kaukasischen Gebirges, an dem Prometheus geschmachtet haben soll, und welcher dem Arrian [10] zwischen den Flüssen Hippos und Astelephos gezeigt wurde.

---

[1] Vorher S. 24 N. 8. Agathias IV, 9 S. 225. Exc. Prisci de leg. 22 S. 164 f. Exc Menandri de leg. barb. 6 S. 290. rom. 3 S 357 u. s. w. Vergl. vorher S. 67. [2] Hist. N. VI, 12. [3] V, 10 S. 352, 12. [4] V, 9 S. 351, 23. [5] Hist. N. VI, 4. vergl. II, 106: in Surio Colchidis flumine (lignum deiectum lapideo cortice obducitur), adeo ut lapidem plerumque durans adhuc integat cortex. [6] Vorher S. 32. [7] De adm imp. 53 S. 269. [8] Vorher S. 61. [9] De Fluv. 5, 2 S. 446. [10] Peripl. S. 57. Nach dem Univers, Circassie et Géorgie. S. 3 und 4

*Σύβαρις*, fabelhafte Hauptstadt der Kolcher bei Diodor [1].

*Σχαμαλινίχων* Ort in Tzanike, wo Iustinian die erste christliche Kirche bauen liess. Schwerlich ist das Kastell *Σχιμαλινίχων* bei den tzanischen Koxylinern davon verschieden [2].

*Σωτηριούπολις*, Stadt an der südlichen Grenze von Abasgia bei Konstantinos [3].

*Τάγωδα*, albanische Stadt zwischen der iberischen Grenze und dem namenlosen Flusse, bei Ptolemäos [4] 77° 30′, 46° 50′.

*Ταζός*, Stadt an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei demselben [5] 68°, 47° 30′.

*Ταμάταρχα*, Stadt an der Mündung der Mäotis Bosporos gegenüber bei Konstantinos [6], der vor der Stadt viele Naphthaquellen erwähnt.

*Τάρρα*, vorgebliche Stadt am Kaukasos, eine Kolonie der Kreter, bei Stephanos [7].

*Ταρσούρας*, Fluss zwischen Phasis und Sebastopolis bei Plinius und Arrian.

*Τέλαιβα*, albanische Küstenstadt nicht weit vom Soanas bei Ptolemäos [8] 85°, 46° 40′.

*Τζαναρία*, Herschaft am Kaukasos wie es scheint bei Konstantinos [9]: wenigstens ist es nicht wahrscheinlich dass Tzanike gemeint sei, da Sarban zwischen Tzanaria und Alania gesetzt wird.

---

ist jener Felsen der Tradition nach der heutige «Mqinwari ou Kasbeck».

[1] IV. 48. [2] Prokop, de aed. III, 6 S. 258. 260. [3] De adm. imp. 42 S. 182. [4] V, 11 S. 353, 12. [5] V, 8 S 346, 25. [6] De adm. imp. 42 S. 181. 53 S. 268. [7] S. 694. [8] V, 11 S. 352, 31. [9] De cer. aul. II, 48 S. 688.

Τζανζάκων, ein von Iustinian bei den tzanischen Koxylinen erbautes Kastell [1].

Τζανική, Landschaft neben den Trapezuntiern nach Armenien zu, welche von den Τζανοί oder Sannen bewohnt wurde, während das Volk in früheren Zeiten unter dem Namen der Drilen, Makronen um von andren zu schweigen, wie schon bemerkt ist erscheint [2].

Τζαρβαγάνι, Insel an der zichischen Küste bei Konstantinos [3].

Τζαρκάσιοι, Anhänger der griechischen Konfession zur Zeit der florentinischen Synode [4].

Τζάχαρ, besonders festes Kastell der Misimianer bei Agathias [5].

Τζιβιλόν, Feste der Apsilier bei Prokop [6], schwerlich von Tibeleos bei Agathias verschieden.

Τζιλιάπερτ, Distrikt am Kaukasos wie es scheint, bei Konstantinos [7].

Τζούρ, Engpass im Kaukasos bei Prokop [8], heute Dariel.

---

[1] Prokop, de aedif. III, 6 S. 260. [2] Noch zu Iustinians Zeit, der sie zum Christenthume bekehrte, waren sie Heiden, verehrten Wälder, Vögel und andre Thiere, und trieben statt des Ackerbaues Viehzucht. Prokop, de aedif. III. 6 S. 257 ff. nennt als Stämme der Tzanen Okeniten und Koxylinen, den Ort Schamalinichon wo die erste Kirche erbaut wurde, und die von Iustinian gegründeten Kastelle Oronon, Charton, Barchon, Kenachorion, Sisilisson, Burgusnoes, Schimalinichon und Tzanzakon. Vergl. vorher S. 46 N. S. 55 N. 4. [3] De adm. imp. 42 S. 181. [4] Hist. Conc. flor. a. a. O. [5] Vorher S. 66 N. 3. [6] Vorher S. 65. [7] De adm. imp. 53 S. 269. [8] Vorher S. 54.

*Τήλεφις*, sehr festes Kastell in Lazike, 150 Stadien von Nesos [1].

*Τιβέλεος*, Kastell an der Grenze der Apsilier und Misimianer, wahrscheinlich gleich Tzibilon.

*Τιπάνισσαι*, Volk am Kaukasos nach Hekatäos [2].

*Τίφιλις*, Metropole Iberiens im sechsten Jahrhunderte bei Theophanes [3].

*Τορετικὴ ἄκρα*, an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei Ptolemäos [4] 68°, 47°. Hierher gehört die pontische Nation *Τορέται* [5], welche bei Dionysios [6] *Ὀρέται*, bei Strabon [7] *Τορεᾶται* geschrieben werden, und nach zwei Inschriften [8] unter der Botmässigkeit der bosporanischen Fürsten standen. Endlich hat man auch

*Τορικός*, hellenische Stadt und Hafen bei Skylax verglichen.

*Τουργανὴρχ*, Insel an der zichischen Küste bei Konstantinos [9].

*Τραπεζοῦς*, die bekannte Kolonie der Sinopeer, welche nach Stephanos [10] früher *Οἰζηνίς* hiess, und die Iustinian [11] durch

---

[1] Bei Agathias: s. vorher S. 63 f. [2] Fr. 162 S. 89 Kl. bei Stephanos S 710. Hekatäos sprach von diesem Volke in Europa. [3] Vorher S. 65 N. 3. [4] V, 8 S, 346, 26. [5] Apollodor bei Stephanos S. 713. Plinius, Mela I, 2, 5. 19, 17 u. s. w. Vergl. Böckh zum Corp. Inscr. B. II S. 100 *b* f. [6] Perieg. 682. [7] XI S. 757 C. [8] Corp. Inscr. gr. N. 2117 und 2134 *a* (S. 1010). Vergl. Gräfe, Inscriptiones aliquot graecae nuper repertae. Fasc. I Petrop. 1841 S. 23. [9] De adm. imp. 42 S. 181. [10] S. 714. Vergl. vorher S. 4 N. 2. [11] Prokop, de aed. III, 7 S. 260. Ptolemäos V, 6 S. 335, 4.

eine Wasserleitung (welche nach dem Märtyrer Eugenios benannt war und durch Wiederherstellung vieler Kirchen verpflichtete . Bei Ptolemäos liegt sie 70° 50′, 43° 5′.

*Τραυχένιοι*, Volk am Euxeinos neben den Sindern bei Stephanos [1].

*Τραχέα*, Engpass zwischen Abasgia und Apsilia mit einem grossen Kastelle, bei Prokop [2].

Triare und *Thasie*, Landschaften Iberiens bei Plinius [3], die bis zum Gebirge Paryadres reichen.

*Τυῆνις*, kolchische Stadt am gleichnamigen Flusse bei Stephanos [4].

*Τυνδαρίδαι*, fabelhaftes kolchisches Volk bei Charax [5] und Dionysios [6]: damit hangt zusammen

Tyndaris, eine verschwundne Stadt am Phasis bei Plinius, die nie existirt hat.

*Τυφαονίη πέτρη*, fabelhafte Lokalität des kaukasischen Gebirges bei Apollonios [7], deren auch Pherekydes und Herodoros gedachten.

*Ὕπανις*, Fluss und Stadt zwischen dem Pontos und der Mäotis, bei Stephanos [8]: auch erzähle der Polyhistor Alexandros, der eine Arm des Hypanis ergiesse sich in die Mäotis während der andre in den Pontos münde, und Metrodoros spreche

---

[1] S. 715. [2] Vorher S. 69. [3] Hist. N. VI, 11. regio Thasie et Triare usque ad Paryadras montes. Erstere wurde oben wegen der verschiednen lateinischen Buchstabenfolge übersehen. [4] S. 720. vergl. vorher S. 12. [5] Bei Eustathios zu Dionys 687. [6] Perieg. 688. vergl. H. I S. 48. 50. [7] Argon. II, 1210 ff. mit den Scholien. [8] S. 727.

von einer bittren Quelle die in ihn fliesse und sein Wasser ungeniessbar mache. Bekannt und vielfach herumgezerrt ist Herodots [1] Mährchen von Hypanis (so dass man bei Stephanos statt Metrodor an Herodot denken könnte): indess wissen wir dass auch der Kuban Hypanis genannt wurde [2], auf den alles viel besser passt.

*Ὕσσου λιμήν*. 180 Stadien östlich von Trapezus, ein Hafenplatz welcher vom gleichnamigen Flusse benannt war, bei Arrian, und der nach dem Anonymos später Susarmia hiess [3]. Ptolemäos setzt ihn westlich von Trapezus 70° 45′, 43° 20′.

*Φασιανὴ θεός*, deren Tempel links bei der Einfahrt in den Phasis Arrian [4] erwähnt.

*Φᾶσις*, der bekannte Fluss, und die Stadt an seiner Mündung, welche Ptolemäos 72° 30′, 45° setzt, während ihm die Stadt 72° 30′, 44° 45′ liegt [5]. Was aber den Fluss betrifft, den schon Hesiod [6] erwähnte, so wurde erinnert dass der mythologische Phasis [7] von dem lazischen wohl zu scheiden sei, dessen Quellen theils in Armenien auf den moschischen Bergen theils auf dem Kaukasos gesetzt wurden, je nach dem Quirila oder Rion für den Hauptstrom galt [8]. Auch ist es nachweisbar dass noch spät Apsaros oder Akampsis mit Phasis verwechselt wurde; und Xenophon nannte den Araxes, ich weiss nicht

---

[1] IV, 52, mit den Noten Bährs S. 385 ff. [2] Strabon XI S. 757, mit des Casaubonus Note. [3] Vorher S. 32 f. [4] Vorher S. 40. [5] V, 9 S. 351, 5. 6. [6] H. I S. 18 f. 69. [7] Dieser entspringt auf den amarantischen Bergen. Ein mythologischer Name des Phasis ist Arkturos. Vergl. vorher S. 9 f. [8] Vorher S. 19 f. 40. 57 f. Strabon XI S. 801 B.

aus welchem Grunde Phasis und sein Flussgebiet Phasiane. Hiermit stimmt auch Konstantinos indem er seinen Erax durch Phasis erläutert, wo nicht an Quirila (wie man wol möchte [1]) zu denken ist, sondern ohne Zweifel der Araxes gemeint ist. Die Stadt endlich welche von Hellenen am linken Flussufer bei der Mündung gegründet war und über die vorher [2] das Nöthige beigebracht wurde, bestand bis in die spätesten Zeiten, und es ist unbegreiflich wie Prokop gar nichts von ihr weiss. Die Einwohner derselben und die Anwohner des Flusses hiessen Φασιανοί [3].

Φθειροφάγοι, kaukasische Nation in der Nähe von Dioskurias bei Strabon, welche sich auch sonst durch Schmutz auszeichnete. Plinius erwähnt zwischen Charieis und Kobos die Salä, welche von den Alten Phtheirophagen genannt seien, und nach Arrian wohnte hinter Pityus bei Nitike früher ein skythisches Volk, dessen Herodot gedenke und behaupte dass sie Läuse genössen: auch stünden sie jetzt noch wo er schreibe in demselben Rufe [4]. Ich habe ohne Bedenken die einzig treue Uebersetzung des Wortes gegeben, unbekümmert um neuere Versuche die Sechsfüssler in Fichtenknospen oder Fichtenzapfen zu verwandeln. Denn warum sollten wir bei unkultivirten Nationen des Alterthums [6] das leugnen, was noch in neueren Zei-

[1] Wesseling zu Diodor XIV, 29 S. 664, 93. Vergl. Xenophons Anab. IV, 6, 4. [2] S. 4 N. 1. S 41. 59. [3] Stephanos unter Ankyra S. 22. unter Amastris S. 116. unter Phasis S. 736 u. s. w. [4] S. vorher über Plinius (S. 14), Strabon (S. 24 f.), Arrian (S. 49). Auch Mela (I, 19, 14) und Stephanos (S. 738, aus Strabon) nennen die Phtheirophagen. [6] Aehnliches erzählt Herodot von einer

ten bei Wilden und Halbwilden von Reisenden beobachtet worden ist? Allerdings müssten jene Insekten millionenweise bei jedem vorhanden gewesen sein, wenn man sie sich als einzige Nahrung des kaukasischen Volkes, etwa wie Hirsenbrei, dächte: aber sowohl der Ausdruck Arrians (φθειροτρωκτέοντας [1] oder φθειροτραγέουσι) lässt nur an Leckerbissen (τραγήματα) denken, als auch der Abscheu mit dem unsere Quellen von diesem Gelüste reden, zeigt unabweisbar den wahren Sinn des Wortes an. Von den Alten hat gewiss niemand an Tannenzapfen gedacht [2] (und Strabon leitet den Namen der kaukasischen Nation von ihrem Schmutze und ihrer Unreinlichkeit her): vor allem aber mag Φθειρῶν oder Φθιρῶν ὄρος verglichen werden, welches Homeros [3] bei Miletos in Karien nennt, und welcher räthselhaften Stelle wir auch die gesuchtesten Erklärungen zu danken haben. Zwar wird dieses Gebirge blätterreich (ἀκριτόφυλλον) genannt, was für Fichten oder Föhren nicht besonders angemessen ist; indess meinen einige Grammatiker [4] die Fichten oder ihre Zäpfchen oder die Körner der-

---

libyschen Nation IV, 168, 2, wo kein Zweifel sein kann dass das Insekt gemeint sei; und von Hottentotten und Tataren berichten Reisende dasselbe.

[1] So las auch Meletios in seiner Geographie S. 530. [2] Die Tannenzapfen sind nach K. Ritters Empfehlung besonders beliebt worden: s. Schafariks slawische Alterthümer B. I S. 185 N. Herm. Müller, das nordische Griechenthum S. 322. Vergl. Stephani Thes. S. 10096 d. engl. Ausg. «intelligendum est verbum de iis qui fructus picearum aliarumque arborum, non autem pediculos commedunt». [3] Iliad. II, 868. vergl. Freytags Kommentar S. 523. [4] Apollonios, Lex. homer. S. 102 Bekk. Hesychios, Lex. B. II S. 1503

selben seien auch φθεῖροι, φθεῖραι, φθεῖρες genannt, während andre die Benennung von der Aehnlichkeit der Fichtenknospen mit jenen Insekten herleiten wollen. Dann erklärt sichs auch warum die Phtheirophagen gerade in der Nähe von Pityus sassen.

Φρίξιον, an der Grenze von Kolchis und Iberien [1]: das ist das Orakel des Phrixos in Moschike, das mit dem von Phrixos gegründeten Tempel der Leukothea erwähnt wird [2].

Φρίξου πόλις, später Ideiessa, wohlbefestigtes Städtchen auf iberischem Gebiete an der kolchischen Grenze in Moschike [3].

Φρυγία, fabelhaftes Land nach Phrixos benannt, der sich dort soll niedergelassen haben [4].

Χαβάλα, albanische Stadt zwischen Albanos und Käsios bei Ptolemäos [5] 80°, 47°.

Χαδάχα, ebendaselbst bei demselben [6] 81°, 46°.

Χαμούχ, zichischer Ort mit Naphthaquellen, eine Tagereise vom Meere entfernt, bei Konstantinos [7].

Χάνης, schiffbarer Nebenfluss des Kyros bei Strabon [8].

Χαρανδαῖοι, fabelhaftes Volk am Phasis bei Orpheus [9].

Χαρίεις, schiffbarer Fluss 90 Stadien nördlich vom Phasis [10] bei Arrian: das ist flumen Charien bei Plinius.

---

(an zwei Stellen), die homerischen Scholien a. a. O. Eustathios S. 368, 8. Tzetzes zu Lykophron 1383 S. 138.

[1] Strabon I S. 77 C. [2] Derselbe XI S. 762 B. Tacitus Ann. VI, 4. [3] Strabon XI S. 763 A. [4] H. I S. 50 f. [5] V, 11 S. 354, 2. [6] L. 6. [7] De adm. imp. 53 S. 269. [8] XI S. 764 C. [9] V. 751. 1045. 1299. [10] Vorher S. 42.

Χαριούστου (sonst Χαρίστου) ποταμοῦ ἐκβολαί, bei Ptolemäos [1] 72°, 45° 15′. Wahrscheinlich der vorhergehende Fluss.

Χάρις, Fluss bei Dioskurias nach Strabon, wo Plinius den Anthemus setzt [2].

Χαρτών, Kastell in Tzanike bei Prokop [3].

Χερόβιος, kolchischer Fluss bei Skylax.

Χοβῶτα (sonst βάτα), albanische Stadt zwischen Albanos und Käsios bei Ptolemäos [4] 80° 30′, 46° 45′.

Χορδύβη (sonst λη), Küstenort östlich von Trapezus (gleich hinter Athenä) bei Ptolemäos [5] 71° 20′, 43° 45′.

Χορζηνή, armenischer Distrikt, nach Strabon [6] früher zu Iberien gehörig.

Χορουτζόν, Engpass des Kaukasos bei Menandros [7], heute die Strasse bei Dariel.

Χόροσος, kolchischer Fluss bei Skylax, den man mit Chobos oder Kobos verglichen hat.

Χρύσα, Herschaft am Kaukasos wie es scheint, bei Konstantinos [8].

Chrysorrhoas, Fluss bei Plinius, südlich von Sebastopolis.

Χυτροπώλια oder Ὀλλάρια, zwischen Telephis und Nesos bei Agathias [9].

---

[1] V, 9 S. 351, 4. [2] Vorher S. 22 N. 3. S. 42 N. 7. [3] De aedif. III, 6 S. 259. [4] V, 11 S. 354, 3. [5] V, 6 S. 335, 9. vergl. zu Kordyla. [6] XI S. 800 D. [7] Vorher S. 54. [8] De cer. aul. II, 48 S 688. [9] II, 20 S. 108.

Χῶβος bei Arrian, Cobus bei Plinius, kaukasischer Fluss der durch Suania fliesst, bei Agathias [1] Χωβοῦς.

Ψήσσιοι (auch Ψήσιοι, Psessei und Σήμψιοι), sarmatische Nation neben den Thämeoten bei Ptolemäos [2], Psesii bei Plinius [3], bei Stephanos [4] Ψησσοί nach Apollodoros, der sie in Taurike gleich hinter Hermonassa und Kepö setzt. Ich erwähne aber dieses Volk, obgleich es meinem Zwecke fern liegt, weil jetzt aus einer zuerst von Gräfe [5] herausgegebnen Inschrift bekannt ist, dass auch die Ψησσοί unter der Botmässigkeit des bosporanischen Fürsten Leukon standen.

Ψυχροῦ ποταμοῦ ἐκβολαί bei Ptolemäos [6] 66° 04, 47° 30′, an der nordöstlichen Küste des Euxeinos zwischen Batakome und Achaiakome. Bei Arrian dagegen liegt er 300 Stadien östlich von Trapezus.

Ψωρῶν λιμήν, bei den Makrokephalen neben Trapezus, bei Skylax [7].

Ὠδεινιός, hellenische Stadt bei Skylax an der Küste der Ekecheirieer, die man mit Athenä und Adineos vergleicht.

Ὠχενῖται, Stamm der Tzanen bei Prokop [8].

---

[1] III, 3 S. 143. Auch hier hat die alte Uebersetzung Cobus. vergl. vorher S. 42 N. 8. [2] V, 8 S. 349, 6. [3] Hist. N. VI, 7. [4] S. 763. Apollodori Fr. 120 S. 451 Did. [5] Inscript. graecae nuper repertae. Petrop. 1841. Heft I S. 23 f. vergl. Corp. Inscr. graec. N. 2134 *a* B. II S. 1010. [6] V, 8 S. 346, 22. [7] Vorher S. 12. 36 N. [8] De aedif. III, 6 S. 259.

## *Rückfahrt der Argonauten.*

—

Während wir uns am Kaukasos umsahen, konnten die Argonauten schon aller Gefahr entronnen und zu Hause sein: aber trotz der langen Zögerung sind sie so gütig gewesen zu warten und wollen sich auch jetzt noch unsere Begleitung gefallen lassen. Jedoch handelt sichs nun nicht mehr, wie auf dem Hinwege selbander Eine Strasse zu ziehen, sondern bevor der Hauptzug bei Apollonios, dem sich eine Strecke noch Valerius anschliesst bis er unterwegs stecken bleibt, und welchem im ganzen auch Apollodoros folgt, geleitet werden kann, müssen verschiedne andre Richtungen beseitigt werden, und namentlich werden wir dem sogenannten Orpheus folgen. Ob der Weg, den er die Hellenen durch die Mäotis führte, in Folge topographischer Bedenken gewählt wurde oder ob derselbe alte Sagen wiedergab, die sich um Topographie nicht kümmerten, mag dahingestellt bleiben: indess wäre er bei ersterer Annahme so zu sagen aus dem Regen in die Traufe gerathen, da (wenn man schon bei der Hinfahrt über ihn zuweilen den Kopf schütteln musste) seine Heimkehr der Helden alle Geographie aufhebt. Jedenfalls aber hat man zwischen wirklichen Sagen und zwischen Erdichtungen zu unterscheiden, die im Interesse der Topographie frühzeitig unternommen wurden, und namentlich auch den Versuch des Timagetos dem Apollonios folgt veranlassten, welcher dann bei Peisandros von Laranda möglichst ausgebildet vorliegt. Denn nimmer wollten die Alten glauben, dass ihre Mythologie gar kei-

nen sachlichen Gehalt habe, und sobald Eine Hypothese bei erweiterter Länderkunde über den Haufen geworfen wurde, so war gleich eine andre fertig, oder man besserte den Schaden so gut als möglich aus; und dazu half namentlich ein wesentlicher Zug der Fabel dass die Argo eine weite Strecke über das Land getragen sei. In diese Kategorie gehören viele Erzählungen von der Heimkehr über den Istros und vielleicht auch die Mäotis, und ich trage auch kein Bedenken eben dahin die Nachricht zu rechnen, die Argonauten seien auf demselben Wege auf dem sie gekommen waren zurückgeschifft.

Schon oben [1] ist bemerkt worden, dass Homer die Gefahr bei den Plankten an die Rückkehr knüpft: eine echte Tradition aber bieten ebenfalls Hesiod [2], Pindar und andre, welche die Helden den Phasis hinaufschiffen und dann aus dem Okeanos über Libyen (auf dem Neilos) nach Hause gelangen lassen. Dass aber die Argo getragen worden sei, war so unzertrennlich von der Fabel, dass Apollonios diesen Zug einweben musste, nachdem die Heroen bei ihm schon im adriatischen Meere gewesen waren: indess erlaubte man sich nach Bedürfniss oder Kenntniss der Oertlichkeiten über das Wo zu streiten. Nimmer würde auch Pindar [3] sonst gewagt haben für das Tragen des Schiffes den Zeitraum von zwölf Tagen anzunehmen, wenn beides nicht echte Sage war, und namentlich muss jene Zeitangabe uralte Tradition sein (weil gar kein Grund später für die Zahl vor-

---

[1] H. I S. 66 f. [2] Eb. S. 69. 97. 117. [3] Eb. S. 107. Apollon. IV, 1386 ff.

handen war) und lässt, um dies beiläufig zu bemerken, nicht den geringsten Zweifel über die Bedeutung der Argo übrig. Vorgeblich soll Hekatäos zuerst an der Sage gerüttelt haben [1], weil der Phasis nicht mit Okeanos in Verbindung stehe, und er oder der Ephesier Artemidoros [2] und Eratosthenes machten ihre geographischen Kenntnisse gegen diese Ansicht geltend, wie wir im vorhergehenden Abschnitte richtigere Begriffe vom Laufe des Phasis schon in alten Quellen nachgewiesen haben. In ähnlicher Absicht aber liessen auch Herodoros [3], Dionysios [4], Sophokles in den Skythen [5] und Kallimachos [6] die Helden auf ihrem früheren Wege heimkehren; und dass andre den Tanais dem Istros vorzogen, mag vielleicht in wirklichen Sagen seinen Grund gehabt haben und zum Theile daraus erklärt werden können dass Phasis und Tanais wegen ihrer symbolischen Bedeutung verwechselt wurden, wie sich das bei dem Streite zeigt ob Tanais oder Phasis die Grenze von Europa sei. Schon Hekatäos muss diese Variante vorgefunden haben, da er sich dagegen aussprach [7] (denn wenn er sich bloss gegen andre Flüsse die in

---

[1] Eb. S. 97. [2] Schol. Apollon. IV, 259. 284. [3] H. I S. 96. [4] Eb. S. 85 N. 4. vergl. S. 89 f. [5] Diese enthielten die Streitigkeiten der Argonauten und Kolcher bei den Phäaken, wovon ich unten spreche. [6] Vergl. Hecker, Comment. callimach. capita duo S. 35 ff., welche Schrift mir erst jetzt zu Gesichte kommt. Indess sehe ich keinen Grund das zu widerrufen, was H. I S. 120 ff. (vergl. S. 55 N.) gesagt ist, und wenn die Argonauten auf demselben Wege zurückkehrten, so weiss man nicht wie sie bei Italien und Illyrien herumirrten (Hecker S. 40 f.). Jedoch kamen sie trotzdem nach der vagen Insel der Phäaken oder nach Kerkyra (worüber der Scholiast zu Apoll. IV, 284 sonderbare Begriffe hat): mehr unten. [7] A. a. O.

den Euxeinos münden und an die man bei der Flucht der Argonauten hätte denken können, ohne historische Grundlage erklärt hätte, so müsste man sich wundern dass er den Istros nicht berücksichtigte): dagegen hat Timäos nach dem Standpunkte der Geographie seines Zeitalters diese Meinung ausgebeutet, wie wir im ersten Hefte [1] dargethan haben, und auch Skymnos von Chios [2] erzählte, man sei vom Tanais in das grosse Meer und von da in das Mittelmeer gelangt, indem er nachwies, dass die Argonauten, als sie zu Wasser nicht mehr weiter konnten, mit ihren Lanzen das Schiff über das Festland ins Meer getragen hätten. Das klingt allerdings fabelhaft genug, und man weiss nicht wieviel dabei Sage war: aber bei dem falschen Orpheus leidet es keinen Zweifel, dass er gar keine historischen Lokalitäten geben wollte; ja wenn man nicht gar zu leichtgläubig ist und seine Namen im nördlichen und westlichen Europa unterbringen zu können wähnt, so würde aus der Mäotis der *östliche* Weg um die Erde nicht mehr und nicht weniger für sich haben, wie der *westliche*, an den man gewöhnlich denkt.

Um in der Kürze sein Gedicht [3] auszuziehen, so kamen die Helden gleich nach der Ermordung des Absyrtos auf einem Nebenarme des Phasis an den Gymnen, Buonomen, Arkyern, Kerketen und Sintern vorüber (welche zwischen den charandäischen Schluchten und den kaukasischen Bergen wohnten) durch die enge Erytheia zu einer von Phasis und Saranges gebildeten Insel. Letzterer Fluss stand mit der Mäotis in Verbindung, und

[1] S. 52. [2] Schol. Apoll. IV, 284. [3] V. 1034 ff.

nachdem das Schiff durch den Bosporos und vorbei an den Mäoten, Gelonen, Bathychäten [1], Sauromaten, Geten, Gymnäern, Kekryphern, Arsopen und Arimasthen [2], die alle an der Mäotis wohnten, gefahren war, gelangte man an die Mündung des Sees, wo derselbe sich geräuschvoll in den nördlichen Okeanos ergiesst. Hier von der Gewalt des Stromes fortgerissen, passirten sie an beiden Ufern in neun Tagen und neun Nächten die Pakter, die Arkteier, die übermüthigen Lelier, die bogenführenden Skythen, die menschenfressenden Taurer (welche der Munychia Menschenopfer zu bringen pflegten), endlich die Hyperboreer, die Nomaden [3] und das kaspische Volk; bis sie am zehnten Morgen an das rhipäische Gebirge geriethen und die Argo durch eine enge Strasse in den Okeanos (welcher dort das kronische oder todte Meer hiess) einlief. Nun wären wol alle umgekommen, hätte Ankäos nicht das gewaltsam fortgerissne Schiff zur *rechten* [4] Küste hin gelenkt, worauf die Kraft der Helden erschlaffte: weswegen sie auf Antrieb des Ankäos ausstiegen und das Schiff an einem Seile durch das unbewegte Meer unterhalb der Helike und durch das äusserste Gewässer fortzogen.

---

[1] V. 1059. D. h. die Langharigen, und Gesner vergleicht Gallia *comata* und die Longobarden. [2] V. 1061. Man hat an die Arimaspen gedacht, worauf auch einige Handschriften führen, weil sie den Abschreibern geläufiger waren. [3] V. 1075. Stiesse man sich nicht an die *nomadisirenden* Hyperboreer, so würde man wol beide Völker verschmolzen haben, wozu auch das Fehlen der Verbindungspartikel auffordert. [4] V. 1083. Dies spricht für eine östliche Fahrt um die Erde. Ganz entstellt ist der Sinn bei Müller, nord. Griechenth. S. 321 f. «Der Steuermann lenkte das Schiff *zur Linken*, und *zur rechten Seite der Küste* fahren sie

Nach sechs Tagen aber erreichten sie die glücklichen Makrobier,

die viele der Jahre erleben
(Denn zwölf Tausende sind es der hundertjährigen [1] Monde)
Stets bei Vollmondslichte und ohne Beschwerde und Trübsal.
Aber sobald sie erreicht die beschiedene Länge des Lebens,
Enden sie ruhigen Todes in sanft auflösendem Schlummer.
Auch nicht kümmern sie sich wie Menschen um Nahrung und Arbeit,
Sondern auf blühender Aue geniessen sie köstliche Speise,
Dort an ambrosischem Thaue, dem Göttergetränke, sich labend;
Alle zusammen erglänzend in Anmuthsfülle der Jugend.
Ruhige Freude auch thronet beständig bei Kindern und Eltern
Wie auf der Stirn so im Aug', und im Herzen verstehen sie beides,
Schickliche Thaten zu thun und vernünftige Worte zu reden.

An diesem sehr zahlreichen Volke zogen sie zu Fusse vorbei: dann aber brachten sie das schnelle Schiff zu den Kimmeriern,

welche allein nicht
Antheil haben am Glanze der feuersprühenden Sonne.
Denn rhipäische Berge zugleich und der Rücken des Kalpis
Wehren den Aufgang ab, und die Mittagshelle der Sonne
Hemmt in der Nähe der Schatten der riesenhaftigen Phlegra;
Endlich im Westen verdecken das Licht dem Menschengeschlecht dort
Breit sich streckende Alpen, uud immer umlagert sie Dunkel.

Noch immer fort zu Fusse erreichten sie dann die jähe Felsenbucht und den windlosen Strand, wo der goldsprudelnde Acheron mit silbernen Wellen in den schwarzen See floss, und wo

---

weiter, also *westwärts* an der Küste Deutschlands»: um von älteren Phantasien zu schweigen.

[1] V. 1106. Da tausend Monate ungefähr hundert Jahre betragen, so fasst Hermann hundertjährig als Beiwort zu tausend Monden, sodass für die Lebensdauer der Hyperboreer etwa 1200 Jahre herauskämen. Bei unserem Dichter indess kann auch das Unverständlichste nicht anstössig sein.

auch die Stadt Hermioneia lag, in deren Nähe sich die Thore des Hades und das Volk der Träume befand. Hinter diesen Lokalitäten wurde das Schiff auf Veranlassung des Ankäos wieder bestiegen, da sich ein mächtiger Zephyr meldete und auch die tomarische Eiche erhob im Innern der Argo ihre Stimme, Gefahr verkündend und vor den rächenden Schiffen [1] warnend. Denn wenn man nicht um das heilige Vorgebirge in den Busen der Erde und des öden Meers [2] einsteure, so würde das Schiff hinaus übers atlantische Meer geschleudert werden. So fuhren sie nun an der Insel Iernis vorüber und dann brauste ein Sturm hinter der Argo her, welcher dieselbe ins weite Meer verschlug so dass man nicht mehr wusste wo man war, bis am zwölften Tage der scharfsehende Lynkeus am äussersten Rande des Okeanos die Insel und den Pallast der Demeter gewahrte: worauf Ankäos nach der Weisung des Orpheus sogleich umkehrte, das linke Steuer einwenig drehend, und statt geradeaus nun *rechtshin* [3] fuhr, bis man am dritten Tage den Pallast der Kirke am lingäischen [4] Strande erblickte. Zwar konnte die Schwe-

[1] V. 1164. Man kann an die verfolgende Flotte der Kolcher denken, und Schiffe der Erinnyen (was auch der Dichter darunter verstehen mag) würden wegen der Unerklärbarkeit immer noch nicht zu Aenderungen des Textes hinreichen. Müller (a. a. O. S. 327) substituirt die erinnyischen *Inseln*, die Herausgeber wollen die *iernischen Inseln*, was wenigstens nicht durch V. 1179 bedingt ist. [2] V. 1165 f. Man versteht das Mittelmeer und das Kap St. Vincent, welches Strabon das heilige nennt; Müller (a. a. O. S. 324 f.) denkt an den grossen Busen zwischen England und Irland. Vernünftiger ist es, diese Orte gar nicht auf der Karte zu suchen. [3] V. 1204. Das stimmt zu der oben angenommenen östlichen Fahrt. [4] V. 1206. So oder *linkäischen*

ster des Aeetes und Tochter des Helios Hyperion mit Asterope ihre schuldbeladne Nichte weder sühnen noch aufnehmen; indess that sie was sie konnte und verkündete dass nur am Strande von Maleia Busse nach der Anweisung des Orpheus möglich sei. Mit frischem Winde verliess darauf die Argo diese Insel, fuhr in die Mündung von Termesos [1] ein, kam zu den Säulen des Herakles und übernachtete an dem heiligen Vorgebirge des Dionysos. Morgens aber durchschnitt sie das sardoische Meer und die Buchten der Latiner, und erreichte die ausonischen Inseln und die tyrrhenische Küste; jedoch bei dem lilybäischen Meere und der dreizackigen Insel des Enkelados, welchen die ätnäischen Flammen fesseln, wurde sie aus dem Strudel der Charybdis nur durch den Beistand der Thetis gerettet. Eine neue Gefahr drohte von den Lockungen der Seirenen, auf deren Gletscher Ankäos schon lossteuerte, hätten jene nicht durch die überlegne Kunstfertigkeit des Orpheus besiegt, sich ins Meer gestürzt, wo sie ihren Tod fanden. Auf Kerkyra aber bei den Phäaken angelangt opferten die Helden dem Zeus panomphäos und dem Apollon epaktios, als auf zahllosen Schiffen eine ungeheure Streitmacht der Kolcher, Errhauer, Charandäer und Solymer ankam, um Medeien zu ihrem erzürnten Vater zurückzubringen: da jedoch der König Alkinoos auf den Rath seiner Gattin Arete beschloss, nur dann das Gastrecht zu verletzen und Medeien auszuliefern, wenn sie noch nicht mit Iason vereinigt sei, so kam dieser Entschluss auf Veranstalten der Hera schnell den Gefährdeten zu Ohren, und ein in aller

---

geben die Handschriften, statt der Vulgata *lykäischen*. Hermann schreibt *ääischen*.

[1] V. 1240. Andre Pernesos, Ternesos.

Eile veranstaltetes Beilager entzog dieselben der weiteren Verfolgung. Man reiste also ungehindert ab, durchschnitt die amprakische Bucht, litt in der Syrtis von den Stürmen, entrann aber den Irsalen des Meeres, gerieth dann wieder bei Kreta durch den ehernen dreifachen Riesen in Gefahr, hätte an den meläneiischen Klippen Schiffbruch gelitten, wenn nicht der ferntreffende Päan von Delos aus unter den Sporaden die Insel Anaphe hätte auftauchen lassen, bis man endlich zum maleatischen Vorgebirge kam, vonwo nach der Sühnung des Frevels die Helden nach Iolkos zurückschifften, Orpheus aber über Tänaros nach den thrakischen Leibethra in seine Heimath sich begab.

So stellt sich die Reise bei dem sogenannten Orpheus heraus, und ich bin weitentfernt den *Inhalt* des Werkes für jung und in später Zeit erdichtet zu halten: im Gegentheile glaube ich dass Orpheus nicht weniger als Diktys, Dares, Malala und andre, wenn man von der Form abstrahirt, echte und uralte Sagen bieten, mag es auch unerklärbar scheinen wie diese erst in so später Zeit an das Tageslicht kamen. Viel heller und glatter ist des Apollonios Reisebericht, zu dem ich nach dieser Unterbrechung zurückkehre. Die doppelte Beute nämlich, die Königstochter und das Vliess, mit sich führend, strengten die Argonauten alle Kräfte an; der sie verfolgenden kolchischen Flotte zu entrinnen [1]. Am dritten Morgen landeten sie jedoch

[1] Apollon. Arg. IV, 236 ff. Valerius VIII, 174 ff. Eines Iasonium flumen zwischen Trapezus und Amisos gedachte ich schon im Register (S. 92), von dem es zweifelhaft bleibt, ob sein Name der Hinfahrt oder der Heimkehr zugeschrieben wurde.

am Vorgebirge der Paphlagonen bei dem Flusse Halys, um den Zorn der Hekate zu sühnen, und noch spät zeigte man das von den Argonauten gegründete Heiligthum derselben [1]. Dann gedachte man der Worte des Phineus, welcher einen andren Rückweg verkündet hatte, und da Argos des Phrixos Sohn aus dem geheimen Staatsarchive der Kolcher über die Verbindung des Istros mit dem Mittelmeere Aufschluss gab, und auch die Götter durch eine feurige Strasse am Himmel die Reiseroute nach dem Istros vorzeichneten, so steuerte man nicht einmal um das Vorgebirge Karambis herum, sondern lief mitten durch das Meer in gerader Richtung in den Istros ein [2]. Von dem verfolgenden kolchischen Geschwader aber ging die eine Abtheilung durch die Kyaneen, während die andre unter Absyrtos gleichfalls in den Istros aber in einen kürzeren Arm desselben einlief, und dadurch (über den Rücken der Erde setzend) den Argonauten den Vorsprung abgewann und die Mündung des Istros in das ionische Meer besetzte. Jedoch bevor wir dem Apollonios folgen, muss noch einmal Valerius betrachtet werden, bei welchem die Helden auf den Rath des Erginos, um der Gefahr bei den Kyaneen zu entgehen, den längeren Weg auf dem Istros wählen, der mit sieben Armen in den Pontos münde [3]; und sie hoffen

[1] V. 250, mit dem Zeugniss des Nymphis in den Scholien V. 247. Valerius übergeht dies. [2] Ioannes Kantakuzenos, Histor. IV, 10 S. 62 f. gedenkt einer Stadt Medeia an der thrakischen Küste des Euxeinos, nördlich von Salmydessos wie es scheint. Ohne Zweifel führte man den Namen auch dieser Stadt auf die Anwesenheit der Medeia zurück: nur muss man andre Nachrichten über die Richtung ihrer Reise gehabt haben. [3] V. 187.

auf demselben in ein andres Meer zu gelangen [1]. Wo der Fluss mitten durch die wilden Alanen strömt, liegt die auch von Apollonios [2] erwähnte Insel Peuke, welche nach der gleichnamigen sarmatischen Nymphe benannt war, welche hier der Flussgott Istros umarmte [3]. Hier beschloss Iason zu rasten und auch seine Hochzeit mit Medeien zu feiern. Indess nach den Festlichkeiten jagte die Ankunft des Absyrtos mit der kolchischen Flotte allen grosses Schrecken ein. Einen Theil des Geschwaders jedoch, namentlich das Schiff welches den früheren Bräutigam der Medeia trug, vernichtete Hera durch Stürme; aber auch so noch fürchteten sich die Minyer, und beschlossen Medeien auszuliefern, welche als sie dieses merkte in Zorn und Schmerz sich gegen Iason erging. Das Ende der Geschichte fehlt bekanntlich bei Valerius, jedoch ist es klar, dass derselbe die frevelhafte Ermordung des Absyrtos auf die Insel Peuke verlegte; wie auch Ovid [4] von Tomis am Euxeinos, das indess noch eine gute Strecke südlich von den Mündungen des Istros lag, dichtete, Medeia habe den *mitgenommenen* Bruder bei der Ankunft

---

[1] V. 190 f. [2] V. 309. Nach Eratosthenes bei dem Scholiasten (V. 284. 310. Fragm. 92 S. 88 Bernh.) war sie von den Fichten benamt. Bei Valerius V. 293 steht viridis Peuce. [3] Valerius V. 217. 256. [4] Trist. III, 9, 21 ff. Vergl. Heroid. 6, 129. 12, 113 ff. Metam. VI, 54. Um übrigens von diesem Lokale gleich hier das nöthige beizubringen, so bieten Strabon (VII S. 491 A), Arrian (Per. S. 94), Plinius (Hist. N. IV, 18) und Mela (II, 2, 5) u. s. w. nur die Lage des Orts; Stephanos dagegen (S. 712) erzählt wie Ovid, dass Tomeus (in der Nähe von Odessos) von der Zerstückelung des Absyrtos benannt sei, und damit stimmt Apollodor (I, 9, 24), wie auch Aelianos (Hist. anim. XIV,

der Verfolger gemordet und zerstückelt, und seine einzelnen Glieder überallhin zerstreut, um durch das Zusammensuchen ihren Vater aufzuhalten und Zeit zur Flucht zu gewinnen.

Was die Oertlichkeiten des Istros bei Apollonios betrifft so entspringt er ihm auf dem rhipäischen Gebirge noch hinter dem Wehen des Boreas, und wo er die Grenze der Thraker und Skythen erreicht, theilt er sich in zwei Arme deren einer in das kronische oder adriatische Meer, der andre aber in den Euxeinos fliesst. Vom letzteren Arme nennt er zwei Mündungen welche die Insel Peuke bilden, die kürzere Kalonstoma (oder die schöne Mündung) und die Mündung Arex oder Narex [1]: auf letzterem längeren Wege fuhren die Argonauten. Vorüber aber an den thrakischen Skythen, den Sigynern, den Graukeniern und den bei der grossen laurischen Steppe wohnenden Sinden, kamen die Kolcher am angurischen Gebirge und weiter am Felsen des Kauliakos [2] (wo sich der Istros in zwei Arme spaltet) vorbei

25). Ueber Pherekydes rede ich unten, wo von den apsyrtischen Inseln gehandelt wird. Jedenfalls werden mehre Orte in der Nähe der Mündungen des Istros für die That der Medeia in Anspruch genommen worden sein.

[1] V. 312 f. Bei Arrian (S. 94) sind Kalonstoma und Narakon die dritte und vierte der fünf Mündungen des Istros, südwärts gerechnet. Auch hier fehlt das N bei dem Anonymos (S. 190 f.), und bei dem Scholiasten (V. 306. 311) findet sich neben Arex auch Ares. [2] Des kaulischen Felsen soll Polemon gedacht haben, nach dem Scholiasten V. 324 welcher auch die Variante Kaukasos bietet. Auch Stephanos (S. 462) kannte die Kauliker am ionischen Meerbusen aus Hekatäos, welche nach dem Gebirge benannt seien.

und hinter der laurischen Ebene in das kronische Meer. Das angurische Gebirge setzte auch Timagetos [1] an den Istros, und Apollonios soll aus der Schrift desselben entnommen haben [2], dass die Argonauten auf dem Istros in das hellenische Meer gekommen seien. Indess hatte Timagetos zwar auch Kalonstoma erwähnt [3]: dass er aber den Istros auf den keltischen Gebirgen entspringen und in den keltischen See fliessen liess, aus welchem der eine Arm in den Euxeinos münde während der andre in das keltische Meer fliesse, und auf letzterem seien die Argonauten nach Tyrrhenien gelangt [4], stimmt doch so wenig zu Apollonios, dass man lieber an eine andre Quelle des Dichters denken möchte, zumal da schon lange vor ihm Theopompos, Aristoteles, Eratosthenes und viele andre [5] eine Verbindung des Euxeinos und Mittelmeers durch den Istros annahmen. Es kommt jedoch nicht darauf an vollständig die Meinungen der Alten über diesen Fluss zu geben: nur einiges was zum Verständnisse der mythologischen Geographie und namentlich der Argonautenfabel dient, möge beigebracht werden. Der Istros der Mythologen ist ein ebenso fabelhafter Fluss wie Phasis und Tanais, und frühzeitig wurde er sowohl im Euxeinos als im adriatischen Meere lokalisirt, wie auch das Volk der Istrer zeigt, das erst aus der Mythologie entsprang. So ist es kein Wunder dass der Tod des Absyrtos (wie an die Mündung des Phasis) an beide

[1] In den Scholien V. 324. [2] Ebend. V. 284. [3] Ebend. V. 306. [4] Eb. V. 259. [5] Hist. anim. VIII, 13 S. 598, 16. vergl. Eustathios zu Dionys 298. Strabon I S. 98 AB (mit Casaubonus). Wesseling zu Diodor B. I S. 300, 90. Theopompos Fr. 140 Did. bei Strabon VII S. 488 B.

Istros gesetzt wurde, und dass man endlich auf den Gedanken kam der Istros des adriatischen Meeres hange mit dem gleichnamigen grossen Flusse zusammen. Erst als die Römer Istrien unterwarfen, fand man die Quellen des sogenannten Istros nur vierzig Stadien vom Meere [1]; und nun wurde erdichtet [2], man sei aus dem Istros den Savus hinaufgeschifft und habe die Schiffe über das Gebirge in das adriatische Meer getragen, oder wie Plinius [3] schreibt, nach den glaubwürdigeren Quellen sei die Argo über die Alpen getragen worden; was aber die Flüsse betreffe, so sei man auf dem Istros, dem Savus und dem Nauportus (der davon den Namen habe und zwischen Aemona und den Alpen entspringe) gefahren. Auch Peisandros von Laranda [4] weiss, die Argonauten seien den Istros hinaufgeschifft, um

---

[1] Diodoros IV, 56 am Ende. [2] Iustin XXXII, 3. Istrorum gentem fama est originem a Colchis ducere, missis ab Aeeta rege ad Argonautas raptoresque filiae persequendos. qui ut a Ponto intraverunt Istrum, alveo Savi fluminis penitus invecti, vestigia Argonautarum insequentes, naves suas humeris per iuga montium usque ad littus adriatici maris transtulerunt, cognito quod Argonautae idem propter magnitudinem navis priores fecissent. [3] Hist. N. III, 22. Istriam cognominatam a flumine Istro in Adriam effluente e Danubio amne eodemque Istro adversum Padi fauces, contrario eorum percussu mari interiecto dulcescente, plerique dixere falso, et Nepos etiam Padi accola. nullus enim ex Danubio amnis in mare adriaticum effunditur. deceptos credo quoniam Argo navis flumine in mare adriaticum descendit, non procul Tergeste, nec iam constat quo flumine. humeris transvectam Alpes diligentiores tradunt; subiisse autem Istro, dein Savo, dein Nauporto, cui nomen ex ea causa est, inter Aemonam Alpesque exorienti. [4] Bei Zosimos, Histor. V, 29, 3 f. S. 461 Reit. Gegen Welcker,

sich dem Meere zu nähern, hätten am Ende ihrer Fahrt Emon (heute wie man glaubt Laubach in Krain) zum Andenken ihrer Anwesenheit gegründet, und dann auf Maschinen 400 Stadien weit bis zum Meere das Schiff gezogen und seien an dem Strande der Thessaler [1] wieder vor Anker gegangen. Endlich führe ich aus Sozomenos [2] dieselbe Geschichte mit einigen Varianten an. Als nämlich nach dem Tode des Maxentios Konstantinos die Staaten desselben seinem Reiche einverleibt hatte, sei die christliche Religion ohne Gefahr am Tiber, am Padus (dem alten Eridanos) und am Akylis geübt worden, auf welchem letzten die Argo nach der Sage in das tyrrhenische Meer gelangt sei. Denn verfolgt von Aeetes seien die Argonauten nicht auf demselben Wege heimgekehrt, sondern das Meer über den Skythen durchfahrend, gelangten sie auf den dortigen Flüssen bis an die Grenzen der Italer, wo sie überwinternd die Stadt Hemon gründeten; bei Beginn des Sommers aber hätten sie die Argo auf Maschinen mit Hülfe der Eingebornen über das Land 400 Stadien weit bis in den Akylis gebracht; der Akylis aber münde in den Eridanos, welcher sich in das Meer der Italer ergiesse.

---

welcher an einen alexandrinischen und nur von ihm erdichteten Peisandros denkt, habe ich in der Encyklop. der Wiss. und Künste Sect. III B. XV S. 23 f. den Dichter aus Laranda in Schutz genommen; und wie ich jetzt sehe leugnet auch Schönemann de geogr. Argon. S. 47 dass die Oertlichkeiten dieser Gegenden dem *Kameiräer* bekannt sein konnten.

[1] Man versteht die sogenannten Kolonien der Thessaler Spina und Ravenna an der Mündung des Padus. [2] Hist. eccles. I, 6 S. 408 Vales. (S. 15 f. der Ausgabe Aug. Taurin. 1747).

Ohne alle Hindernisse dagegen bringt Apollonios die Kolcher sowohl als die Minyer in das kronische Meer, und Schwierigkeiten beginnen erst hier, weil die Inseln vor dieser Mündung des Istros und bis zum Flusse Salankon und zum nestischen Lande von der kolchischen Flotte besetzt waren. Nur die beiden Inseln der Artemis Brygeis hatten die Kolcher aus Ehrfurcht vor der Tochter des Zeus leer gelassen, deren eine ihren hehren Tempel besass, während auf der andern die Argonauten aus Furcht vor Absyrtos landeten. In Rücksicht auf die Uebermacht der Feinde wollten die Hellenen einen Vertrag schliessen, dass das Vliess zwar ihnen verbleibe, Medeia aber solange im Heiligthume der Artemis gelassen werde, bis Könige die Ansprüche beider Theile erwogen hätten. Indess als Medeia die treulosen Pläne ihrer undankbaren Genossen durchschaute, da verliess sie die Gnade, da wich die Scham, und freiwillig erkaufte sie mit dem Blute ihres unschuldigen Bruders ihre Freiheit. Absyrtos wurde durch Vorspiegelungen und Geschenke, namentlich durch den köstlichen purpurnen Peplos, den die Chariten selbst für Dionysos gearbeitet hatten und in welchem letzterer die schöne Ariadne umarmte, eine Gabe der Hypsipyle [1] berückt, und fiel bei seiner Zusammenkunft mit Medeien von Iason meuchlerisch ermordet nebst seinem nächsten Gefolge. Ein Grabmal desselben zeigte man auch später noch bei den Apsyrteern [2]. In derselben Nacht

---

[1] Vergl. H. I S. 134 N. [2] Apollon. V. 480 f. Ueber die Ermordung des Absyrtos an der Mündung des Istros in den Euxeinos sprach ich schon vorher (S. 138). Bei Orpheus (S. 131) fiel der erwachsene Absyrtos schon am Phasis, während Sophokles in den Kolcherinen das Kind noch im

entflohen sie nach der Weisung des Peleus, weil die Kolcher gewiss beim ersten Schrecken von weiterer Verfolgung abstehen würden [1], und ruhten nicht eher aus als bis sie zur Insel Elektris und zum Eridanos kamen, wo jetzt die Hylleer von ihren Feindseligkeiten abliessen und sie durch die Inselgruppe geleiteten, weil sie einen der beiden Dreifüsse des Apollon erhielten, die Iason aus Pytho mitgebracht hatte und der noch später bei der hylleischen Stadt tief unter der Erde als Schutzwehr gegen Feinde verwahrt wurde [2]. Von den Hylleern aber aus ent-

Pallaste des Aeetes sterben liess (Schol. Apollon. IV, 223. 228), wie wol auch Kallimachos und Euripides (Schol. Med. 1324); und Pherekydes überlieferte (H. I S. 100), Medeia habe auf Anrathen des Iason den kleinen Absyrtos aus der Wiege genomen und bei der Verfolgung sei er zerstückelt und seine leblosen Glieder in den Fluss geworfen: vergl. Tzetzes zu Lykophron 174 S. 23. Cicero, pro lege manilia 9, 22. de nat. deor. III, 26, 67, welche Stellen das Lokal nicht näher bezeichnen. Dass auch in Apsarsus das Grab des Absyrtos gezeigt wurde (doch gewiss weil Akampsis und Phasis verwechselt wurden), ist schon oben erinnert worden (S. 35. 81). Andre dagegen setzen wie Apollonios den Mord auf den absyrtischen Inseln (die Orpheus an den Phasis verlegt): Strabon VII S. 484 A. Plinius Hist. N. III, 30. Stephanos S. 204. Hygin Fab. 23 u. s. w. vergl. auch Schol. Eurip. Med. 169.

[1] Von den Kolonien der übriggebliebnen Kolcher ist H. I S. 33 gesprochen. Nach Apollonios V. 507 ff. wollten sie die Flüchtigen im ganzen kronischen Meere aufsuchen: aber Hera erschreckte sie durch furchtbare Blitze. Einige blieben also auf den Inseln, wo die Heroen geweilt hatten, und die nun nach Absyrtos benamt wurden, andre am illyrischen Flusse bei dem Grabmale der Harmonia und des Kadmos in der Nähe der Encheleer, noch andre auf dem keraunischen Gebirge. Vergl. Apollodor I, 9, 25. [2] Nach V. 547 ff. waren die Hylleer eine phäakische Kolonie, wel-

fernten sich die die Hellenen immer weiter von den libyrnischen Inseln Issa Dyskelados und Pityeia, welche vorher die Kolcher besetzt hatten, und gelangten bei der schwarzen Kerkyra, bei Melite, bei Kerosos und bei Nymphäa, wo die atlantische Kalypso herschte, vorüber und glaubten schon die keraunischen Berge zu sehen, als Hera sie durch entgegengesetzte Winde wieder nach der elektrischen Insel wegen des Ausspruches des Zeus verschlug, den das weissagende Holz der Argo verkündete. Denn jener erzürnt über den Frevel Medeiens hatte noch viele Gefahren den Minyern beschlossen uud nur unter der Bedingung endlich die Rückkehr bewilligt, wenn der Mord des Absyrtos von der ääischen Kirke gesühnt wäre, und wenn man durch das Gebet des Polydeukes und Kastor den Weg in das ausonische Meer wo Kirke wohnte fände [1].

In Folge dieses Gebetes fuhr man in den See des Eridanos ein [2], in welchen vormals der halbverbrannte Phaethon gefal-

---

che der damals schon todte Sohn des Herakles Hyllos geführt hatte.

[1] Als die Argonauten schon am Eridanos vorbeischifften, erzählt Apollodor I, 9, 24, und bei den syrtischen Inseln waren, schickte Zeus im Unwillen über den Frevel den Sturm, worauf das Holz der Argo offenbarte, man müsse zur Kirke nach Ausonien schiffen. Der Weg geht bei den Libyern und Kelten vorbei durch das sardonische Meer an den Küsten Tyrrheniens entlang nach Aeäe, und Kirke sühnt die Blutschuld. Im ganzen also folgt Apollodor dem Apollonios, nur dass er nicht sagt wie man aus dem einen Meere in das andre gelangte. Vergl. Tzetzes zu Lykophron 175 S. 23. [2] Im Index des didotschen Apollonios S. 121

len war, und dessen übler Brandgeruch tags ertragen werden musste, während in den Nächten die Todtenklage der Heliaden gehört wurde, deren Thränen wie Oeltropfen in das Wasser fielen. Dann aber gelangte man in den Rhodanos, der wo die Thore und Wohnsitze der Nacht sind entspringt und mit drei Armen theils in den Okeanos, theils in das ionische, theils mit sieben Mündungen in das sardonische Meer strömt. Auf diesem Wege kamen sie in die stürmischen unzähligen keltischen Seeen, und wären auf dem Arme welcher in den Okeanos mündet ins Weite ohne Hoffnung auf Rückkehr verschlagen worden, hätte Hera nicht vom herkynischen Felsen durch ihr Geschrei sie erschreckt, worauf sie in den Arm des Flusses einfuhren mittelst dessen sie nach langer Fahrt, an den zahllosen Stämmen der Kelten und Ligyer vorüber, endlich wohlbehalten in das Meer zu den ligystischen In-

steht mit Bezug auf V. 282 ff. dass der Istros mit dem einen Arm in das ionische, mit dem andern in das sizilische Meer sich ergiesse, als ob die Mündung in den Euxeinos von beiden verschieden sei; und auch der Scholiast will (V. 291) dass nach Apollonios der Arm welcher in das adriatische Meer fliesse sich unterwegs spalte und zugleich im tyrrhenischen Meere münde. Leicht war es für Schönemann (de geogr. Argon. S. 51 N.) diese Auslegung zu tadeln; indess wäre es nützlicher gewesen die Worte des Argos zu erklären, die der orphischen Ortskunde nicht nachstehen. Aus dem Folgenden jedoch ist es wenigstens gewiss, dass Apollonios die Argonauten nicht auf einem Arme des Istros in das tyrrhenische Meer kommen lässt. Das kronische Meer aber ist doch wol von dem orphischen nicht verschieden, und Apollonios hat nur ein wenig mehr Ortskenntniss gezeigt, aber muss ebenfalls im adriatischen Meere wenig bekannt gewesen sein.

seln, welche Stöchaden genannt werden, gelangten: denn das Gebet der Dioskuren erhielt sie, denen deswegen Altäre und Feste für ewige Zeiten geweiht wurden. Darauf erreichten sie die Insel Aethalia, wo sie mit Kieseln den vielen Schweiss abschabten, wie noch spät der dortige Strand bezeugte, und Wurfscheiben und prächtige Waffen derselben so wie der argoische Hafen verbürgten ihre Anwesenheit. Endlich dann durch das ausonische Meer an der tyrrhenischen Küste entlang kamen sie im ääischen Hafen bei Kirke an, welche gerade am Strande mit dem Wasser des Meers sich von einem bösen Traume reinigte: denn in der Nacht hatte es ihr geschienen als ob ihr ganzer Pallast im Blute schwimme. Nach dieser Zeremonie ging sie nach Hause, aber Iason und Medeia folgten ihr stumm [1] nach, bis

[1] Die Stummheit des Iason V. 693 ff. mag auffallen. nachdem derselbe gleich nach dem Morde des Absyrtos den Leichnam verstümmelt und dreimal von dem Blute gekostet und dasselbe wieder ausgespieen hatte, wie der Gebrauch bei dem Todschlage war (V. 477 ff. vergl. die Scholien). Dies Beispiel hätte also für eine unwahrscheinliche Vermuthung über die Myser des Aeschylos angeführt werden müssen, wenn sie nicht für ganz unbegründet gelten sollte: s. Untersuchungen über die dramat. Poesie der Griechen H. I S. 46. Indess weiss ich nicht wie viel dabei auf die Rechnung des Apollonios kommt, da mir ein andres Beispiel nicht gegenwärtig ist. Denn dass in verschiednen Sagen die Sühnung von verschiednen Personen und an verschiednen Orten vorgenommen wird, ist nicht merkwürdig: aber wenn in demselben Gedichte eine doppelte Sühne desselben Frevels vorkommt, so kann man allerdings ungläubig den Kopf schütteln, wenn immer auch sonst zuweilen nach der Reinigung noch einige Bedingungen (wie in der Fabel des Orestes) zur völligen Tilgung der Schuld erfüllt werden müssen.

jene an den üblichen Zeichen merkte, dass ihre Gäste mit Blutschuld beladen seien und gesühnt sein wollten. Als sie aber nach vollbrachter Sühnung ihre Nichte erkannte, und die Geschichte der Schuldigen (von der sie vorher schon besser unterrichtet war) erfuhr, hatte sie zwar Mitleid mit ihrer Verwandten, indess wegen der Grösse des Verbrechens befahl sie derselben sogleich den Pallast zu verlassen [1]. Bei der nun fortgesetzten Reise sorgte wieder Hera für das weitre Wohl ihrer Günstlinge: denn sowohl dem Hephästos befahl sie das Feuer in seiner Schmiedewerkstatt zu löschen bis die Argo vorübergefahren sei, als auch dem Aeolos alle Winde die das Meer aufregen könnten einzuschliessen und nur einen Zephyr wehen zu lassen, bis die Minyer bei der phäakischen Insel angelangt seien, und endlich Thetis sollte ihren Groll gegen Peleus vergessen, um dem Schiffe durch die Gefahren der Skylla und Charybdis zu helfen. Vorher aber mussten sie noch an der blühenden Insel der Seirenen vorüber vor deren Lockungen sie durch den kunstreichern Gesang des Orpheus bewahrt wurden: nur Butes des Teleon Sohn sprang in die Fluthen und wäre elend umgekommen, hätte Kypris die Herrin von Eryx nicht ihn bemitleidet, und auf das lilybäische Vorgebirge versetzt [2]. Mit Hülfe der

[1] Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieses Abenteuer Gegenstand des äschylischen Satyrdrama Kirke war; wenigstens wenn das Fragment bei Suidas (B. I Th. II S. 746, 10 Bernh.) von der Bändigung der (feuerschnobenden) Stiere durch den Heros mit Recht hierhergezogen wird (Ahrens Fragm. Aeschyli S. 252). [2] V. 912 ff. Ebenso erzählt Apollodor I, 9, 25, wie auch Tzetzes zu Lyk. 175 S. 24. Nach Hygin, Fab. 260 und

Thetis und der übrigen Nereiden also kam die Argo zwischen der Skylla und Charybdis hindurch und über die Plankten weg, und dann schnell an der Wiese Trinakiens wo die Schafe und Stiere des Helios von seinen Töchtern Phaethusa und Lampetia geweidet werden vorbeifahrend landete sie im keraunischen Meere vor dem ionischen auf der Insel Drepane, welche die Sichel deckt mit der Kronos seinen Vater verstümmelte oder Deo die Titanen Korn schneiden lehrte. Hier wohnten die Phäaken, welche selbst auch dem Blute des Uranos entsprossen, von Alkinoos beherscht wurden, und auf das freundlichste sahen sich die Argonauten hier aufgenommen und durch Festlichkeiten geehrt.

Von den verfolgenden Kolchern unter Absyrtos ist schon gehandelt worden: eine andre kolchische Flotte jedoch hatte ihren Weg durch die Mündung des Pontos und durch die Kyaneen genommen und traf die Minyer bei den Phäaken [1]. Sie verlangten Medeien zurück, oder drohten Gewalt, bis Alkinoos

Servius zur Aen. I, 570 gebar Venus von Butes den Eryx; statt des Butes indess nennt letzterer auch a. a. O. und zu V, 24 den Neptun.

[1] Unverständlich ist mir das Scholion zu V. 303: «Die eine Abtheilung der Kolcher fuhr durch die kyanischen Felsen, wie auch bei Kallimachos (nur dass Apollonios *sie wieder umkehren lässt*, darin von Kallimachos abweichend); die andre Abtheilung aber fuhr mit Absyrtos in den Istros». Hecker, Comment. callim. S. 44 hat keinen Anstoss genommen. Vielleicht ist das Umgekehrte wahr: denn wenn der kleine Absyrtos zu Hause nach Kallimachos ermordet war, so konnte doch eine kolchische Flotte in den Istros laufen und am illyrischen Meere sich ansiedlen, während die andre Abtheilung heimkehrte.

beide Theile bewog die Streitigkeiten seinem schiedsrichterlichen Ausspruche anheimzustellen. Diesen aber wusste Arete, die Gattin des Alkinoos, zum Vortheile der Verfolgten zu benutzen, weil sie durch die inständigen Bitten Medeiens gerührt war: denn als sie nachts von ihrem Gemahle erfahren hatte, nur im Falle dass die kolchische Prinzessin noch nicht von Iason berührt sei, werde er dieselbe den Kolchern und ihrem Vater ausliefern, so benachrichtigte sie sogleich die Minyer von dem Stande der Dinge, und als morgens Alkinoos entschied, ward Medeia als junge Frau befunden, und somit dem Iason zugesprochen. Denn noch in derselben Nacht, gleich nachdem der Herold jene Botschaft seiner Herrin nach dem hyllischen Hafen zu den Hellenen gebracht hatte, wurden die Hochzeitsanstalten in aller Eile [1]

[1] Nach andern Quellen waren die Liebenden nicht so enthaltsam gewesen: denn abgesehen davon dass Timonax (in den Scholien zu V. 1217) die Hochzeit bei den Kolchern mit Einwilligung des Aeetes vor sich gehen lässt, und überliefert dass man in Aea den Thalamos Medeiens zeigte; also abgesehen hiervon dichtete Antimachos (H. I S. 117 N. 3) schon in Kolchis in der Nähe des Flusses habe Iason Medeien umarmt, wie sie auch bei Ovid (Heroid. 12, 111) wahrscheinlich in Bezug auf ihre Heimath an Iason schreibt, virginitas facta est peregrini *praeda* latronis, und Valerius wie wir sahen (vorher S. 139) verlegt die Hochzeitsfeier an die Mündung des Istros auf die Insel Peuke im Euxeinos, während Dionysios (H. I S. 85 N. 4) dieses Fest in Byzanz setzt. Nach den meisten aber ist das Beilager bei den Phäaken (und zwar in aller Eile nach der Weisung Aretens wegen des Ausspruchs des Alkinoos) gehalten worden, und so dichteten ausser Apollonios Orpheus (vorher S. 135 f.), Philetas im Telephos (der die Hochzeit im Pallaste des Alkinoos vor sich gehen lässt, Schol. zu Apollon.

getroffen: in der Grotte [1], welche Makris die Tochter des Honigmannes Aristäos bewohnt hatte (nachdem sie von Hera aus dem abantischen Euböa wegen der Nährung des Dionysos vertrieben war), wurde das hochzeitliche Lager aufgeschlagen, über welches man das goldne Vliess legte, während die Nymphen [2] selbst Blumen streuten. Die Zeremonie deckten die Minyer, zugleich bewaffnet wegen eines möglichen Ueberfalls und zu Ehren des Festes bekränzt, und der Hymenäos wurde vor der Grotte zu dem Instrumente des Orpheus gesungen. Morgens aber verscheuchte der angebrochene Tag nicht nur das Dunkel dieser Nacht, sondern auch die geheimen Ereignisse kamen an das Licht: denn nachdem Alkinoos in Gegenwart der Kolcher und Minyer den Zwist auf die angegebne Weise entschieden hatte, wurde es klar dass die Hochzeit gefeiert sei, und den Neuvermählten flossen Morgengaben von allen Seiten zu (unter diesen von Arete zwölf

---

V. 1141), Timäos (der noch auf jene Festlichkeit bezügliche Lokalitäten in Kerkyra kannte, Schol. zu V. 1153. 1217), Apollodoros (I. 9, 25), Tzetzes (zu Lykophron 175 S. 24) u. s. w. Nach Apollonios V. 1161 ff. wäre ohne diese besondre Veranlassung die Hochzeit im väterlichen Hause in Iolkos gefeiert worden. Hygin (Fab. 23) lässt die Kolcher *unter Absyrtos* vor Alkinoos erscheinen, und erst nach der Hochzeit und nach dem Ausspruche des letzteren den Mord des Absyrtos nach der Abfahrt vor sich gehen.

[1] Nach V. 1158 hiess jene Grotte auch nachher noch die heilige Grotte der Medeia. [2] V. 1149 ff. werden drei Arten der hülfreichen Nymphen unterschieden, die Töchter des Flusses Aegäos (der auf Kerkyra lokalisirt war), die Nymphen des Gebirges Meliteion (das von Melite der Tochter des Aegäos, welche von Herakles den Hyllos geboren haben sollte, den Namen hatte, und ebenfalls auf Kerkyra lag), und endlich die Waldnymphen der Ebene.

phäakische Kammermädchen), und in den beglückwünschenden Gesang des Orpheus flochten wieder die Nymphen den Hymenäos ein. Den Kolchern jedoch blieb nichts übrig als sich in den Ausspruch des Alkinoos zu fügen, da dieser sein Wort hielt und seine Schützlinge selbst mit eigner Gefahr vertheidigt hätte, und sie liessen sich aus Furcht vor Aeetes bei den Phäaken nieder, bis sie bei der Ankunft der Bakchiaden aus Kerkyra auf die gegenüberliegende Insel, und dann auf das keraunische Gebirge der Abanten, zu den Nestäern und nach Orikon zogen [1]. Noch spät aber zeugten von dieser Begebenheit die Altäre der Mören und Nymphen, welche Medeia im Heiligthume des Apollon nomios errichtete, und denen alljährlich geopfert wurde [2].

Episodisch möge hier auch von einer Tragödie des Sophokles gehandelt werden, deren Inhalt bisher verkannt worden ist: denn es scheint mir keinem Zweifel unterworfen zu sein, dass die Skythen jenes Dichters bei den Phäaken spielten und dass es sich um die Auslieferung der Medeia handelte. Zwar hat Welcker [3] im allgemeinen richtig vermuthet, dass Verrath an Medeien im Spiele sei, aber weder die Stelle des Grammatikers Pompeius [4] mag das Geheimniss dieser Tragödie lösen, noch

[1] Vergl. H. I S. 32 f. [2] Diese Altäre lagen nach Timäos a. a. O. am Meere nicht weit von der Stadt, und der eine hiess der Altar der Nymphen, der andre aber der Altar der Nereiden, während Apollonios die Mören nennt. [3] Die griech. Tragöd. S. 337 ff. [4] In Commento artis Donati S. 487 Lind. Aliam scripsit Medeam Sophocles idem in alio furoris actu, aliam Euripides, aliam alii scriptores. ergo non de illis Medeis sentimus, quae occiderunt filios suos, quasi multae sint, sed de illis quae scriptae sunt per varios auctores.

darf man zugeben, dass den Schauplatz der Chor anzeige. Denn da Skythen und Kolcher oft ohne Unterschied gebraucht werden, so kann Sophokles die verfolgenden Kolcher (vielleicht zum Unterschiede von seinen Kolcherinnen) Skythen genannt haben; und da die Leidenschaften bei Medeien sich öfters fast bis zum Wahnsinne steigern, z. B. die Liebe in der Heimath (man denke an Valerius), so ist es nicht gerade nöthig wegen jenes Grammatikers an den feigen Verrath Iasons auf Peuke, bei den apsyrtischen Inseln oder auch bei den Phäaken zu denken, zumal da (wenn auch Medeia in Korinth nicht hierher gehört) doch noch Medeia in Athen übrig ist. Auch ist das direkte Zeugniss, dass die Minyer bei Sophokles auf demselben Wege zurückgekehrt seien [1] von Welcker viel zu leicht genommen: denn wie konnten sie dann zu den Skythen kommen, selbst wenn sie vom ägäischen Meere aus bis in den äussersten Winkel des adriatischen verschlagen wurden, wo Skythen äusserst befremdend wären? Selbst Kerkyra lag ihnen fern, obgleich dies auf verschiedne Art gerechtfertigt werden kann. Die Tragödie des Sophokles deutet aber auf eine Gerichtsszene vor Alkinoos, und gegen die Anklage der skythischen Verfolger vertheidigte Iason Medei-

---

[1] Schol. Apollon. IV, 284. Von Kallimachos ist dasselbe bezeugt, über welchen Hecker Comm. call. S. 36 schreibt: «Ad accuratius definiendam viam quam Argonautae tenuere, nullum superest indicium, nec illam probabili coniectura assequi licet, sed pluribus intermissis pervenimus ad Phaeacum terram». Vielleicht hat er in einem ganz andren Gedichte, als das war aus welchem viele Fragmente der Argonautensage erhalten sind, die Heimkehr auf demselben Wege behauptet. Vergl. vorher S. 130 N. 6.

en in Bezug auf die Ermordung des kleinen Absyrtos [1] mit den Worten:

Eines Leibes Frucht nicht sind sie: sondern jener Sohn entspross
Jüngst der Nereide; diese aber hat die Tochter des
Okeanos Idyia längst geboren,

wodurch die Schwere der Schuld nach hellenischen Gesetzen erleichtert wurde. Wie passte das nach Skythien, zumal da die vielbesungne Fabel keine Spur einer solchen Szene ausser bei den Phäaken enthält? Wie endlich hätte Sophokles (da Absyrtos schon als todt galt) die Minyer ihren Verfolgern unter Aeetes oder wer sonst der Anführer war entreissen mögen, da keine List weiter bekannt ist und eine so eigenthümliche Dichtung des Sophokles gewiss vom Scholiasten nicht unberücksichtigt geblieben wäre? Ist aber unsere Erklärung die richtige [2], so wäre es möglich dass die Phäaken desselben Dichters nur ein verschiedner Titel dieser Tragödie waren.

Nach sieben Rasttagen lässt Apollonios die Minyer bei günstigem Winde wieder absegeln: indess war ihnen noch nicht beschieden heimzukehren. Denn zwar die Bucht der Ambrakier

[1] Schol. Apoll. IV, 223. Cicero de nat. deor. III, 19, 48. Medea duobus avis Sole et Oceano, Aeete patre, matre Idyia procreata est. [2] Welcker meint auch dass spätere Tragiker das Lokal der Tragödie geändert und von den Skythen auf die Phäaken übergetragen haben möchten, und dass aus ihnen Apollonios und Apollodoros (sowie Orpheus?) geschöpft hätten. Wie nah lag ihm also das Wahre? wenn er nicht schon seine Abhandlung geschrieben hatte, als ihm Medeia bei den Phäaken einfiel.

und das Land der Kureten hatten sie schon hinter sich und waren die Meerengen bei den Echinaden mit vollen Segeln passirt, ja es zeigte sich schon die Insel des Pelops, als ein fürchterlicher Orkan von Norden her sie in das libystische Meer verschlug. bis sie nach einer Irfahrt von neun Tagen und neun Nächten auf den Sandbänken der Syrtis sitzen blieben, vonwo wegen des vielen Seegrases und Schlammes und Trübsandes jede Rückfahrt unmöglich war. Jedoch nachdem die Argonauten mit verhülltem Haupte und ohne Speise und Labung, des Todes gewiss, auf dem Strande eine traurige Nacht zugebracht hatten, erbarmten sich ihrer Noth die drei in der Wüste einsam lebenden und in Ziegenfelle gehüllten Heroinen [1], die Schutzgöttinnen und Töchter Libyens (welche Athenen, als sie geharnischt aus dem Haupte des Vaters gesprungen war, am tritonischen See begegnend gebadet hatten), und am heissen Mittage des nächsten Tages erschienen sie dem Iason, zogen ihm die Hülle vom Haupte, und trösteten ihn mit dem Ausspruche:

Wecke die Freunde! und wie nur das eilige Fuhrwerk Poseidons
Amphitrite plötzlich der haltenden Fesseln entledigt,
Auf dann! vergeltet mit gleichem der Mutter als Lohn für die Bürde,
Welche geseufzt ob der Schwere der Last als im Leibe sie Euch trug:
Nur so dürftet ihr heim in die hehre Achäa noch kehren.

Während Iason nach dem Verschwinden der Göttinnen sich aufrichtend den aufgeweckten Gefährten unter allgemeinem Staunen die räthselhafte Weisung mittheilte, sprang augenblicklich ein ungeheures Pferd an den Strand, welches nach Abschüttelung

---

[1] Nach den Scholien zu V. 1322 sind es die Epimelides, deren auch Kallimachos gedachte. Fragm. 126 S. 492 Ern.

des Meerwassers wie der Wind davon lief. Hieran erkannte Peleus den Sinn jener dunklen Worte: das freigelassene Pferd sei das Fuhrwerk Poseidons, und für die Mutter welche sie bisher in ihrem Bauche getragen müsse man das Schiff halten, das also auf die Schultern zu laden und in der Richtung durch den Sand zu tragen sei, in welcher das Pferd lief; denn ohne Zweifel würde man diesen Spuren folgend wieder zum Meere gelangen. Und fürwahr die Auslegung war richtig gewesen; denn nachdem man das Schiff zwölf Tage und zwölf Nächte mit unsäglicher Mühe durch die Wüste getragen hatte, zeigte sich der tritonische See, in welchem die Bürde wieder abgesetzt wurde. Doch nach so langer Entbehrung lechzten die Helden nach einem Trunk Quellwasser, und dieses fand man im heiligen Bezirke, wo Herakles erst Tags zuvor bei der Behausung des Atlas den Hüter der goldnen Aepfel der Hesperiden, den Drachen Ladon erlegt hatte. Denn obgleich bei der Annäherung der Heroen die um den kürzlichen Verlust der köstlichen Aepfel trauernden Hesperiden zerstoben, so erhörten sie doch das Gebet des Orpheus, und schossen wieder als Gras aus dem Boden auf, das immer mehr sich ausdehnte und in die Höhe wuchs, bis Hespere als Pappel, als Ulme Erytheis und Aegle als Weide dastand; worauf sie wieder ihre vorige Gestalt annahmen. Von Aegle aber hörten sie dass für sie gerade zur rechten Zeit am gestrigen Tage der Räuber der goldnen Aepfel und Mörder des wachthabenden Drachen hier gewesen sei; denn ein Fusstritt desselben habe aus dem Felsen dort am tritonischen See eine ergiebige Quelle hervorsprudeln lassen. Als man hier den Durst gelöscht hatte, wurde dem Herakles nachgespürt, und die beflügelten Boreaden, der

schnellfüssige Euphemos und der fernsehende Lynkeus forschten nach ihm und sie begleitete auch Kanthos um über seinen Freund Polyphemos etwas zu erfahren: indess war es ihnen nicht beschieden den Herakles zu finden und sie begaben sich zu den Gefährten zurück, weil selbst Lynkeus denselben in äusserster Ferne nur so zu erkennen meinte, wie man beim Neumonde den Mond hinter den Wolken sieht oder zu sehen wähnt. Nur Kanthos kehrte nicht wieder, weil ihn Kaphauros erschlug der Enkel des Phöbos lykoreios dem Akakallis, die Tochter des Minos (der die Schwangere nach Libyen verbannte), den Amphithemis, welcher auch Garamas heisse, gebar: Amphithemis aber zeugte mit der tritonischen Nymphe den Nasamon und den Kaphauros. Als nämlich Kanthos des letzteren Schafe rauben wollte, so tödtete ihn dieser; jedoch rächte man seinen Tod, begrub den Leichnam und führte die Heerde fort. Auch starb an demselben Tage Mopsos an dem tödtlichen Bisse einer Schlange, welche aus einem der herabgefallnen Blutstropfen entstanden war, als Perseus (Eurymedon von der Mutter genannt) das abgehauene Haupt der Gorgo über Libyen trug.

Als endlich ein Südwind die Abfahrt veranlasste, so irrte man lange vergeblich nach der Mündung des tritonischen Sees suchend umher, bis Orpheus den grossen Dreifuss des Apollon den Gottheiten des Landes für die Heimkehr am Strande zu weihen befahl. Sogleich auch erschien der mächtige Triton in Jünglingsgestalt, und bot (für Eurypylos den Sohn Poseidons und den Herscher des libyschen Strandes sich ausgebend) die Erdscholle zum Gastgeschenke dar, welche Euphemos entgegennahm; auch

zeigte er den Minyern die enge Durchfahrt in das Meer. Als aber nach seinem plötzlichen Verschwinden Iason auf das Geheiss der Genossen das beste Schaf opferte, ihn als Triton oder Phorkos oder Nereus anrufend und seinen Beistand bei der Heimkehr erbittend, zeigte er sich abermals und zwar in seiner wahren Gestalt, und führte selbst die Argo durch den schmalen Sund, oberhalb einem Gotte gleichend, unter den Hüften jedoch einem Fische ähnlich, dessen gespaltener Schwanz die Hörner des Mondes nachahmte. Erst als das Meer erreicht war tauchte der Gott wieder unter, und die Helden ruhten nun hier bis zum nächsten Morgen aus; ihre Anwesenheit aber verbürgten der Nachwelt der argoische Hafen, Spuren des Schiffes und die Altäre des Poseidon und Triton [1]. Morgens endlich fuhren sie rechtshin am Ufer der Küste entlang mit vom Zephyr geblähten Segeln weiter, und als sie den Vorsprung des Strandes und das weite Meer vor sich liegen sahen, brachte sie ein frischer Notos nach ein paar Tagen zur steilen Insel Karpathos [2], von wo sie nach Kreta [3] steuerten. Indess hinderte sie an der Landung

---

[1] Den argoischen Hafen kannte auch der Scholiast zu V. 1620. Ueber Eurypylos den Sohn Poseidons mit der Atlantide Keläno s. die Scholien zu V. 1561. Der wunderbaren Zusammenkunft mit Triton gedachte schon Pindar (H. I S. 107), an den auch der Scholiast erinnert (V. 1551), und Diodor (IV, 56. vergl. H. I S. 53 N. 2) berichtet, dass jener Dreifuss noch in später Zeit als Schutzwehr des Landes bei den Euhesperiten bewahrt wurde. [2] Nach den Scholien zu V. 1636 war Karpathos eine Sporade bei Kos, die schon Homer Iliad. II, 676 erwähne; nach andren liege sie bei Kreta. Daraus erklärt sich die Epitome des Stephanos S. 451. Vergl. Freytag ad Hom. Iliad. S. 450. [3] Dieses Abenteuer erwähnt Apollodor (I, 9, 26) erst hin-

im diktäischen Hafen der eherne Talos durch Steinwürfe, der allein noch unter den Halbgöttern übrig war von dem ehernen Stamme der den Eschen entsprungenen Menschheit und welchen Zeus der Europe zum Schutzwächter der Insel schenkte. Dreimal umlief er Kreta mit ehernen Füssen, auch sonst ganz von Erz und unverwundbar bis auf die Blutader von der sein Leben abhing und die am Knöchel von einer dünnen Haut gedeckt war. Dem Zauber Medeiens jedoch erlag er, indem ein spitzer Felsen jene gefährliche Stelle verletzte; und mit dem Blute floss auch sein Leben aus. Nach seinem Falle brachten jene die Nacht auf Kreta zu, gründeten darauf in aller Frühe den Tempel der Athena minois [1], und suchten nachdem sie Wasser eingenommen hatten um das salmonische Vorgebirge zu kommen. Jedoch bei der Fahrt durch das grosse kretische Meer überfiel sie eine furchtbare pechfinstre Nacht, sodass sie nichts sahen, bis auf Iasons Gebet Phöbos vom Himmel zu den beiden melantischen Felsen sich herabliess und auf den einen derselben springend, von der Höhe herab mit der Rechten seinen goldnen leuchtenden Bogen zeigte: worauf den Herumirrenden in der Nä-

---

ter den Ereignissen bei Anaphe. Nach ihm vollendete Talos *täglich* seinen dreimaligen Lauf um die Insel und kam durch Medeien um, indem sie ihn entweder mittelst ihrer Zauber in Raserei versetzte oder dem durch das Versprechen der Unsterblichkeit Verblendeten die Blutader öffnete; nach andern endlich soll ihn Pöas an der gefährlichen Stelle des Knöchels mit einem Pfeile getroffen haben. Vergl. Orpheus (vorher S. 136), Heyne zum Apollodor S. 220 ff. Welcker die griech. Trag. S. 73 ff.

[1] Nach Strabon (s. H. I S. 37) gab es auch auf Kreta Andenken an den Argonautenzug.

he der Insel Hippuris eine kleine Sporade erschien, an der man landete [1]. Sogleich kam auch die Morgenröthe; sie aber weihten dem Apollon ein herrliches Besitzhum im schattenreichen Haine und einen schattigen Altar auf dieser Insel, welche Anaphe genannt wurde, weil Phöbos sie ihnen in ihrer Angst gezeigt hatte (ἀνέφηνε); der Gott selbst aber erhielt den Beinamen des Leuchtenden (Αἰγλήτης). Als dann bei dem Opfer welches an diesem unwirthbaren Strande sehr frugal ausfiel, Medeiens phäakische Mägde in ein helles Gelächter ausbrachen da sie der fetten Opfer bei Alkinoos gedachten, so wurden die Zofen von den Heroen wiedergehöhnt und geneckt; und auf dieses Ereigniss beim Argonautenzuge führte man später die Sitte zurück, dass auf Anaphe beim Feste des Apollon ägletes, des Schirmers der Insel, Weiber und Männer sich aufzogen. Bei der Abfahrt aber erinnerte sich Euphemos seines Traumes in verwichener Nacht; denn die göttliche Erdscholle schien ihm an seiner Brust und in seinem Arme mit weisser Milch getränkt zu werden, und sich in eine Jungfrau zu verwandeln, die er vom

---

[1] Apollodoros (I, 9, 26), der wie schon erinnert wurde diese Gefahr gleich nach der Abfahrt von der Insel der Phäaken und vor der Landung auf Kreta setzt, lässt Apollon auf den Klippen des Menötios stehen und indem er einen Pfeil in das Meer schiesst blitzen, bei welchem Lichte die Insel den Minyern erschien, welche sie von ihrem unerwarteten Auftauchen Anaphe nannten. Auch erwähnt er die Gründung des Tempels des Apollon ägäos (ägletes) und die Neckereien der phäakischen Zofen. Die Reihenfolge ist bei Orpheus (vorher S. 136) die obige; und die ganze Fabel mit den darauf zurückgeführten Institutionen erzählt auch Konon (Narr. 49 bei Photios Bibl. CLXXXVI S. 141 f,), und Anaphe und den Apollon ägletes bietet Kallimachos (Fragm.

Verlangen besiegt umarmte; als er es aber laut bereute, die welche er mit seiner eignen Milch vorher gesäugt hatte berührt zu haben, offenbarte das Mädchen, sie sei Tritons und Libyens, nicht seine Tochter und nur die Nährerin seiner Kinder, und befahl ihm bei Anaphe sie mit den Töchtern des Nereus wohnen zu lassen; bald werde sie für seine Enkel wieder ans Licht kommen. Dieser Weisung also gemäss und um dem Sohne der Maia zu genügen (der den Traum ihm geschickt hatte) warf Euphemos auf Zureden Iasons die Scholle in das Meer [1]; es entstand aber die Insel Kalliste, welche des Euphemos Nachkommen bewohnten, nachdem sie von der sinteischen Lemnos durch die Tyrrhener vertrieben nach Sparta gekommen und von hier unter Theras dem Sohne des Autesion nach Kalliste ausgewandert waren, das nun Thera genannt wurde. Der Anwesenheit der Minyer auf Aegina aber wurde auch die Sitte der äginetischen Myrmidonen Wettläufe mit gefüllten Wasserurnen anzustellen beigemessen: denn die Argonauten sollen als sie von Anaphe hierher kamen untereinander gewetteifert haben, wer zuerst den gefüllten Wassereimer nach dem Schiffe brächte, weil ein frischer Wind ihnen keine Zeit liess. Von hier endlich kehrten sie ohne Hinderniss und ohne Aufenthalt heim; denn am kekropischen Lande vorüber und zwischen Aulis und Euböa hindurch und an

---

113 S. 484. vergl. Hecker a. a. O. S. 42 f.). Die Insel Hippuris bei Thera fand der Scholiast (zu V. 1712) auch bei Timosthenes und Pythänetos.

[1] Bei Pindar, wie oben (H. I S. 102, 107) bemerkt wurde, spülte das Meer die Erdscholle unerwartet weg, worüber der Scholiast zu V. 1750 verglichen werden kann.

den Städten der opuntischen Lokrer vorbei, liefen sie froh in den pagasäischen Hafen ein [1].

Von den Abenteuern, welche noch in der Heimath zu bestehen waren, hat uns Apollonios nichts aufbewahrt; im Gegentheile behauptet er [2], dass weiter keine Arbeit übrig war: darum tragen wir das Ende der Fabel kurz aus andren Quellen zusammen. Dass Pelias bei der Rückkehr der Helden durch Medeia seinen Tod fand, darin stimmen alle Ueberlieferungen mit Apollodoros [3] überein, welcher jenen noch erst durch allerhand Verbrechen reif zum Tode machte. Denn da Pelias an eine Rückkehr der Argo nicht glaubte, so beschloss er den Aeson hinrichten zu lassen; dieser jedoch kam ihm zuvor und legte bei einem Opfer selbst Hand an sich, indem er Ochsenblut trank, und auch Iasons Mutter erhing sich unter Flüchen gegen den Verfolger, welcher auch noch ihren kleinen Sohn Promachos tödten liess. Als nun Iason doch heimkehrte, so gab er zwar das Vliess an Pelias ab, sann aber auf Rache für den an sei-

---

[1] Tzetzes zu Lykophron 175 S. 24 weiss dass die Minyer im ganzen zwei Monate unterwegs waren. [2] V. 1776 f. [3] Bibl. I, 9, 27 f. Zur Vergleichung setze ich die Erzählung Hygins (Fab. 24) hierher: Iason cum Peliae patrui sui iussu tot pericula adisset cogitare cœpit, quomodo eum sine suspicione interficeret. hoc Medea se facturam pollicetur: itaque cum iam non longe ab Iolco essent, navem iussit in occulto collocari et ipsa ad Peliæ filias pro sacerdote Dianae venit; eis pollicetur se patrem earum Pelian ex sene iuvenem facturam, idque Alcestis maior filia negavit fieri posse. Medea quo facilius eam perduceret ad suam voluntatem, caliginem eis obiecit et ex venenis multa mi-

nen Verwandten begangenen Frevel. Zwar zog er mit seinen Gefährten nach dem Isthmos um das Schiff dem Poseidon zu weihen [1], Medeien aber liess er in den Pallast des Pelias zurückkehren, und diese nachdem sie einen Schafbock in ein Lamm verwandelt hatte [2], beredete die Töchter des Pelias ihren Vater zu tödten um denselben aufzusieden und wieder zu verjüngen. Nach vollzogner Rache aber begrub Akastos seinen Vater, und verbannte Iason und Medeien aus Iolkos, welche seit-

---

racula fecit quæ verisimilia esse viderentur arietemque vetulum in aënum coniecit, unde agnus pulcherrimus prosiluisse visus est; eodemque modo inde Peliades, id est Alcestis Pelopia Medusa Isidoce (Peisidike heisst sie bei andern) Hippothoe, Medeæ impulsu patrem suum in aëno coxerunt. cum se deceptas esse viderent, a patria profugerunt: at Iason signo a Medea accepto regia est potitus Acastoque Peliae filio fratri Peliadum quod secum Colchos ierat regnum paternum tradidit. ipse cum Medea Corinthum profectus est. Diodors Erzählung (IV, 50 ff.) habe ich schon oben im Auszuge gegeben (H. I S. 90 f.), und es möge nur noch erinnert werden, dass auch die Tragiker (namentlich Sophokles in den Rhizotomen und Euripides in den Peliaden) den vom Schicksale dem Pelias durch Medeien zugedachten Tod dramatisch behandelten. Vergl. Pausanias VIII, 11 zu Anf. Agatharchides bei Photios Bibl. CCL S. 443, 27. Ovid, Metam. VII, 297 ff. Tzetzes zu Lyk. 175 S. 24. Eurip. Med. 9. 20 (mit den Scholien). 504. Zenobios Cent. IV, 92 S. 110 ff. u. s. w. Die Leichenspiele zu Ehren des ermordeten Pelias waren im Alterthume hochberühmt, und sind fast in die ganze Fabellehre verflochten, was die allgemeine Verbreitung dieser Sage verbürgt. Pausan. V, 17, 9 ff. Hygin Fab. 273 S. 321 f. Vergl. Kleine zu den Fragm. des Stesichoros S. 54 ff. u. s. w.

[1] Diodor IV, 53 S. 296, 15. [2] Bekanntlich verjüngte Medeia auch den Iason (wovon im erklärenden Theile die Rede

dem zehn Jahre lang einträchtig in Korinth lebten, bis dem Iason ankam Kreons Tochter Glauke zu heirathen: worauf Medeia die Glauke mit ihrem Vater durch ein Zaubergewand verbrannte [1], und nach Ermordung ihrer Söhne Mermeros und Pheres nach Athen zu Aegeus entfloh, mit dem sie den Medos erzeugte. Als sie indess dem heimgekehrten Theseus nachstellte, musste sie mit ihrem Sohne Athen verlassen, und letzterer wurde Stifter des grossen medischen Reiches und fiel in einer Schlacht gegen die Inder, während Medeia nach Kolchis heimkehrte und ihren von seinem Bruder Perses des Throns beraubten Vater durch Ermordung des letzteren wieder in sein Reich einsetzte [2].

Diese Fabeln, die zum Theile noch in dem folgenden historischen Kapitel berücksichtigt werden müssen, können hier nicht mit allen Varianten erwogen werden, da sie eigentlich nicht mehr zum Argonautenzuge gehören: indess von der Argo selbst, die auf dem Isthmos nach Apollodor wie wir sahen dem Posei-

---

sein wird), und Iasons Vater Aeson (s. die Hypothesis zur Medeia des Euripides, Sturz zu den Fragm. des Pherekydes S. 172, vorher H. I S. 72 f. Welcker die griech. Trag. S. 340) um die Peliaden durch ihre Kunst zu blenden, sowie die Ammen des Dionysos.

[1] Die Medeia in Korinth ist aus den erhaltenen Tragödien des Euripides und Seneca bekannt genug, und diese Fabel ist vielfach in verschiednen Dichtungsarten ausgebeutet worden.

[2] Darüber ist im ersten Hefte manches beigebracht worden S. 38 f. 42 ff. Vergl. Hygin Fab. 275 Medus Aegei et Medeae filius in Ecbatanis Mediam (condidit), mit Munckers Note S. 332.

don geweiht wurde, muss noch bemerkt werden, dass Iason nach der Weissagung Medeiens bei Euripides [1] durch das Zusammenstürzen derselben seinen Tod fand; wozu der Scholiast [2] beibringt, als Iason unter diesem Schiffe ausruhte, sei dasselbe vor Altersschwäche (oder durch Medeiens Zauberkünste) zusammengestürzt und habe den Iason unter seinen Trümmern begraben; während Neophron dichte, dass derselbe durch den Strick selbst sein Leben endigte. Die Argo aber glänzte zuletzt nicht nur nach Valerius [3] am Himmel, sondern darin stimmen fast alle Quellen [4] überein, dass jenes Schiff von Pallas (weil es von

---

[1] Med. 1387. Auch Staphylos, in der Hypoth. der Med. erzählt, Medeia sei am Tode Iasons schuld gewesen, da sie ihm angerathen habe unter der baufälligen Argo zu schlafen, als sie die Auflösung derselben voraus sah. [2] V. 1377 Matth. [3] Arg. I, 4. flammifero tandem consedit Olympo. [4] Hygin Fab. 14 S. 49. Haec est navis Argo quam Minerva in sideralem circulum retulit, ob hoc quod a se esset aedificata; ac primum in pelagus deducta est haec navis in astris apparens a gubernaculo ad velum, cuius speciem ac formam Cicero in Phaenomenis (V. 370 ff.) exponit his versibus: «At Canis ad caudam serpens prolabitur Argo conversam præ se portans cum lumine puppim: non aliæ naves ut in alto ponere proras ante solent rostris neptunia prata secantes, (sed conversa retro cœli se per loca portat:) sicut, cum cœptant tutos contingere portus, obvertunt navem magno cum pondere nautæ, adversamque trahunt optata ad littora puppim. sic conversa vetus super aethera vertitur Argo (atque usque a prora ad celsum sine lumine malum, a malo ad puppim cum lumine clara videtur); inde gubernaclum, disperso lumine fulgens, clari posteriora Canis vestigia condit». hæc navis habet stellas in puppe quatuor, in gubernaculo dextro quinque, in sinistro quatuor, consimiles inter se omnino tredecim. vergl. Cicer. Fragm. S.

ihr erbaut und das erste war) unter die Gestirne versetzt wurde.

---

537 f. Or. Hygin poet. Astron. II, 37. S. 411. III, 36 S. 455. IV, 12 S. 476. Eratosth. Katast. 35. Arats Phän. 342 ff. mit den Scholien. Muncker zu Hygin S. 49.


3 0112 105478256